Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 267. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 10. Juni 1860.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat der Prinz-Regent das Anerbieten des Kaisers Napoleon, ihm während seines Aufenthalts in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, angenommen. Auch andere deutsche Fürsten werden daselbst erwartet.

Turin, 9. Juni. General Leticia hat in Palermo mit Garibaldi eine Capitulation unterzeichnet, wonach die Neapolitaner sich mit Waffen und Gepäck einschiffen, bis zum Augenblick ihrer Abfahrt aber auf dem Berge Pelegrino lagern werden. Das Fort Castellamare wird inzwischen dem englischen Admiral anvertraut, bis die Räumung erfolgt ist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe $112\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe 104 B. Schles. Bank-Verein 74. Oberschlesische Litt. A. 119. Oberschlesische Litt. B. 109. Freiburger $82\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn $34\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger $53\frac{1}{2}$ B. Tarnowitzer $30\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $74\frac{5}{8}$. Oesterr. Kredit-Aktien 70 B. Oesterr. Nation.-Anleihe 59. Oesterr. Lotterie-Anleihe $71\frac{3}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $133\frac{1}{4}$. Oesterr. Banknoten $75\frac{1}{4}$. Darmstädter $66\frac{1}{2}$. Comm.-Antheile 77. Köln-Minden 129 B. Rhein. Aktien $78\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien 15. Mecklenburger $45\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48. — Angenehmer.

Wien, 9. Juni, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 185, 90. National-Anleihe 79, 30. London 131, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin**, 9. Juni. Roggen: matter. Juni 49, Juni-Juli 49, Juli-August 49, September-Oktober $49\frac{3}{8}$. — Spiritus: ruhig. Juni $18\frac{1}{12}$, Juni-Juli $18\frac{1}{12}$, Juli-August $18\frac{1}{4}$, September-Oktober $18\frac{5}{12}$. — Rüböl: unverändert. Juni-Juli $11\frac{1}{2}$, September-Oktober $12\frac{1}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

London, 8. Juni. Das Reutersche Telegraphen-Bureau bringt eine Depesche aus Wien, wonach nächstens ein kaiserliches Dekret über Venetien erscheinen wird. Die venetianische Central-Congregation erhält für Verwaltungsfragen ein entscheidendes Votum statt eines berathenden. Eine einfache Unterschrift des Präsidenten macht die Entscheidungen exekutorisch. Die Congregation wird auch für Rechtsfragen die Endentscheidungen treffen. Die Centralverwaltung behält sich blos die Billigung der Ausgaben vor. Die Freiheiten und Gerechtsame der Gemeinden, die im Patent vom 24. April gewährt wurden, werden bestätigt.

Dasselbe Bureau meldet ferner: Die Regierung von Neapel hat sich nicht allein an die westlichen Mächte gewandt, sondern sie hat die Intervention der gesammten fünf Großmächte angerufen. England zuerst wies den Antrag zurück, und auch die übrigen Mächte lehnten darauf die Intervention ab. Napoleon hat geantwortet, eine Vermittlung sei nur unter zwei unabhängigen Mächten möglich, durch eine Vermittlungsversuch werde man also die Revolution anerkannt haben. Lord John Russell hat versprochen, Piemont empfehlen zu wollen, daß dasselbe Unruhen auf dem italienischen Festlande nicht anschüren möge, und die übrigen Mächte werden diese Maßregel nachahmen.

Zur Situation.

Nachdem Fürst Gortschakoff die Fühlhörner wieder eingezogen, mit welchen er die Geneigtheit Europas: auf eine Lösung der orientalischen Frage im russischen Geschmacke einzugehen, sondirt hatte, bleibt die Aufmerksamkeit des Publikums vorzugsweise der sicilianischen Revolution zugewendet.

Es kommt Vieles zusammen, um diese Aufmerksamkeit in hohem Grade zu rechtfertigen und Sympathien selbst in Kreisen anzuregen, welche sonst nicht gewohnt sind, die Ereignisse durch sich selbst sprechen zu lassen, nämlich:

Die Persönlichkeit Garibaldis, welcher der Washington Italiens werden zu sollen scheint, und mit diesem zum allermindesten in der Uneigennützigkeit wetteifert; die Verdorbenheit der neapolitanischen Regierung, welche sich ebenso sehr in ihren lügenhaften Depeschen, als in dem Umstande dokumentirt, daß sie an keinem Orte, in keinem Stande der Gesellschaft auch nur die mindeste Anhänglichkeit sich zu schaffen oder zu bewahren verstanden hat; endlich aber die voraus zu sehende Rückwirkung auf das Festland Italien.

Kann man jetzt schon annehmen, daß Sicilien für das Haus Bourbon verloren sei, so ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß nach vollständiger Befreiung Siciliens Garibaldi seine siegreiche Fahne nach dem Festlande tragen und der Herrschaft der Bourbonen auch dort ein Ende machen wird — wenn die europäischen Mächte nicht dazwischen treten.

Nun ist zwar das Prinzip der Nichteinmischung von Frankreich und England wiederholt proklamirt worden, und es ist sicher, daß England dem Könige Victor Emanuel das ganze Italien gönnen würde; aber eben so sicher, daß Napoleon kein starkes, seines Schutzes nicht mehr bedürfendes Italien neben sich wird aufkommen lassen, und wenn es ihm nicht gelingt, einen Murat in Neapel, oder den Prinzen Plonplon in Palermo einzusetzen, so möchte mindestens das stolze Genua der Gefahr einer Annexion nahe genug sein.

Hier liegt der Keim neuer und schwerer Verwicklungen, und Europa wird sich zu entscheiden haben, ob es die italienische Frage in ihrer wahren Bedeutung auffassen und im wahren Interesse Europas feststellen oder sie abermals zur Frage dynastischen Ehrgeizes zwischen Victor Emanuel und Napoleon herabdrücken lassen will.

Die Versuche des Königs von Neapel, eine Intervention herbeizuführen, sind bis jetzt gescheitert, und selbst die Hoffnung auf Oesterreich hat sich nicht erfüllt und konnte sich nicht erfüllen, da Oesterreich gar nicht in der Lage ist, zu den Waffen zu greifen, wenn nicht die äußerste Noth sie ihm zur Vertheidigung in die Hand drückt.

Es hat vorläufig genug zu thun, um sich im Innern zu befestigen und endlich die Grundlagen des staatlichen Gebäudes zu legen, dessen Gipfel immer noch in der Luft schwebt.

Durch die Einrichtung des verstärkten Reichsraths, welcher am 1. Juni eröffnet ward, hat es den Versuch gemacht, dem Einheitsgedanken eine neue Form zu gewinnen; indeß steht sehr in Frage, ob diese Institution selbst durch die, immer noch in sehr weiter Ferne liegende Einführung der Provinzialverfassungen — sicherlich aber niemals ohne dieselben — eine wahre Lebenskraft gewinnen wird. — Die Nachgiebigkeit, welche die Regierung in Bezug auf die Geschäftsordnung gezeigt und die verhältnißmäßig große Oeffentlichkeit, welche sie den Reichsraths-Verhandlungen gönnt, beweisen indeß, daß sie sich nicht eigensinnig gegen jede Erkenntniß des Bessern abschließen will.

In Preußen war die Aufmerksamkeit auf die kurz hinter einander erfolgende Eröffnung zweier wichtigen Eisenbahnen nach den entgegengesetzten Grenzen des Reichs durch Se. k. Hoheit den Prinz-Regenten gerichtet, und die Worte, welche Höchstderselbe in Saarbrücken gesprochen haben sollte, machten nicht blos in Deutschland ein ungeheures Aufsehen, sondern riefen auch in Frankreich eine lebhafte Kritik hervor.

Seitdem sind zwar jene Worte in sehr abgeschwächter Form wiedergegeben resp. zurückgenommen worden, und in Königsberg hat der Prinz-Regent mit auffälliger Herzlichkeit die Verbindung mit dem befreundeten Nachbarlande betont, so daß es uns scheint, als ob man preußischerseits entweder an die Schreckgestalt eines französisch-russischen Bündnisses nicht glaubt, oder sich gegen jede Rückwirkung desselben auf Deutschland sicher weiß; aber die französische Presse sorgt dafür, daß das Vertrauen in die Zukunft nicht Wurzel schlägt.

Was Deutschland betrifft, so fehlt es zwar nicht an Symptomen, welche eine unbefangene Würdigung der preußischen Bestrebungen hoffen lassen, und vielleicht führt der in Aussicht gestellte Fürstenkongreß, in Baden, wenn er wirklich noch zu Stande kommen sollte, dahin, den Antagonismus Süddeutschlands zu beschwören; dagegen hat man es in Hannover für zeitgemäß gehalten, im Sinne der particularistisch-dynastischen Tendenzen zu demonstriren, und während Kurhessen sich dem von Preußen nicht für rechtsbeständig anerkannten Bundesbeschlusse fügt, und die Verfassung von 1852 publizirt, welcher Preußen nach Erklärung der „Pr. Z." „die rechtliche Anerkennung versagen muß", nimmt Dänemark keinen Anstand, Preußen und dem Bunde zum Trotz, welcher der dänischen Regierung verbot: „kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für die Herzogthümer zu erlassen, ohne die Zustimmung dieser Herzogthümer erhalten zu haben" — ein Finanzgesetz zu publiziren, welches den Ständen der Herzogthümer nicht blos nicht vorgelegt worden ist, sondern auch die holsteinischen Kassen zu Gunsten des Gesammtstaates mit 908,880 Thaler belastet. Die dänische Regierung hat hierdurch nicht blos den Bundesbeschluß vom 8. März d. J., sondern auch die Beschlüsse vom 25. Februar und 20. Mai 1858 auf's gröblichste verletzt, und die Bundesversammlung muß jetzt in Folge ihrer bereits vor mehr als zwei Jahren gefaßten Beschlüsse diejenigen Maßregeln ergreifen, welche der dänischen Regierung für diesen Fall bereits damals angedroht wurden, d. h. unverweilt mit der Exekution vorgehen. Vermuthlich aber ist Dänemark überzeugt, daß die Geduld des deutschen Bundes durch alle die Praktiken, welche es ihm bisher entgegensetzte, noch nicht erschöpft sei, und rechnet wohl darauf, daß bei dem überall verbreiteten Brennstoff die Mächte dahin wirken werden, daß nicht ein nordischer Krieg entbrenne, während zugleich das Feuer auf der italienischen Halbinsel jeden Augenblick wieder angefacht werden kann und die französische Politik die Wiedererlangung der Rheingrenze unverhohlen in ihr Programm gesetzt hat.

Wir haben die betreffenden Artikel des „Siecle" und verwandter Blätter, so wie die Erwiderung der „Preuß. Ztg." auf die unverschämte Zumuthung der französischen Presse mitgetheilt; aber wenn es sehr leicht ist, die französischen Sophismen ad absurdum zu führen, so ist damit noch nichts gethan, um ihnen ihren Werth zu nehmen.

Der absolute Druck, welchen die französische Regierung auf die Presse ausübt, ist bekannt und gestattet nicht die Annahme, daß die Journale eine Frage auf das Tapet bringen, welche der Regierungspolitik nicht entspräche; und so versteckt die Windungen der französischen Politik auch sind, so ist doch — Methode darin.

Zu dieser Methode gehört es aber, die öffentliche Meinung durch eine vorausgängige Discussion zu captiviren; was freilich in der Frage der Rheingrenze nicht einmal nöthig ist; denn darin sind alle Franzosen einig!

Preußen.

C. S. **Berlin**, 8. Juni. [Die Bundes-Kriegsverfassung. — Die neapolitanische Frage. — Tagesgeschichte.] In Bestätigung der von uns gestern gemachten Andeutung von neuerdings zwischen den Kabineten von Wien und Berlin stattgehabten Erörterungen über die preußischen Vorschläge zur Reform der Bundes-Kriegsverfassung erfahren wir heute aus Wien, daß die preußische Note an das wiener Kabinet, d. d. 5. März, in Form eines Memorandums beantwortet worden ist, welches in den letzten Tagen des Monats April zur Kenntniß des Freiherrn v. Schleinitz gelangt sein dürfte, und daß hierauf in den ersten Tagen des Juni eine Antwort in Wien eingelaufen ist. Das Memorandum, so wird uns gemeldet, soll vertraulichen Charakters gewesen sein, so daß über dessen Inhalt ausführlichere Data's nicht anzugeben sein werden. Dagegen hofft unser Gewährsmann, uns schon in den nächsten Tagen eine Analyse der preußischen Antwort geben zu können. Er beschränkt sich für heute darauf, zu konstatiren, daß das hiesige Kabinet in würdigem Tone gewisse Interpretationen früherer Vereinbarungen, welche bis ins Jahr 1807 zurückgreifen, so wie der Bundes-Kriegsverfassung überhaupt zurückweist, und es ablehnt, die zur Reform dieser Verfassung gemachten Vorschläge in Zusammenhang zu bringen mit einem Einstehen Preußens für die außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs. Memorandum wie Antwort sollen sehr umfangreiche Aktenstücke sein. — Wir werden die versprochene Erläuterung abwarten müssen; bei flüchtigem Zuratheziehen der Geschichte wüßten wir uns nur einer Vereinbarung, zwischen Rußland und Preußen zu Bartenstein im Jahre 1807 geschlossen, und von welcher Thiers in seiner Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs spricht, zu erinnern, damals soll allerdings von Oesterreichs Besitzungen in Italien die Rede gewesen sein. Wir verweisen vorläufig auf das Werk von Thiers. — Neapel hat auch hier diplomatische Schritte thun lassen, um eine Garantie seines Besitzthums zu erlangen. Wir kennen die Antwort Preußens nicht; soll man jedoch auf die in politischen Kreisen vorherrschende Meinung Gewicht legen, so müßte Preußen im Interesse Deutschlands vor allem das Prinzip der Nicht-Intervention unterstützen, welches gleichzeitig eine Garantie des Friedens sei. So lange nämlich dies Prinzip aufrecht erhalten wird, dürfte Sardinien sich fern von den Verwickelungen in Süd-Italien halten; es würde aber aus seiner passiven Rolle in dem Augenblicke heraustreten müssen, wo auswärtige Mächte interveniren. In denselben Kreisen geht man so weit, zu wünschen, daß nicht blos die materielle, sondern auch die moralische Intervention, welche selbst, wenn sie sich auf Rathertheilen beschränkt, immer unangenehm wirkt, vermieden werden möchte. — Nach der „Bank- und Handelszeitung" wird Preußen sich an dem im Juni zu London stattfindenden statistischen Congresse betheiligen, und zwar wird es durch den Chef des statist. Bureau's, Geh. Regier.-Raths Dr. Engel, welchen der Professor Schubert in Königsberg begleiten soll, vertreten sein. — Der Geheime Rath v. Klenze aus München, der Nestor unter den Architekten Deutschlands, befindet sich gegenwärtig hier und hat am vergangenen Dinstag die archäologische Gesellschaft besucht. — Das 1. Infanterie-Regiment, welches Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm in diesen Tagen verliehen worden ist, leitet seinen Ursprung auf die ehemalige Festungsgarde von Küstrin und bis zum Jahre 1619 zurück, welche Zahl das Regiment auch auf seinen Helmen und Fahnenbändern führt. Seine letzten Chefs waren: Prinz Carl von Mecklenburg (1813—1840), der General der Infanterie v. Rauch bis 1842, Feldmarschall v. Boyen bis 1850, der Feldmarschall Paskewitsch von 1852—1856.

— [Der Geh. Ober-Reg.-Rath Bindewald], welcher als vortragender Rath und Justitiarius der Abtheilung des Kultus-Ministeriums für die evangelischen Kirchen-Angelegenheiten sich des ganz besonderen Vertrauens des Ministers v. Raumer erfreute, seit dessen Rücktritt aber mit unbestimmtem Urlaube außer Thätigkeit gesetzt war, hat, der „Elb. Z." zufolge, den Ruf erhalten und angenommen, als Kammer-Präsident die Leitung der Angelegenheiten des gräflichen Hauses zu Stolberg-Wernigerode zu übernehmen.

** [Zeitungsschau.] Die „Preuß. Ztg." constatirt den Widerspruch zwischen dem klaren Wortlaute des Bundesbeschlusses vom 8. März 1860 und der Publication des dänisches Finanzgesetzes; da nunmehr die dänische Regierung derjenigen Bedingung offen und direkt zuwidergehandelt habe, von welcher die Sistirung des Executionsverfahrens gegen Dänemark abhängig gemacht worden war, so wird abzuwarten sein, welche Maßregeln die Bundesversammlung nunmehr ergreifen werde. Es scheint, daß die Geduld der Deutschen, repräsentirt durch den Bundestag, ganz unüberwindlich ist. — Die „Nat.-Ztg." bespricht „die Schul-Regulative in der diesjährigen Kammersitzung" und sagt in ihrem ersten Artikel darüber: „Warum hätte nicht auch Raumer Einiges an den Regulativen nachbessern dürfen, gleich wie der Geheime Rath Stiehl, welcher dieselben in dem bekannten Reisebericht vom 19. November v. J. zwar von Neuem als Muster der Vollkommenheit feiert, aber doch seine Hand dazu bietet, sie noch herrlicher zu machen? Der jetzige Minister weicht nur darin von dem früheren ab, daß er eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit für wünschenswerth erklärt; aber warum: um den Verdacht jeder Willkür auszuscheiden", sagt er, während er nimmermehr erwartet, daß es gelingen werde, „alle Hoffnungen und Forderungen, welche sich an das Unterrichts-Gesetz knüpfen und welche sich der Natur der Sache nach durch „gesetzliche" Bestimmungen unmöglich würden fixiren lassen, zu befriedigen." Für Herrn v. Bethmann-Hollweg sind die Regulative „kein eisernes, bindendes Gesetz", sie enthalten in seinen Augen Grundsätze, deren Fortentwickelung weder beengt noch ausgeschlossen ist; aber die Preisgebung dieser Grundsätze würde, wie er schon 1855 gesagt zu haben sich rühmt, einer der schwersten Schläge sein, welche das Schulwesen treffen können. Man kann also nicht zweifeln, daß er nur von solchen geringen Abänderungen hören will, wie er sie im vorigen Herbst vorgenommen hat; sein Entwurf eines Unterrichts-Gesetzes wird aber auch noch aus anderen Gründen an den Verordnungen von 1854 wesentlich festhalten und, so viel auf ihn persönlich ankommt, nicht viel geändert werden. — Der „Publizist" ist der Ansicht, daß gerade der Liberalismus es gern sehen müsse, wenn der Prinz-Regent mit dem Kaiser der Franzosen zusammenkäme. „Die Franzosenfurcht — sagt das Blatt — hat uns schon einmal zur „heiligen Allianz" geführt, und wie unter der heiligen Allianz die Reaction in Deutschland wuchs und gedieh, das ist männiglich bekannt. Das weiß auch die so beharrliche und mittelreiche feudale und kirchliche Reaction in Preußen sehr wohl, und weil zunächst das Drängen nach einer preußisch-österreichischen Allianz doch einen Vorwand haben muß, darum putzt sie den Popanz der Rheingrenze mit immer neuen Lappen aus, um ihn immer wieder von Neuem als Scheuche gegen den Liberalismus und Nationalismus zu gebrauchen, den sie Revolution nennt. Warum soll denn nun diesen reactionären Wühlereien nicht die Spitze abgebrochen werden, dadurch, daß die Staatslenker Preußens und Frankreichs persönlich an einander treten, um zu einer direkten Verständigung zu kommen? Preußen hat, als solches, als europäische Macht, ein sehr dringendes Interesse daran, mit Frankreich in gutem Benehmen zu stehen, und wer nicht ganz blind ist, der muß einsehen, daß Frankreich ein gleiches Interesse in Beziehung auf Preußen hat. Warum soll denn also bei so gleichen Interessen nicht eine Verständigung zur Garantie des Friedens möglich sein, damit die preußisch-deutsche Reaction mit ihrem Geschrei von der Rheingrenze endlich einmal gründlich aufs Maul geschlagen werde! Mit der Zeitungspolemik von hüben und drüben kommt man wahrhaftig zu keiner Verständigung." —
Das „Preuß. Wochenbl." weist heute in ähnlicher Weise wie vor einigen Tagen die „Preuß. Ztg." die Insinuationen des „Staatsanz. für Württemb." zurück. „Aechter Patriotismus — heißt es am Schlusse — ist derjenige, welcher mit Eifer nach Reformen strebt, so lange uns Zeit dazu gegönnt ist, und im entscheidenden Moment die eigenen Wünsche und Bestrebungen, wenn sie auch keine Befriedigung gefunden haben, um der gemeinsamen Sache willen bereitwillig in den Hintergrund stellt. Und diese Bereitwilligkeit, die eigenen und mit großem Eifer verfolgten Bestrebungen einem höheren Interesse unterzuordnen und dadurch der Eintracht förderlich zu werden, haben gerade diejenigen Kreise an den Tag gelegt, die von den Organen der Mittelstaaten mit dem leidenschaftlichsten Hasse verfolgt wurden. Sollen wir dem „Staatsanzeiger" entwickeln, was auf der anderen Seite geschieht? Er wird es uns gern erlassen und wir würden nur mit Widerstreben diese unerfreuliche Aufgabe übernehmen. Auf unserer Seite ist geschehen, was unsere Pflicht war. Ob diejenigen, die uns bisher anfeindeten, die ihnen dargebotene Hand zurückstoßen und es vorziehen werden, den Beweis zu liefern, daß Alles, was wir auch thun mögen, gleichmäßig der Verunglimpfung ausgesetzt bleibt, wird die Zukunft lehren. Wir wünschen aufrichtig, daß die deutsche Nation den Ohrenbläsern und Verleumdern endlich den Rücken kehre und daß sie mit Unbefangenheit unser Thun und unsere Absichten würdige. Zur Verständigung mit denkenden Männern sind wir stets bereit, und sie wird uns ohne Zweifel leicht gelingen. Aber an dem von bösem Willen genährten politischen Gespensterglauben, der vor der Wirklichkeit hartnäckig sein Auge verschließt, um seinen Einbildungen nachzuhängen, muß alle Evidenz der Wahrheit machtlos abprallen, und es lohnt nicht, mit ihm zu rechten. Er muß der augsburger „Allgemeinen" und Consorten als Domäne überlassen werden, während wir, Mann gegen Mann uns klar und fest ins Auge blicken und endlich erkennen, daß wir in Wahrheit einig und insgesammt fest entschlossen sind, für die Wahrung der Güter einzustehen, „vor deren Bedeutung alle inneren Fragen und Gegensätze weit zurücktreten müssen", — für die Unabhängigkeit der Nation und für die Integrität des vaterländischen Bodens."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Juni. [Die Bundesversammlung] wird ihre aus Anlaß des Pfingstfestes unterbrochenen Sitzungen morgen wieder aufnehmen. Die Ausschüsse waren übrigens auch in diesen beiden letzten Wochen zu wiederholtenmalen versammelt, um die ihnen unterbreiteten Gegenstände zu weiterer schließlicher Verhandlung vorzubereiten. Es wird versichert, daß morgen in der Bundesversammlung der Vortrag in Bezug auf die Proposition für Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in dem gesammten deutschen Bundesgebiete erstattet werden wird. Der Ausschuß, welchem die Prüfung des von Baiern in Betreff dieses Gegenstandes eingebrachten Antrages übertragen worden war, wird, wie verlautet, ein der Proposition entschieden günstiges Gutachten abgegen. Es heißt, Preußen habe beab-

sichtigt, in Bezug auf die weitere Behandlung und die Ausführung der von Baiern in Gemeinschaft mit den übrigen Mittelstaaten vorgeschlagenen Maßregel einen besonderen Antrag zu stellen. Darüber, ob Preußen jetzt noch bei diesem Vorhaben beharre, ist noch keine nähere Mittheilung bekannt geworden. — Die Angabe, der König Leopold von Belgien werde im Laufe dieses Monats eine Reise nach Baden-Baden unternehmen, hat bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden. In gut orientirten Kreisen hält man es nicht für wahrscheinlich, daß der König Leopold der Zusammenkunft deutscher Fürsten beiwohnen werde, welche für Mitte dieses Monats in Baden-Baden beabsichtigt ist. (L. Z.)

Vom Main, 7. Juni. [Auch Spanien bleibt in Kriegsbereitschaft.] Bei der spanischen Gesandtschaft am Bundestage ist dem Vernehmen nach aus Madrid die nicht ganz unwichtige Nachricht eingegangen, daß die Regierung von den Cortes die Ermächtigung verlangen wird, den bedeutend erhöhten Effektivbestand der Armee, der für die Kriegführung in Afrika, aber auch nur für die Dauer dieser Kriegführung bewilligt worden, in Erwägung der allgemeinen politischen Constellationen in Europa bis auf Weiteres beizubehalten. An der Genehmigung der Cortes zweifelt man nicht.

Meiningen, 5. Juni. [Die deutschen Farben.] Die jüngst stattgehabte Fahnenweihe der meininger Turner, bei welcher auch die schwarz-roth-goldene Turner-Fahne der Koburger erscheinen sollte, hat dem Herzog von Meiningen ein Geständniß entlockt. Einer Deputation der meininger Turner, welche um Zulassung der die deutschen Farben repräsentirenden koburger Turnerfahne beim Feste petitionirte, bemerkte Serenissimus wörtlich: „Ich liebe diese Farben nicht!“ und die Fahne durfte auch in Folge dessen beim Festzuge nicht erscheinen. (Nürnb. Anz.)

Oesterreich.

♀ **Wien,** 8. Juni. [Die Nationalitätsfrage im Reichsrathe.] Nach den verschiedenen Wahrnehmungen über die Parteigruppirungen in dem verstärkten Reichsrathe läßt sich zwar noch kein bestimmtes Bild entwerfen, doch ist das eine Faktum schon heute unzweifelhaft, daß die Regierung durch die Anschauungen des Reichsrathes dazu gedrängt werden wird, mit dem bisherigen Einheitssysteme der Monarchie gänzlich zu brechen und auf das historische Verhältniß der einzelnen Kronländer zur Gesammtmonarchie zurückzugreifen. Ungarn, Czechen, Polen, Kroaten, Serben, Ruthenen wollen sich nur dann zufriedenstellen, wenn ihren Stämmen und Ländern die vollste Provinzialautonomie zugesichert wird. Sie wollen ein starkes, freies und mächtiges Oesterreich, aber nicht im Wege einer fortdauernden Germanisirung, sondern auf Grund der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Ländergruppen, in Folge des vorhandenen gegenseitigen Bedürfnisses nach Unterstützung und Ergänzung. Von diesem Gesichtspunkte aus dürften auch bei Gelegenheit der Berathungen des Staatsbudgets prinzipielle Erörterungen der mannigfachen Fragen der inneren Politik fast unvermeidlich sein und namentlich manche Einschränkungen der Centralregierung in Vorschlag gebracht werden. Auch ist bereits in den Vorberathungen der einzelnen Mitglieder der Vorschlag zur Wiedererrichtung des Handelsministeriums als sehr dringend bezeichnet worden und soll bei der Berathung des Budgets der Ministerien der Finanzen und des Handels zur Sprache kommen. Ein Umschwung in der öffentlichen Meinung ist aber unverkennbar seit der Einberufung des verstärkten Reichsrathes eingetreten. Während früher an allen Orten Muthlosigkeit, Verzagtheit und Furcht anzutreffen waren, ist durch das erste Auftreten des Reichsrathes und die Veröffentlichung der Verhandlungen wieder Vertrauen in die Gemüther eingekehrt und man verzweifelt nun nicht mehr an einer Besserung der Verhältnisse. Auch die ungarische Frage hat durch den Reichsrath ihren drohenden und beunruhigenden Charakter verloren. Drohend war dieselbe namentlich aus dem Grunde, weil es den Anschein hatte, als ob zwischen den Magyaren, Kroaten und Serben wirklich ein aufrichtiges Verständniß herbeigeführt und die beiden letzteren Nationalitäten wieder in das alte Abhängigkeitsverhältniß zu Ungarn treten und auf die alte Konstitution mit schwören wollten. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß das Compromiß nur ein aus der gemeinsamen Noth hervorgegangenes war, und daß die Magyaren, Kroaten und Serben nach wie vor ihre besonderen Ziele verfolgen. Den Kroaten fällt es nicht ein, in einen ungarischen Landtag treten zu wollen; in dem Augenblicke, als ihnen eine auf historischen Grundlagen fußende Landesverfassung gewährt wird, hört die Gemeinsamkeit der Interessen auf. Dies hält sich auch die Regierung gegenwärtig und darum hat sie auch die Gleichberechtigung der Provinzialautonomie ziemlich scharf betont. Ob dies in Ungarn keinen guten Eindruck gemacht hat, wie man behauptet, ist in dem Augenblicke von geringerem praktischen Werthe. Denn schon aus Rücksicht für die Rechte anderer Nationalitäten darf die Regierung auf eine Wiederherstellung der alten Landesverfassung nicht eingehen.

Italien.

Palermo, 28. Mai. [Ueber die jüngsten Vorgänge] bringt die „Donauz.“, das bereitwillige Organ der neapolit. Regierung, folgende Mittheilungen:

Die Revolution hat in Palermo gesiegt.

Schon am 26. war die Stadt von dem beabsichtigten Angriffe Garibaldi's in Kenntniß gesetzt. Gestern am 27. wurde derselbe ausgeführt. Die Insurgenten, welche von Bagaria aus angriffen, waren in der Nacht vom 26. auf den 27. bis zum Giardino publico vorgerückt, und hatten diesen besetzt, ohne von den k. Truppen aufgehalten zu werden. Mehrere Kriegsschiffe, welche in diesem Theile der Bucht gewöhnlich kreuzten, und die Angriffscolonnen wirksam hätten bestreichen können, waren unerklärlicherweise in dieser Nacht nicht anwesend.

Im Giardino publico entspann sich um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens der erste lebhafte Kampf, der mit dem Rückzuge der k. Truppen endigte. Beim ersten Schuß hatten sich die Bewohner Palermo's in Masse erhoben; in allen Theilen der Stadt wurde mit Erbitterung und Ausdauer gekämpft, und, von den Bewohnern unterstützt, gelang es Garibaldi, sich der Centralpunkte Palermo's: des Vierecks der Straße Toledo und Maqueda, des Castellplatzes, und des englischen Gartens, zu bemächtigen.

Eine Stellung nach der andern wurde durch die Rebellen mit dem Bayonnet erstürmt. Die k. Truppen schlugen sich mit anerkennungswerther Tapferkeit. Die Stadt wurde von dem Seefort und den k. Kriegsschiffen den ganzen Tag über beschossen, an vielen Punkten angezündet und zerstört. Allein trotz des tapfern Widerstandes waren am Abend des 27. Mai die Insurgenten Meister der Stadt, und die k Truppen in das Castell und die Seeforts zurückgedrängt.

Von diesen festen Punkten aus versuchten Letztere die ganze Nacht, jedoch vergebens, Ausfälle, um die Rebellen zu delogiren. Der Gouverneur General-Lieutenant Lanza ist im Castell eingeschlossen und wird von den Insurgenten belagert. Jene Truppenabtheilungen Sr. Maj., welche außerhalb der Stadt gegen Monreale Stellungen hatten, sind abgeschnitten.

Heute wurde das Arsenal geräumt und von den Insurgenten geplündert. Diese beabsichtigen im Laufe des Tages einen allgemeinen Angriff auf das Castell und die Seeforts.

Ferner wurden die Bagno-Sträflinge freigelassen, die Alles plündern, was von den Insurgenten unbesetzt ist. Gestern wurden die politischen Gefangenen, 2000 an der Zahl, von den Aufständischen befreit. Zwei k. Dampfer mit schweizer Truppen sind heute angelangt, haben jedoch noch keinen Mann ausgeschifft und befinden sich anscheinend ohne alle Befehle.

Es ist kein Zweifel, daß die Revolution äußeren Einflüssen ihre Ausdehnung und ihr Gelingen verdankt, obgleich nicht zu leugnen, daß auch innere Rathlosigkeit wesentlich zur allgemeinen Verbreitung derselben beigetragen hat.

Garibaldi hat sich bereits im Stadthaus installirt und die Regierung des Landes thatsächlich übernommen.

Das Innere des Landes ist in vollem Aufstand. Die großen Handelsstädte der Küste warten nur das Beispiel Palermo's ab, um demselben zu folgen.

Messina, die wichtigste Stadt nach Palermo, war gestern noch ruhig. (Sie ist es noch.) Sie kann durch ihre Festungswerke, und durch den Geist, der in den k. Truppen herrscht, am leichtesten dem König erhalten werden.

Die Konsuln aller Mächte haben sich auf die ihnen zur Verfügung stehenden Schiffe zurückgezogen. Der russische Konsul ließ sich in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai wieder aufschiffen und begab sich auf das Land, wo er das Hotel Trinacria bewohnt.

Die großen Magazine im Hafen sind so eben angezündet worden.

Nachschrift. Der Angriff auf das Castell und Seefort ist unterblieben, es sollen Unterhandlungen zwischen den k. Befehlshabern und Garibaldi im Zuge sein.

In der Stadt herrscht vollkommene Waffenruhe, die Schweizer befinden sich noch immer an Bord ihrer Dampfer, während fünfzig Schritte vom Ufer bei Porte Felice die erste Barrikade der Rebellen steht. — — — —

[Eine Circular-Note der neapolitanischen Regierung.] Es ist bereits erwähnt worden, daß die neapolitanische Regierung es für ersprießlich gehalten hat, ihren ersten Bericht über Garibaldi's Landung in Marsala zu modifiziren, und zu erklären, daß er dabei keinerlei Unterstützung von englischen Kriegsschiffen erhalten habe. Es geschah dies in Folge einer Vorstellung von Seiten des britischen Gesandten Elliot in Form einer an sämmtliche auswärtigen Gesandten gerichteten Circularnote, deren Text jetzt vorliegt. In derselben heißt es:

„In der Darstellung der Ereignisse, welche nach dem ersten Berichte des in jenen Gewässern stationirten Kreuzer-Kommandanten abgefaßt wurde, war eine Stelle betreffs zweier daselbst vor Anker gelegener britischer Kriegsschiffe vorgekommen, welche die Aufmerksamkeit des britischen Gesandten auf sich zog, in soferne er nämlich diese Darstellung mit dem Berichte des in Malta stationirten Admirals verglichen hatte und bemerkte, daß jene, in soferne sie den Angriff der kgl. Kriegsschiffe auf die Landenden betraf, in einem für die erwähnten englischen Fahrzeuge ungünstigen Sinne gedeutet werden könnte; während der oben erwähnte Kommandant in Wirklichkeit nichts anderes beabsichtigt hatte, als eine genaue Erklärung über den Verzug seiner Operationen zu geben, die (in genauer Uebereinstimmung mit den ihm ertheilten Verhaltungsbefehlen) lediglich in der Anwesenheit der englischen Kriegsschiffe und der am Lande befindlichen englischen Offiziere, die er vor Schaden bewahren wollte, ihren Grund hatte. Um daher jedem Mißverständniß vorzubeugen, erachtet die Regierung des Königs, die stets von Rücksichten der Billigkeit und gerechten Ergebenheit gegen alle auswärtigen Regierungen und die Ihrer britischen Majestät geleitet wird, und gestützt auf spätere ihr zugegangenen Meldungen, es für ihre loyale Pflicht, zu erklären, daß die oben erwähnten britischen Kriegsschiffe und deren Offiziere sich weder unmittelbar noch mittelbar bei den, die Ausschiffung und den Angriff an der Küste von Marsala begleitenden Ereignissen betheiligt haben.

(gez.) Caraffa.“

Frankreich.

Paris, 6. Juni. [Das allgemeine Stimmrecht in England.] Der heutige „Constitutionnel“ bringt eine Reclame zu Gunsten des londoner „Morning Chronicle“, aus der hervorgeht, daß dieses exclusive bonapartistische Blatt hinfüro das „allgemeine Stimmrecht“ in Alt-England predigen wird. Ob der „Morning Chronicle“ Zu- und Anhörer finden wird, darauf kommt es nicht weiter an, aber dieses sein Programm ist jedenfalls beachtenswerth, und hängt offenbar mit den Plänen des Kaisers der Franzosen zusammen, in dessen Berechnungen es passen dürfte, durch Hervorrufung von innern Aufregungen in England dessen auswärtige Politik vollends lahm zu legen. Es ist übrigens bekannt, daß der pariser Korrespondent des „Morning Chronicle“, ein Amerikaner Namens Delisle, zugleich der Chef-Redakteur des Blattes ist und zu den Hausfreunden der Tuilerien gehört. — Die aus der Lombardei heimkehrende Division Bazaine ist gestern gewissermaßen in aller Stille stückweise in Paris eingerückt und vom Kaiser auf dem Carrouselplatze inspizirt worden. Es scheint, daß man die von den Arbeitern beabsichtigte Garibaldi-Manifestation um jeden Preis vermeiden wollte. Der „Moniteur“ meldet heute die Ernennung des Herrn Berthier aus Savoyen zum Mitglied des Staatsrathes. Dieser Herr war Advokat in Chambery und hat, wie es scheint, in der Abtretungs-Angelegenheit wichtige Dienste geleistet. Ein offiziöses Blatt will wissen, daß die Rue Chaussee d'Antin ihren früheren Namen Rue du Montblanc, den sie verlor, als Frankreich im Jahre 1815 Savoyen herausgeben mußte, wieder erhalten werde.

Paris, 6. Juni. [Einverleibungsfest.] Das Dekret, welches Savoyen und Nizza dem Kaiserreiche einverleibt, wird am 10. Juni im „Moniteur“ erscheinen. Bereits haben die Provinzial-Gouverneure von Savoyen auf höhere Anordnung von hier aus die bei diesem Wechsel zu veranstaltenden Festlichkeiten vorgeschrieben. Das betreffende Rundschreiben des Gouverneurs von Chambery an die Bürgermeister dieser Provinz lautet wörtlich:

Chambery, 30. Mai. Mein Herr! Wir nahen dem glücklichen Augenblicke unserer definitiven Einverleibung in Frankreich. Dies wird für ganz Savoyen ein nationaler Festtag sein, und um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, haben wir, der Gouverneur von Annecy und ich, es für passend erachtet, folgende Verfügungen zu treffen: 1) die Proklamation des Senatsbeschlusses, welcher die Einverleibung Savoyens in Frankreich erklärt, soll in jeder Gemeinde sofort nach ihrem Eintreffen erfolgen. 2) Diese Bekanntmachung soll mit der größtmöglichen Feierlichkeit geschehen und durch Böllerschüsse in allen Ortschaften, welche deren besitzen, angezeigt werden. 3) Die französische Nationalfahne soll sofort auf allen Gemeindehäusern aufgezogen werden. 4) Der erste Sonntag nach dieser Bekanntmachung soll ein Nationalfesttag sein. 5) Dieses ewig denkwürdige Fest soll gleich am Morgen überall durch Böllerschüsse oder sonstige den möglichsten Eclat verleihende Mittel verkündet werden. 6) Die Civil- und Militärbehörden, die Beamten, die Lehrer und ihre Zöglinge, ferner die Inhaber der St. Helena-Medaille sollen eingeladen werden, der Messe beizuwohnen, welcher das Tedeum und das Domine salvum fac Imperatorem folgen sollen. 7) Die städtischen Behörden sollen Abends die Communalgebäude erleuchten lassen, und die Einwohner auffordern, das Beispiel nachzuahmen.

Sie werden sich, Herr Bürgermeister, mit den geistlichen Behörden verständigen, um die Stunde für die religiöse Ceremonie festzusetzen. Ich verlasse mich übrigens ganz auf Ihre Initiative und Ihre Ergebenheit für den Kaiser, wenn Sie mit den Mitgliedern des Gemeinderaths die nöthigen Maßregeln treffen, um diesen schönen Tag würdig zu feiern und die allgemeine Freude zu unterstützen. Meine Mission wird dann zu Ende sein; aber ehe ich mein hohes Amt niederlege, fühle ich das Bedürfniß, den Mitgliedern der Gemeinderäthe meine lebhafte Dankbarkeit für den Eifer auszudrücken, mit dem sie meine Bemühungen durch Aufklärung ihrer Mitbürger über die wahren Interessen des Landes unterstützt haben. Ihr eben so kräftiger wie intelligenter Beistand hat mächtig zu dem herrlichen Ergebnisse der savoyischen Abstimmung beigetragen. Empfangen Sie also u. s. w.

Merkwürdig ist die Naivetät, mit welcher am Schlusse hervorgehoben wird, wie wesentlich die Behörden, und besonders auch die Stadträthe, auf das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung eingewirkt haben. Bekanntlich wurden vor derselben alle Bürgermeister abgesetzt, welche der Einverleibung entgegen waren. Auch der Erzbischof von Chambery hat seinen Clerus bereits für die kirchliche Feier instruirt. Der „Messager de Nice“ veröffentlicht den Protest einiger Gemeinderäthe des oberen Royathales, welche bei Piemont bleiben sollen, obwohl die Mehrheit sich bei der Abstimmung für Frankreich erklärt hat. Sie verlangen, daß der Kaiser dem Volkswillen Achtung verschaffen soll. Wenn die Stadt Nizza selbst französisch wird, scheinen sie mit ihren Verkehrsbeziehungen in keine ganz glück-

---

Sonntagsblättchen.

Die modernen Argonauten, welche alljährlich der Kampf um das goldene Vließ nach Breslau, wenn auch nicht immer in Simmchens Weinstube zieht, haben eine Woche hindurch siegreich das Trottoir behauptet, und unserer Straßen-Physiognomie ein noch lebhafteres Kolorit gegeben, als ihr sonst schon eigen ist; aber unsere einheimischen Geschäftsleute versicherten doch inmitten all' des Wogens und Treibens: „Mehr Geschrei als Wolle.“

Wir gehören nicht zu den Rittern des goldenen Vließes und wissen nicht, was es mit der Wolle auf sich hat; mit dem — Geschrei aber hat es seine Richtigkeit.

Die glücklich überwundene Woche war das Gegentheil einer stillen Woche, wie das füglich nicht anders sein kann mit einem Zeitabschnitt, welcher zu gleicher Zeit durch das große Menschenrennen zum Pferderennen, und durch das lärmende Treiben der Barmherzigen-Brüder-Kirmes inaugurirt wird.

Die große und die kleine Welt hatte sich diesmal an den beiden gegenüberliegenden Ufern der Oder ihre Tummelplätze gleichzeitig gewählt und correspondirten nun durch einzelne Ueberläufer aus einem in das andere Lager, welche, wie verschieden auch in ihrer Außenseite, doch in dem Zweck ihres Daseins übereinstimmten: Glücksspiel und Zerstreuung.

Wenn es aber wahr ist, daß der Mensch erst durch sein Bewußtsein vom Staat die Unterscheidung von dem übrigen Thierreich empfängt, weshalb der griechische Philosoph den Menschen „ein politisches Thier“ nennt; so ist beachtenswerth, daß die Barmherzige-Brüder-Kirmes die Zeitgeschichte bereits in den Kreis ihrer Spekulation gezogen hatte.

Zwar blieben die mit dem Kopfe wackelnden Papageien und die Pfefferdüten in ihrem historischen Rechte unbedroht, aber der Ruf „Garibaldi-Apfelsinen“ mahnte doch an eine Zeit, welcher Hr. v. Vincke der Legitimität vom Leibe halten will, und der in großgeblumter Manchesterweste einherstolzirende Paris der Kräuterei, welchem eine solche Garibaldi-Apfelsine angeboten wurde, ward unwiderstehlich genöthigt, von dem Baume der politischen Erkenntniß zu naschen, bevor er die Apfelsine als Preis der Schönheit einer der an seinen Rockschößen baumelnden, rothgeschürzten Trampelinen überließ. Kein Zweifel, daß die große Industrie die Spekulation der Barmherzigen-Brüder-Kirmes ausbeuten und ihre Modeartikel mit Hilfe der Tagesgeschichte in Cours bringen wird; denn der Garibaldi-Kultus ist in vollem Schwunge.

Der Hausknecht, welcher des Morgens die Zeitungen hinter der Hausthür liest, forscht zuerst nach den Fortschritten des Helden zweier Welttheile, und straft die neapolitanischen Depeschen mit um so größerer Verachtung, als sie es dem Polizei-Verbot zuwider sogar wagten — noch vor dem 7. aufzuschneiden!

Aber an der Börse werden Garibaldi's Siege und angebliche Niederlagen mit gleicher Spannung verfolgt, und wenn sich der Enthusiasmus unserer Damenwelt noch nicht in gleichem Maße bemächtigt hat, so lag dies darin, weil sie — ein seltener Fall — statt eines Helden, sich einer Heldin hingegeben hatte — der Frau Jauner-Krall.

Möglich auch, daß sie den Helden nicht ohne das militärische Kostüm sich denken können, welches bekanntlich eine so unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt, daß selbst die siamesischen Amazonen nicht blos für zweierlei Tuch schwärmen, sondern sogar darein gekleidet werden.

Werfen wir aber unseren Blick noch einmal auf die Tage, welche hinter uns liegen, zurück, so stößt er auf den hartnäckigen Kampf, welchen die Vauxhall's mit der Witterung zu bestehen hatten und welchen sie um so weniger siegreich bestehen konnten, als es in unserer Bestimmung zu liegen scheint, daß das wässerige Element über das feurige die Oberhand bekommen soll.

Die kohlensauren Jungfrauen vermehren sich in einer alle Erwartungen übertreffenden Weise, und wenn es sonst die letzte Aussicht der Erwerbs-Spekulation war — einen Cigarrenladen zu eröffnen, so erspart jetzt dem Verzweifelnden das kohlensaure Wasser den Sprung in das süße, sei es der Oder, oder der Ohlau.

Unseren Promenaden aber werden sie, wenn Medardus mit seiner Regen-Prophezeiung nicht Wort hält, in Ermangelung anderer Besprengung, eine dankenswerthe Erfrischung sein, und sind schon jetzt ein nicht zu unterschätzender Gewinn der neuen Aera.

Nachdem die Cigarren promenadenfähig geworden, durfte der erfrischende Trunk nicht fehlen.

Freilich an fliegenden Restaurationen hat es der Promenade nie gefehlt; aber sie waren und sind allzu privater Natur, als daß sie der Allgemeinheit anders als in gemüthlicher Weise fruchteten. Wir meinen jene fliegenden Restaurationen, welche sich um die Mittagszeit in irgend einem schattigen Winkel der Rondels oder des Wasserganges etabliren und als einziges Geräth meistens nur einen Topf und einen Löffel aufzuweisen haben, welchen die sorgsame Hausfrau weit, weit her vom Oder- oder Sandthore herbeiträgt, um den vor dem Schweidnitzer- oder Nikolaithore beschäftigten Gatten zu erquicken.

Die Liebe begegnet sich halbwegs auf der Promenade, und mag die Kost auch dürftig sein, sie würzt das karge Mahl und wirft den Lichtblick in das harte Tagewerk, zu welchem nach kurzer Feierstunde, Mann und Weib — er dorthin, sie dahin — zurückkehren.

Gewiß wirft von den vielen Spaziergängern, welche sich durch Promeniren Appetit holen, oder ihre Morgentoilette abtragen wollen, nur selten Einer oder Eine den Blick auf diese Gruppen, welche eben so viele Idyllen, wenn auch groben Schnittes, darstellen; aber wenn die Poesie des Realismus aufmuntert: das deutsche Volk in der Werkstätte, bei seiner Arbeit zu suchen; so liegt sicherlich eine noch gemüthlichere Aufforderung in seinen — Promenaden-Mahlzeiten.

Die Sommermoden.

Die Schaufenster unserer Modehandlungen wechseln ihre kostbaren und anlockenden Dekorationen, und es wird Zeit, unsere Damen über deren Inhalt zu orientiren.

Beginnen wir mit dem Kostbarsten, mit jenen schönen indischen Shawls, den weichen Hüllen aus den Thälern des Dwalagiri und der Hochebenen Thibets, die Geschenke der persischen Schahs und indischen Fürsten, die nach hunderterlei Wandlungen und Gestaltungen zu

liche Lage zu kommen. In Nizza rückte bereits das Bataillon vom 90. Linien-Regiment ein, welches dort vorläufig die Garnison bilden wird. Herr Pietri und der französische Konsul zogen ihm bis St. Laurent entgegen.

Die hiesige Regierung hat jetzt die Wahl für die Besetzung der Präfekturen in den drei neuen Departements endgiltig getroffen. Herr Dieu, Bruder des bei Solferino tödtlich verwundeten Generals, und bisher Präfekt der oberen Saone, wird Präfekt zu Chambery; Paulze d'Ivoy, Präfekt der Vienne und Bruder des bei Malegnano gefallenen Obersten, erhält die Präfektur von Nizza, und Herr de Varinville die von Annecy.

Großbritannien.

London, 6. Juni. [Zur Sonntagsheiligung.] In der gestrigen Oberhaussitzung wird eine Bill, welche gestattet, daß am Sonntag zu gewissen Stunden auf den Straßen Londons gewisse Gegenstände zum Verkaufe ausgeboten werden dürfen, und außerdem den sonntäglichen Verkauf in den Läden regelt, mit 40 gegen 29 Stimmen zur dritten Lesung zugelassen und geht durch. Zu den Bekämpfern der Bill gehört der Earl von St. Germans, der sich auf das schon seit den Zeiten Heinrich's II. in England geltende Gesetz bezieht, welchem zufolge am Sonntage nichts gekauft und verkauft werden dürfe, und er rügt außerdem als einen Uebelstand, daß die Bill in London gestatte, was anderwärts unerlaubt sei. Auch Lord Teynham hält den Gesetzentwurf für verkehrt. Er sagt, es gebe Leute, die nicht gewissenhaft genug seien, den Sabbath aus eigenem Antriebe heilig zu halten, und deshalb den Wunsch hegten, daß ihnen durch Parlamentsakte ein Gewissen oktroyirt werde. Wenn die Bill durchgehe, so müßten andere noch in höherem Grade einschränkende und strengere Verfügungen folgen, bis am Ende das Volk, des durch die Gesetzgebung ausgeübten Zwanges müde, recht tief in jene Uebel hineingetrieben werde, aus welchen die Bill es herauszureißen suche. Es gebe sehr viele fromme Leute in England, die nichts von einer derartigen Gesetzgebung wissen wollten, indem sie darin einen Frevel an den Geboten Gottes erblickten. Wenn Jemand am Sonntage eine Zeitung kaufen wolle, so möge er es auf seine eigene Verantwortlichkeit thun und die Sache mit sich und seinem Schöpfer ausmachen. Doch sei es wohl in der Ordnung, daß, wenn man ein Gesetz erlasse, welches den Verkauf von Zeitungen an Sonntagen bis zu einer gewissen Stunde erlaube, an denselben Tagen Gebetbücher und Bibeln verkauft würden. Die Bill erlaube, daß Jemand sich Sonntags ein Beefsteak oder eine Hammel-Cotelette kaufe das Brennmaterial aber, um diese Gegenstände zu braten, dürfe er sich nicht kaufen. Den Verkauf von Tabak und Cigarren gestatte sie nur in Schankhäusern, was ein ungebührlicher Angriff auf das häusliche Leben des Landes sei. Die auf Uebertretung des Gesetzes stehenden Strafen seien übermäßig hoch. Eine arme Frau, die überführt werde, daß sie am Sonntage einen Apfel für ein paar Pfennige verkauft habe, müsse als Minimum 5 S. zahlen oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit auf einen Monat ins Gefängniß wandern. Ein Vertheidiger der Bill ist Lord Chelmsford, welcher unter Anderm bemerkt, er räume gern ein, daß keine Gesetze im Stande seien, die Leute zu einer strengen Heilighaltung des Sonntags zu zwingen. Es sei das eine Sache, die Jeder mit seinem Gewissen auszumachen habe. Doch könne eine Parlamentsakte Leute, die sonst aus Furcht vor der Konkurrenz gezwungen sein würden, ihren Laden am Sonntage offen zu halten, in Stand setzen, ihn in Zukunft zu schließen, und ihr gutes Beispiel werde seine Wirkung nicht verfehlen. Eine strenge Beobachtung des Gesetzes, wie es jetzt stehe, lasse sich schlechterdings nicht erzwingen. Ueber jede darauf abzielende Maßregel würde die öffentliche Meinung den Stab brechen, als über eine Maßregel, welche den Armen drücke. Leider werde am Sonnabend Abends den Arbeitern der Wochenlohn so spät ausgezahlt, daß sie keine Zeit mehr hätten, die nöthigen Einkäufe für den folgenden Tag zu machen. Im Allgemeinen könne man annehmen, daß die öffentliche Meinung in England einer minder strengen Sonntagsfeier, als sie bisher gebräuchlich war, günstig ist. Wollte man daraus auf eine Abnahme des religiösen Sinnes in England schließen, so würde das ein Trugschluß sein.

Schweden.

Stockholm, 1. Juni. „Aftonbladet" bringt heute einen von 21 Reichstagsmännern unterzeichneten Aufruf zur Subscription für Garibaldi und Sicilien. Aus dem vierten Stande fehlt fast kein Name von Ansehen und Einfluß. — Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf wegen Organisation der Armee ꝛc. sind in drei Ständen bereits zu Ende gebracht worden und die Vorlage kann somit jetzt schon als erledigt angesehen werden. In der Presse zeigt sich eine große Unzufriedenheit über die in das Gesetz übergegangene Bestimmung wegen Loskaufs von der Wehrpflicht, wonach es einer gewissen Anzahl von Personen gestattet sein soll, sich gegen Erlegung von 100 Thlrn. Reichsmünze von der Wehrpflicht zu befreien.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Mai. [Der Eindruck der Ansprache des neuen Gesandten Marquis v. Lavalette] an die französ. Kolonie hat sich noch nicht gelegt, wozu besonders die vom „Journal de Constantinople" veröffentlichte Analyse beigetragen hat. Ich kann indessen versichern, daß die Rede durchaus nicht die Anspielungen enthält, welche man darin vermuthet hat. Der Gesandte hat gesagt: „Sie wissen, meine Herren, wie der französische Soldat seiner Fahne Achtung verschafft; es wird mir zukommen, dem Kaiser mitzutheilen, wie der französ. Handel in der Levante der seinigen Achtung verschafft." Es gehört viel Phantasie dazu, um in diesen Worten etwas Schreckenerregendes zu finden. — Das Publikum war natürlich höchst neugierig auf die Audienz des Gesandten beim Sultan; diese geschieht aber bei verschlossenen Thüren, und das Publikum muß sich daher mit Hypothesen oder den Erzählungen der Dienerschaft begnügen. Aus zuverlässigeren Quellen erfahre ich, daß der Gesandte seine Freude darüber ausdrückte, zum zweitenmale den Kaiser bei der Pforte zu vertreten, versicherte den Sultan der persönlichen Sympathie des Kaisers und dessen Wünsche für die Wohlfahrt der Türkei. Der Gesandte konstatirte die guten Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, was besonders seinem Vorgänger zu verdanken sei, und fügte hinzu, er werde sich bei jeder Gelegenheit bemühen, diese glücklichen Beziehungen zu erhalten. Der Sultan dankte und unterhielt sich dann auf Französisch mit dem Gesandten.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 9. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien),

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diakonus Dr. Gröger, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

= **Breslau**, 9. Juni. Die „Kreuzzeitung" enthielt in Nr. 128 folgenden Artikel:

> **Rom**, 22. Mai. Das vom Fürstbischof von Breslau hierher gesandte Promemoria des Professors Dr. Baltzer ist durch eine vom Papst aus einer Anzahl von römischen Theologen — Jesuiten und Dominikanern — zusammengesetzte Commission beurtheilt worden. Das Urtheil ist, wie verlautet, dahin ausgefallen, daß die von Dr. Baltzer entwickelte Güntherisch-anthropologische Doctrin nicht die sententia communis sei und den Dottore angelico gegen sich habe, daß aber bei der gegentheiligen Ansicht jenes zutreffe und dieses mangele. Danach entschied die Commission sich für die letztere Ansicht, ohne jedoch mit zu entscheiden: ob diese auch de fide sei, wenngleich man dazu hinneigte, sie im Sinne des Dottore angelico für eine dem Glauben nahe kommende Schul-Ansicht zu halten.

Um darzuthun, wie schlecht der Verfasser dieses Artikels unterrichtet war, theilt das hiesige (katholische) „Schlesische Kirchenblatt" den Wortlaut des Breve Sr. Heiligkeit des Papstes an den Hrn. Fürstbischof von Breslau mit. Das (in lateinischer Sprache abgefaßte) Breve vom 30. April 1860 lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

> „Mit nicht geringem Schmerze haben Wir aus dem Berichte, welchen Du neulich an Uns geschickt hast, erfahren, daß die durch die Günther'sche Philosophie veranlaßte Meinungsverschiedenheit unter den Katholiken, trotzdem der apostolische Stuhl über die Werke und die Lehre dieses Schriftstellers abgeurtheilt, noch nicht gänzlich gehoben sei, da sowohl anderwärts, als besonders an der breslauer Universität selbst unter den Lehrern der heiligen Religion sich Einige finden, welche mindestens einige Sätze Günthers aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen scheinen. Da einer von diesen, Unser geliebter Sohn J. E. Baltzer, Kanonikus zu Breslau, das Werk, in welchem er über die Natur des Menschen philosophirt, Dir, ehrw. Br., übergeben hat, so hast Du, seinen Bitten nachkommend, dieses Buch an Uns gesandt mit dem Antrage, es möge durch Unser Urtheil die Ansicht über die in demselben enthaltene Lehre festgestellt werden. Wir nun haben, indem Wir Deinen Eifer, die katholische Religion zu schützen, ehrw. Br., sehr loben und gemäß der Pflicht Unseres Amtes für nichts mehr Sorge tragen, als das Kleinod des Glaubens auf der ganzen Erde unberührt zu erhalten und unter den Gläubigen Christi die Einheit des Geistes im Bande des Friedens zu bewahren, die Schrift Baltzers einigen Theologen dieser erhabenen Stadt (Rom) zur Durchsicht übergeben. Durch deren treuen Bericht ist Uns offenbar geworden, daß in derselben (Schrift) eben dieselbe Lehre, welche in den Büchern Günthers gelehrt wird und vor der Verurtheilung dieser letzteren auch von Baltzer vertheidigt wurde, enthalten sei und nichts anderes erstrebt werde, als den Beweis zu führen, daß diese Lehre nicht nur dem geschriebenen und überlieferten Worte Gottes entsprechend, sondern auch in keiner Weise dem entgegen sei, was die heiligen Concilien, namentlich das 8. öcumenische und das wiener unter Clemens V. bestimmt oder Wir selbst in dem Schreiben an den Cardinal-Erzbischof von Geißel vom 15. Juni 1857 geurtheilt haben, indem Wir Uns dahin aussprachen, daß der Mensch aus Körper und Seele so bestehe, daß die Seele und zwar die vernünftige an und für sich die wahre unmittelbare Form des Körpers sei. Wir haben in der That mit diesen Worten nicht nur die katholische Lehre über den Menschen ausgesprochen, sondern auch bestimmt erklärt, daß eben diese Lehre durch die Günther'sche Lehre verletzt werde. Hätte Baltzer darauf geachtet, so würde er fürwahr eingesehen haben, daß behaupten zu wollen: die Lehre über den Menschen, zu welcher er sich in seiner Schrift bekennt, sei mit dem Kirchenglauben übereinstimmend, ganz dasselbe heiße, als Uns selbst beschuldigen, daß Wir in der Verurtheilung der Günther'schen Lehre geirrt hätten. Außerdem ist gerügt, daß Baltzer in jenem seinen Werke, da er die ganze Streitfrage darin konzentrirt, ob der Körper ein eigenes von der vernünftigen Seele thatsächlich getrenntes Lebensprinzip habe, so weit in seiner Unvorsichtigkeit (temeritatis) gegangen ist, daß er die entgegengesetzte Meinung sowohl eine ketzerische nennt, als mit vielen Worten beweist, daß sie als eine solche aufzufassen sei. Wir können nicht umhin, dies ernstlich (vehementer) zu tadeln, in der Erwägung, daß diese Meinung, welche ein Lebensprinzip im Menschen setzt, nämlich die vernünftige Seele, von welcher der Körper Bewegung, das ganze Leben und Meinen erhielt, in der Kirche Gottes die gemeinsamste und den meisten und bewährtesten Doktoren mit dem Glauben der Kirche so verbunden scheine, daß sie davon die einzige gesetzliche und wahre Erklärung sei und folglich ohne einen Irrthum im Glauben nicht geleugnet werden könne. Indem Wir Dir das, ehrw. Br., aus sicherer Wissenschaft und eigenem Antriebe zurückschreiben, wünschen Wir heiß, ja Wir hoffen es zuverläßig, daß Baltzer und andere, welche dieser oder anderen von Uns verworfenen Ansichten Günthers irgendwie anhängen, sich jetzt gegen diese Kirche, welche Christus der Herr zur Mutter und Lehrerin aller übrigen bestimmt hat, willfährig und gehorsam zeigen, wie es sowohl Baltzer selbst als andere längst löblich verheißen haben. Dich aber, ehrw. Br., bitten Wir, daß Du, indem Du nach dem Beispiele des Apostels das ganze Wissen dem Gehorsam gegen Christus unterordnest, diese volle Unterwerfung nach Deinem Amte von denen zumal forderst, welche Andere unterrichten, die Zügellosigkeit derer aber, welche zu hören sich weigern, mit der Macht, welche Dir Gott gegeben hat, beschränkest. Pius IX."

= **Breslau**, 9. Juni. [Tagesbericht.] Der königl. Domänen-Pächter Hr. Oberamtmann Kleinod zu Tschechnitz hat den Charakter als „Amtsrath" erhalten. — Am 2. Juni ertheilte der Herr Fürstbischof Dr. H. Förster 45 Alumnen des hiesigen Klerikal-Seminars in der Kreuzkirche die Diakonats-Weihe.

=p= [Vom Wintergarten.] Endlich ist der sehnlichst erwartete Wundermann hier eingetroffen, um für das, nächsten Montag Abend im Wintergarten stattfindende Vauxhall mit seiner Kunst zu experimentiren, die, wie wir früher gemeldet, darin besteht, dem einfachen Laub- und Blumenschmucke der Gärten durch künstliche Nachahmungen der Gaben Flora's ein überraschendes Ansehen zu geben. Viele Tausende solcher, der Natur auf's Täuschendste nachgeahmte Blumen aller Arten und Farben werden sich in geschmackvollen Gruppirungen an den Bäumen und hierauf zwischen ihnen durchwinden, kurz, den ganzen Wintergarten in einen Blumengarten verwandeln. Denkt man sich in diese auf's Reichste ausgestattete Blumenpracht noch tausende bunter Glas- und Ballonlampen, deren durcheinanderschimmernde Strahlen die Nacht zum Tage erhellen, diese prächtigen Lichtperspectiven nach allen Seiten hin, so läßt sich für dieses Fest ein Genuß erwarten, der bisher in solcher Vielseitigkeit und Schönheit dem Auge noch nicht geboten worden ist. Wenn wir hierbei daran erinnern, daß die im Ablauf der Woche allabendlich veranstalteten Vauxhall's, im Durchschnitt zahlreichen Besuch hatten und allgemeinen Beifall fanden, so dürfte unbezweifelt das Montagfest bei der von uns angedeuteten glänzenden Inscenirung hoffentlich Alles im Wintergarten versammeln, was in Hafis Manier auf heiteren Lebensgenuß Anspruch macht.

[×] [Schaustellungen. — Affentheater.] Wie alljährlich zur Wollmarktszeit, ist unsere Stadt auch gegenwärtig der Sammelpunkt mannigfacher ambulanter Schaustellungen, deren Zahl diesmal wenigstens die der vorjährigen Saison bei weitem übertrifft. Vor allen Thoren und an den verschiedensten Punkten der innern Stadt giebt es Sehenswürdigkeiten, die je nach ihrem Werthe mehr oder minder anziehend wirken. Am glücklichsten ist in dieser Beziehung das Reimers'sche Museum im blauen Hirsch, dem sich die Theilnahme des Publikums während seiner nun schon mehrmonatlichen Anwesenheit in außerordentlichem Maße zuwandte. Das vorgestern eröffnete Affentheater im Kärger'schen Circus fand zwar bis jetzt nur einen sehr geringen Zuschauerkreis, erfreute sich aber von diesem lebhafter Anerkennung. Sowohl die Dressur der possirlicheu Affen und Hunde, als auch die Leistungen in dem eleganten Miniaturcircus wurden von Alt und Jung sehr beifällig aufgenommen. Nach dem, was man bisher von der baroden Künstlergesellschaft gesehen, sind deren Vorstellungen wohl geeignet, selbst dem eingefleischtesten Hypochonder einen amusanten Abend zu bereiten.

☒ [Vermischtes.] Einer amtlichen Anzeige zufolge wird der „Federviehmarkt" am 11. d. M. bis auf Weiteres von dem ehemaligen Fischmarkt nach dem Roßmarkt verlegt. Hierdurch gewinnt der Platz zwischen Rathhaus und Hauptwache eine andere Physiognomie, und dürfte, nach den bisherigen Bestimmungen, späterhin die Friedrich-Wilhelm-Statue aufnehmen. Der projektirte Umbau der Hauptwache wird, wie es scheint, auch in diesem Jahre nicht begonnen werden. Dagegen schreitet der Aufbau des neuen Stadthauses rüstig vorwärts, während die ornamentalen Bildhauerarbeiten ebenfalls schon in Angriff genommen sind. — Von den mannigfachen, im vorigen Jahre begonnenen Privatbauten wurden jüngst die beiden stattlichen Eckhäuser an der Neuen-Taschen- und Tauenzienstraße zur Vollendung gebracht. Dieselben sind auch bereits von dem unternehmenden Bauherrn unter günstigen Bedingungen anderweit verkauft, und gedenkt der Letztere nun wiederum einen geeigneten Platz für einen Neubau in der Schweidnitzer-Vorstadt zu acquiriren. — Nach einem Anschlage am schwarzen Brett des Stadtgerichts wird die nächste diesjährige Schwurgerichts-Session unter Vorsitz des Hrn. Stadtgerichtsrathes Grubert Montag, den 2. Juli, eröffnet werden, und etwa 14 Tage dauern.

=bb= Der Wollmarkt war, wie die Berichte der Breslauer Zeitung schon gemeldet, bereits gestern als beendet zu betrachten; einzelne Nachzügler haben auf das Ganze keinen Einfluß und kommen nicht in Betracht. Es sind in diesem Jahre (s. den amtlichen Bericht in der gestrigen Zeitung) ca. 7800 Centner Wolle weniger auf den Markt gebracht worden, als im vorigen Jahre, d. h. im Ganzen: 48,300 Centner. Den Grund dieser Erscheinung sucht man mit Recht theils in dem Umstand, daß viel Wolle schon vorher gekauft wurde und dieselbe unsere Stadt nur als Speditionsgut berührte, theils in der Verminderung der Schafheerden, veranlaßt durch eine größere Sterblichkeit, und daß man keine große Kapitalien zur Herstellung oder Ergänzung von Schafheerden anlegen wollte. Ueberhaupt scheint sich der Landwirth immer mehr von der Schafzucht zurückzuziehen und seine Thätigkeit und Kapitalien mehr auf die Rindviehzucht zu lenken, da letztere sowohl in Bezug auf den Dünger als die Milchwirthschaft ꝛc. ihm größere Vortheile und zwar ohne großes Risiko verspricht. Aus diesem ansehnlichen Ausfall in der Masse der zu Markt gebrachten Wollen könnte man allein schon die Steigerung des Preises gegen voriges Jahr erklären, allein hauptsächlich muß man hierbei in Anschlag bringen: daß die Läger ziemlich geräumt, daß die Wolle dies Jahr von vorzüglicher Wäsche und daß endlich der Markt von Käufern überlaufen war. Unsere schlesische Wolle behauptet einmal ihren alten Vorzug, sie ist dem Fabrikanten unentbehrlich und deshalb dürften Spekulanten mit ihr auf dem berliner Markte noch bessere Geschäfte machen. — — Die Herren Wollproducenten haben also diesmal wieder glänzende Geschäfte gemacht und sind mit fröhlichem Herzen von uns geschieden — unsere gesammte Geschäftswelt sieht ihnen nicht in gleicher Stimmung nach. So gute Geschäfte jene, so schlechte haben diese gemacht. Die bittersten Klagen über getäuschte Erwartungen sind allgemein; noch kein Wollmarkt sei für die gewerbliche und merkantile Welt so wenig gewinnreich gewesen, als der eben beendete. Wie könne dies auch anders sein? Die Geschäfte seien im Fluge abgemacht gewesen und der Wollhabende, der eben erst am Morgen die Stadt betreten, sei am Abend schon wieder abgereist.

---

den Abendländern kommen und doch noch immer „der Traum" der vornehmsten Damen sind. Aber den schweren Cashemirs bis zum Preise von 1000 Thalern und mehr macht bereits die Industrie der eigenen Heimath schon starke Concurrenz in der reizenden Novität leichter indischer Tücher in persischem Geschmack, die sich weit zierlicher und graciöser tragen. Dazu kommt die Kunstfertigkeit der europäischen Industrie und der edlere, gebildetere Geschmack mit den Webereien von Lyon und Wien, die den Longshawl propagandirt und zum zugänglichen Eigenthum aller Stände gemacht haben. Wer nicht den Werth und die Seltenheit des Cashmirs kennt, würde gewiß jene seidenen Longshawls, broschirt mit großen und kleinen Mustern und mit den einfachen Bordüren vorziehen. Und was kleidet zum Besuch, zur einfach eleganten Gesellschaftstoilette wohl feiner, zarter als jene Fabrikate von Canton — das Crêpe-de-chine-Tuch in seiner großen Auswahl von gestickten und glatten Mustern. Wer eine Badereise vorhat — siehe da die ganze Sammlung der jetzt so beliebten englischen Reiseplaids, so verschieden an Farben und Mustern, wie nur immer der Geschmack der Käuferinnen.

Die Mantille, das spanische Kind, ist von den Schaufenstern bereits in die innern Räume verwiesen, wo sie von der schönen Spitzenmantille für Frauen, durch all' die hundert Abstufungen, je nachdem sie die fleißige Menschenhand oder die Maschine gestickt hat, bis zur zierlichen Mullmantille für junge Damen, in der jetzt neuen und beliebten Tuch- und Echarpen-Façon, schon zum Preise von 2½ Thalern ab. Als Promenadenhüte präsentiren sich Crepe- und feine Strohhüte mit sehr kleidsamen Garnituren zu 5—15 Thlr., als Reisehüte solche von englischem Stroh, und als Tracht für ältere Damen die sogenannten Gimpehüte. Für Badereisen und Landleben empfehlen sich als modern und zweckmäßig die kleinen englischen Hüte mit heruntergeklappter Krämpe; sie kleiden gut und schützen vor der Sonne. Als zum Kopfputz gehörend erwähnen wir von den zahllosen Coiffüren gleich noch die neueste und hübsche Form à la Ninon, die für jedes Alter gleich passend sich trägt. Die Bänder spielen jetzt wieder eine große Rolle in der Damentoilette, und die Gürtel sind sehr modern; drum findet man auch eine große Menge dieser Artikel, z. B. die goldenen Gürtelbänder mit Schnallen von Gold, fein geschliffenen Stahlschnallen, chinesische Gürtel von buntem Leder. Neu sind die buntledernen Kragen und Manschetten und die sehr modernen abgepaßten Hutbänder, ausgezeichnet durch ihre Farbenpracht Als eine andere Novität nennen wir die Stockschirme von elegantem Ansehen, die mehr Schutz gewähren, als die Knicker, und leichter und kleiner sind, als die En-tous-cas. Von den zierlichen Schürzen mit Schmelz garnirt, der jetzt so beliebten Verzierung, und den Fichü's in allen Farben springt das Auge auf die Proben des Weißwaarenlagers! In der That kann man auch schwerlich Hübscheres in dem Genre sehn, als z. B. zu den halb ausgeschnittenen Kleidern die neuen Victoria-Garnituren, diesen elegant gestickten, schräge geschnittenen Mullchemisettes.

Ein nothwendiges Toilettenbedürfniß sind jetzt die verschiedenen Tüll- und Mullfichus mit Aermeln, theils viereckig, theils rund ausgeschnitten und allerliebst mit Band verziert. Zur Morgentoilette giebt es leinene Kragen mit Aermeln, schlicht mit einem Knopf garnirt, desgleichen Kragen und Manschetten, in der Façon geschnitten, daß sie zugleich eine Schleife bilden. Als Sommergarnituren zu größerer Toilette sind irdische Gipürarbeiten in neuen Façons fein und beliebt. Aber auch an englischen und sächsischen Stickereien, Kragen und Aermeln derselben Art und zu den billigsten Preisen findet man die reichste Auswahl. Selbst in Taschentüchern zeigt sich der vorschreitende industrielle Luxus! Für die Morgen-Toilette verlangt die Mode Taschentücher, geschmackvoll mit schmalem bunten Band besetzt. Als besondere Novität in diesem Genre erwähnen wir noch die Zuavenjäckchen mit eben solchem Hemdchen. Das Schönste und Beste der neuen Kleiderstoffe ist offenbar der echte Chambery in Chine- und Pekinggeschmack, auch einfarbig; desgleichen Gaze-Sardanapal und Batist de Soie. Dann kommen zunächst die schönen durchsichtigen Mousselines in ihrer reichen Auswahl und vortrefflichem Geschmack. Großgemustertes ist in allen diesen Stoffen zu feiner Toilette das Neueste, Poplin-Royal, gestickte und gemusterte Barèges, Piqué's, Indiennes, französische Jaconnets zu Straßen- und Haustoilette reihen sich an. Phatasiestoffe à la Carion, die sich durch ihre Leichtigkeit und Dichtheit auszeichnen, sind so schön, daß sie sich für die nobelsten Morgenkleider empfehlen. Ebenso giebt es in den Seidenstoffen viel Neues und Schönes. Moiré français in allen Farben, ganz das Gegentheil von Moiré antique, ist sehr modern. Als Promenadenkleid zeichnet sich durch Einfachheit und Eleganz die „Robe Armida" aus. Eine „Robe Diagonale" in allen Farben und Preisen kleidet durch ihren schräg laufenden Faltenwurf anmuthig und leicht. Ganz besonders abweichend von allen früheren Moden ist die „Robe Semiramis". Stoff und Farbe machen sie zu großem Galakleide. Ebenso hat man jetzt in Seide wie in Mousseline-Kleider mit 3, 7, 9, ja 12 Volants in wunderschönen Farben und reicher Auswahl. Die letztere ist übrigens gerade in den Kleiderstoffen so groß, daß man wahl sagen kann, jede Kasse findet hier ihre Wahl. — Aber die Leserinnen würden gewiß nicht befriedigt sein von unserer Modebeschreibung, brächte dieselbe nicht am Schluß noch einige Winke über die Confections. Sehr modern und beliebt statt der frühern ungeschickten und längst aus der feinen Welt verbannten „Fides" sind die reich gestickten, mit Spitzen garnirten Tücher — die Grenadier-Tücher à la Paysanne; — und während des Frühjahrs viel getragen, fein und neu die Sammetecharpen. Von den Seidenmantillen ist die „Gabrielle" die neueste und schönste, von Seidenmänteln der „Cammera" mit und der Cammera ohne Falten die hübscheste und graciöseste Form. Beliebt sind die Reisemäntel à la Artot und à la Carion. Wer alles das beschaut und zuletzt etwa gar noch einen Blick auf die neuen Formen der trotz aller Angriffe eigensinnig sich erhaltenden unglücklichen Reifröcke geworfen, der hat das ganze Modejournal für den Sommer gesehen.

Familie haben die Wenigsten mitgebracht. — Man will eine Ursache in Betreff der kurzen Dauer der Anwesenheit der Wollproduzenten in den Bestimmungen der Behörden finden, welche jede Art des Beginnes des öffentlichen Marktverkehrs vor dem festgesetzten Termin streng verpönt, man wünscht, daß man künftig von dieser Rigorosität absehen möge. Wir erwähnen dies hier, weil diese Ansicht in der That eine ziemlich allgemein verbreitete ist, und um vielleicht Veranlassung zu einer Wiederlegung von kompetenter Seite zu geben. — Bemerkenswerth ist: daß vom Norden her diesmal äußerst wenig Wolle hierher gebracht worden ist; man scheint nach Möglichkeit den Transport auf der Eisenbahn dem per Frachtwagen vorgezogen zu haben. Es sind nämlich in den Tagen vor dem Wollmarkt bis zum 7. Juni zum Oderthore 50 vierspännige, 843 zweispännige und 152 einspännige, insgesammt also 1045 Wagen mit im Ganzen circa 9000 Centner Wolle (also ungefähr den 5ten Theil der ganzen Wollemasse) einpassirt.

[Betrug.] Anfangs vorigen Monats wurden dem hiesigen Kaufmann Ch. 2 Postscheine über 2 Kistchen von Paris von resp. 600 und 350 Thlr. Valeur präsentirt, worauf an Porto und Nachnahme des Absenders 12 Thlr. 25 Sgr. hafteten. Nachdem der Betreffende die Sendung angenommen, ersah er aus dem Frachtbriefe, daß der Absender ein Hr. v. W. in Paris war und daß die Colli's 2 französische Shawls, 6 Dutzend Handschuhe und diverse seidene und andere Roben im Werthe von 3425 Francs enthalten sollten. Da dem Kaufmann ein Graf dieses Namens in Warschau bekannt war, so nahm er keinen Anstand, die Sendung zu acceptiren, in der Meinung, daß W. in Paris gewesen, dort Einkäufe gemacht und solche an ihn zur Weiterbeförderung nach Polen adressirt habe, und daß die Nachnahme seitens des Expediteurs in Paris geschehen sei. Auch glaubte er ferner, daß der Graf bei seiner Rückkehr von Paris über die kostbaren Sachen weitere Bestimmung treffen würde, und so wollte er sie auf dem Packhofe lagern lassen, wo solche vor Einlieferung indeß von der Steuerbehörde revidirt werden mußten. Bei dieser Revision ergab sich nun, daß die beiden Kisten keine Spur von den so speziell deklarirten Waaren, sondern nur in Stroh wohl verpackte Feldsteine enthielten. Eine Reklamation bei der hiesigen Postbehörde, welche von dieser weiter nach Köln, als dem Grenzeingangsorte der preußischen Staaten, und nach Paris geführt wurde, hat weiterhin herausgestellt, daß die Kistchen von einem Betrüger in Paris bei den Messagerien gegen die obige Nachnahme aufgeliefert worden waren.

=p= [Selbstmord.] Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr erschoß sich im Scheitniger-Park, an der Ecke des Weges, der quer durchführt, ein anständig gekleideter Mann, der seinem Aussehen nach, noch in dem kräftigsten Mannesalter stehen mochte. Die Kugel war ihm mitten durch's Herz gegangen. Ueber die Motive dieser beklagenswerthen That verlautet bis jetzt nichts Näheres; nur ist so viel bekannt geworden, daß er am Morgen seines Vorhabens einen Fiacre bestieg, in der Stadt noch einige Besuche machte und dann mit derselben Gelegenheit direkt nach dem Park fuhr, wo er gegenüber dem Schweizerhause halten ließ, den Kutscher bezahlte und ihn beauftragte, seine Frau zu grüßen und ihr zu sagen, daß er eine weite Reise vorhabe. Als dieser dadurch mißtrauisch gemacht, sich im Wirthshause schnell einige Begleiter zuholte und mit diesen seinem Fahrgaste heimlich folgte, vernahmen sie plötzlich den verhängnißvollen Schuß, der dem Unglücklichen das Leben kostete. Gegen Mittag wurde der unbekannte Leichnam auf einer Tragbahre nach dem Scheitniger-Kirchhofe gebracht. Uebrigens ergab sich bei nachträglicher Besichtigung, daß er an der linken Hand den Versuch gemacht hatte, die Pulsader zu öffnen und sich unmittelbar darauf in's Herz schoß. Nach der Erzählang des Droschkenkutschers, will dieser ihn am Morgen von dem Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21 aus, in einigen Straßen herumgefahren haben.

††† **Hirschberg,** 8. Juni. Nach einem vor Kurzem beim Magistrat hierorts eingegangenen, heute in der Stadtverordneten-Versammlung vorgetragenen Reskript der k. Regierung zu Liegnitz ist Aussicht vorhanden, den von den städtischen Behörden im Jahre 1839 bereits gestellten, später mehrfach wiederholten Antrag auf Niederreißung der innern und äußern Stadtmauer und Ausfüllung der Stadtgräben hierselbst, ehestens verwirklicht zu sehen; nachdem in der Neuzeit auch das kgl. Generalkommando des 5. Armeekorps für den Wegfall beregter Mauern und die Zuschüttung der Stadtgräben sich entschieden hat. — Die betreffenden Anlagen sind nur noch bruchstückweise vorhanden, weder aus polizeilichen noch aus historischen Rücksichten ist ihr Fortbestand nothwendig; die finanziellen Interessen endlich, welche ihren Fortbestand in früherer Zeit bedingten, sind mit Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hierorts im Jahre 1855 und Einführung der Klassensteuer zu dieser Zeit erloschen.

△ **Glaz,** 8. Juni. [Gewerbe-Verein. — Vorschuß-Verein. — Bäder.] Der hiesige Gewerbe-Verein beschloß in seiner am 6. d. M. stattgefundenen Versammlung, innerhalb des Vereins einen Vorschuß-Verein zu gründen, und nahm die Prinzipien des Herrn Th. Oe. als Basis an, wird sich aber erst von schon bestehenden Vorschuß-Vereinen anderer Städte die Statuten erbitten, um dann in einer anzuberaumenden General-Versammlung endgiltig dieses zweckmäßige Unternehmen zu beschließen. Künftigen Sonnabend, den 16. Juni, machen die Vereinsmitglieder eine Excursion nach dem Köpprich-Thale, um die Roheisen-Fabrikation an Ort und Stelle kennen zu lernen, und steht zu erwarten, daß sich recht Viele an dieser gewiß lehrreichen Partie betheiligen werden. Der hiesige Gewerbe-Verein will überhaupt nur Alles das in seinen Bereich ziehen, was praktisch ins Gewerbsleben paßt. — Unsere Bäder fangen an sich zu füllen, und steht zu erwarten, daß die Saison eine sehr besuchte werden wird; die neueste Badeliste von Reinerz weist schon 77 Nummern nach. In letzterem Bade wird viel gethan, um den Badegästen den Aufenthalt so angenehm als nur immer möglich zu machen, — auch in Cudowa ist Alles prächtig wieder hergestellt.

δ **Neisse,** 8. Juni. [Hochaltar in der Gymnasialkirche.] Die im guten Renaissance-Style erbaute Kirche des hiesigen Gymnasiums hat leider bei der Belagerung 1809, während welcher sie als Mehlmagazin verwadt und in Brand geschossen wurde, bedeutenden Eintrag erlitten. Insbesondere war der Hochaltar bis jetzt überaus dürftig ausgestattet. Durch Vermächtnisse einiger Wohlthäter und durch Sammlungen, welche Herr Direktor Zastra seit Jahren eifrig fortgesetzt hat, ist der größte Theil der Summe aufgebracht worden, die zur Herstellung eines würdigen und für die Kirche passenden Hohaltars nöthig ist. Gegenwärtig befindet sich der insbesondere durch seine Leistungen auf kirchlichem Gebiete rühmlichst bekannte Bildhauer Afinger aus Berlin in Neisse, und wird seine Arbeit in der nächsten Woche beginnen. Das Modell wird von Sonntag ab bis Dinstag für Wohlthäter und Freunde des Werkes ausgestellt werden, und so Allen Gelegenheit geboten werden, sich selbst zu überzeugen, wie außerordentlich schön das Kunstwerk in seiner Vollendung sein wird. Ueber dem Altar erhebt sich in haut-relief der Sarkophag der heil. Jungfrau. Denselben umstehen die Apostel, (etwas über Lebensgröße) rechts und links Petrus und Paulus. Die Gesichter derselben sind zum Theil nach dem geöffneten Sarkophag, zum Theil zum Himmel emporgerichtet, wie dies die dargestellte Handlung, die Himmelfahrt Mariens, verlangt. Die ganze Zusammenstellung erfreut in ebenso hohem Grade durch die klare übersichtliche Gruppirung, den lebensvollen und individuell verschiedenen Ausdruck der Gesichter, wie durch die kunstvolle Ausführung der Gewandungen und der übrigen Einzelheiten. Die Zeichnung zu dem Altare selbst ist von unserem weithin bekannten Landsmann, dem Architekten A. Franke entworfen, der in Neisse zu einem großen Theil der geschmackvollen neueren Bauwerke die Pläne geliefert hat.

††† **Brieg,** 8. Juni. [Verkehr.] Der vorwöchentliche Wollmarkt war im Verhältniß zu den früheren Märkten ziemlich reichlich mit Wolle befahren, die auch bei zahlreichen Käufern rasch ihren Absatz gefunden hatte. Es wurden 180 Ctr. 53 Pfd. zum Durchschnittspreise von 23 Sgr. das Pfund in Umsatz gebracht. Der Markt bot nur Bauernwollen dar. — Der am Montag abgehaltene Viehmarkt hatte Rind- und Schwarzvieh in großer Auswahl gestellt; bei Pferden war dies weniger der Fall, namentlich fehlte es fast ganz an der bessern Gattung. Die Preise waren im Ganzen hoch, der Umsatz aber dennoch nicht unbedeutend. — Der darauf folgende zweitägige Jahrmarkt dagegen hat sicherlich die Erwartungen der Verkäufer getäuscht, wozu am ersten Tage der durch ein Gewitter herbeigeführte mehrstündige Regen viel beigetragen hat. Auch am zweiten Tage war der Markt sehr sparsam besucht. — In der vorigen Woche brannten zur Nachtzeit in Leubusch mehrere Besitzungen nieder.

⊠ **Trebnitz,** 8. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Am 1. d. Mts. gab sich der Kandidat K. zu Obernigk dadurch den Tod, daß er sich mittelst eines Barbiermessers einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte; er wurde von dem in seine Wohnung zufällig eingetretenen Briefträger zwar noch lebend getroffen, jedoch war es schon zu spät, ihm Hilfe zu bringen; K. verschied alsbald. Zu den Pfingstfeiertagen war er mehrfach in Gesellschaft gewesen, Niemand hatte an ihm eine Gemüthsbewegung wahrgenommen. An dem Tage des Selbstmordes hatte er seine wenigen Schulden aus der laufenden Woche bezahlt, und als man sich darüber gewundert, daß er schon im Laufe der Woche und nicht wie sonst, Sonntags, bezahle, hatte er an einem Orte eine Reise als Grund bezeichnet, an andern dagegen bemerkt, daß er nicht wissen könne, wie lange sein Leben noch dauern werde. Aus einem vorgefundenen Briefe ist zu entnehmen, daß Lebensüberdruß den K. zu diesem traurigen Schritte bewogen. — Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde ist am 29. v. Mts. beendigt worden. Als König wurde der Gastwirth Sternitzke eingeführt. Die Schützengilde hierselbst hat in Betreff ihrer Zahl sehr verloren. Während sie vor 14 Jahren sich neu uniformirte und eine nicht unbedeutende Mitgliederzahl enthielt, sind die Abgänge jetzt bedeutend gewesen und die Zutritte gering geblieben. Wir glauben, daß die Anschaffung der Uniform vielen Bürgern den Zutritt erschwert. — Zu einem für den 7. Juli d. J. hierselbst anstehenden Kreistage ist seitens des königlichen Lanvrathes an die Mitglieder desselben eine Einladung am 1. d. Mts. ergangen. Unter den darin bezeichneten Vorlagen ist auch der Kreis-Kommunal-Kassen-Etat enthalten. Hieriu sind außer den für die gewöhnlichen Kreisbedürfnisse erforderlichen Ausgaben, welche, wie in früheren Jahren, nach einem dreijährigen Durchschnitte berechnet sind, folgende Positionen aufgenommen: 1. für die Invaliden aus den Befreiungskriegen wie bisher, 600 Thaler und die Hälfte der Jagdscheingelder, 2. für den Verein zur Heilung armer Augentranker zu Breslau, wie bisher, 40 Thaler, 3. für den Verein für Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Breslau, wie früher, 40 Thaler. Ueber das von der königl. Staats-Regierung angekaufte, im Jahre 1857 bereits naturaliter übernommene Klostergebäude, sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen, vielmehr die Wohnungsräume zu sehr niedrigen Preisen an Privaten nach wie vor vermiethet.

⸸ **Wohlau,** 8 Juni. [Festlicher Empfang des eingerückten Militärs.] Das 2., 486 Mann starke, Bataillon des kgl. 11. Infanterie-Regiments langte heut Vormittag gegen 11 Uhr hier an. Dasselbe wurde vom Magistrat und den Stadtverordneten an der am Breslauer-Thore errichteten, festlich geschmückten Ehrenpforte empfangen; auf den Marktplatz geleitet und dort von dem Stellvertreter des Bürgermeisters, dem kgl. Regierungs-Referendarius Fuchs, im Namen der Stadt nochmals begrüßt. Herr Major v. Kottwitz, in der Mitte des Offiziercorps, dankte dafür — und hoffend: daß auch hier, wie in Schweidnitz, das gegenseitige Verhältniß sich gar bald zur Ehre Gottes, des Königs und dem Wohl des Vaterlandes gestalten werde — brachte derselbe Sr. Majestät dem Könige, Sr. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten und dem gesammten Vaterlande ein dreimaliges Hurrah, in welches das Militär wie Civil donnernd einstimmte. 293 Mann wurden dann in den auf's Beste eingerichteten Kasernen im Schloß und nächster Umgebung einquartiert, während die Herren Offiziere angemessene Wohnungen in der Stadt beziehen. Die Mannschaften wurden nach Kräften bewirthet und erhielt jeder Soldat 1 Quart Bier und 2½ Sgr., während auf dem festlich geschmückten Rathhaussaale die Herren Offiziere von der Stadt zu einem Gabelfrühstück geladen und dort nochmals willkommen geheißen und wiederum patriotische Hochs ausgebracht wurden. — Hoffentlich werden die Angekommenen sich auch hier bald heimisch finden!

W. **Oels,** 8. Juni. [Ankunft der Dragoner. — Jahrmarkt. — Kreis-Arbeitshaus. — Kreis-Chaussee-Bauten.] Heute Mittag gegen 12 Uhr rückte die für hiesige Stadt als Garnison bestimmte Eskadron des komb. 3. Dragoner-Regiments aus Lüben, von Trebnitz kommend, hier ein, und hat die von den nach Ohlau verlegten Husaren verlassenen Quartiere bezogen. — Bei dem in dieser Woche hier abgehaltenen „Kram- und Viehmarkt" dürften wohl die meisten Marktfieranten auf ihre Rechnung gekommen sein. — Das Kreis-Arbeitshaus ist im Rohbau als vollendet zu betrachten. Durch das Aufsetzen eines Stockwerkes auf das ehemalige Polizei-Gefängniß sind vollkommen ausreichende Räumlichkeiten geschaffen, vorzugsweise zwei helle Arbeitssäle. Das Arbeitshaus soll, nach dem Wortlaut des Kommissionsberichts der Kreisversammlung durch seine innere Organisation und scharfe Disziplin für jeden renitenten Arbeitsscheuen sich nicht als ein Asyl der Ruhe, sondern als ein Ort strammer Arbeit und scharfer Ordnung, bei keinem Wohlleben, erweisen. Es wird diese Anstalt unzweifelhaft in kurzer Zeit die wohlthätigste Wirkung für den ganzen Kreis ausüben. — Nach einer von Seiten des königl. Kreislandraths Herrn von der Verswordt erlassenen Verfügung solle nunmehr mit den Vorarbeiten der von der Kreisversammlung am letzten Kreistage zu bauen beschlossenen drei Chausseebauten, und zwar a) von Hundsfeld über Sakrau, Erlekretscham, Domatschine, Sibyllenort, Dobrischau, Döberle, Juliusburg bis Dombrowe, an der öls-wartenberger Kreisgrenze, b) von Bernstadt über Langenhof, Nieder- und Ober-Prietzen, Lampersdorf, Baruthe u. s. w., c) von Bernstadt über Sadewitz, Vielguth, in der Richtung nach Laskowitz, Kreis Ohlau vorgegangen und diese Linien zuvörderst abgesteckt und vermessen werden.

⊙ **Trachenberg,** 9. Juni. Zur Verhaftung des Heubauern St. aus Gürkwitz bei Prausnitz, als des muthmaßlichen Mörders des am 1. d. M. im Walde bei Radziunz vorgefundenen Heubauern Jordetzki, hat, wie wir hören, hauptsächlich der Fuhrwerksbesitzer Zimmermann aus Trachenberg beigetragen. Derselbe begegnete nämlich am Tage des verübten Verbrechens, in der Gegend von Prausnitz, dem Fuhrwerk des Jordetzki, welcher mit dem St. nach Trachenberg fuhr. Bei dieser Begegnung suchte sich der St. durch Verbergen seines Gesichts unkenntlich zu machen, was ihm jedoch nicht gelang. Bei der ersten Nachricht von dem Raubmorde bei Radziunz lenkte Herr Zimmermann, welcher sich bereits in Breslau befand, seinen Verdacht sofort auf den St., der ihm auch sonst als ein gefährlicher Mensch bekannt war. Auf der Rückreise nach Trachenberg machte er in Prausnitz dem dortigen Gendarm Marschall Mittheilung von seinem Verdacht und gab dadurch zur Verhaftung des St., welche bald darauf am 3. d. M. Früh, mit Hilfe des Polizei-Wachtmeisters von Prausnitz erfolgte.

=E= **Ratibor,** 8. Juni. [Verschiedenes.] Die Naturalien-Sammlungen des hiesigen königl. Gymnasii sind durch ein sehr werthvolles Geschenk des Herrn Baron v. Rothschild zu Wien bereichert worden, um welches es selbst größere dergleichen Institute beneiden dürften. Das Geschenk besteht in einer durchweg gut erhaltenen Mumie und den dazu gehörigen Särgen, von welchen besonders der älteste, mit Hyroglyphen bedeckt, wegen dieser selbst und der kunstvollen, originellen Malerei, welche sich gleichfalls ganz frisch erhalten hat, Interesse erregt. Gegenwärtig ist die Mumie von der sie bekleidenden Leinwand (Bissus) blosgelegt. — Die Schüler des hies. Gymnasii machten am 5. d. Mts. einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem 1 Meile von hier entfernten Walde zu Budzin und wurden auf ihrer Rückkehr in dem Vergnügungsort Lucasine und in der Stadt von einem zahlreichen Publikum empfangen. — In der Nacht vom 3. bis 4. d. Mts. entluden sich über die nächste Umgegend der Stadt mehrere heftige Gewitter, welche mit so starken Regengüssen begleitet waren, daß mehrere massive Brücken und Durchlässe auf der Staats-Chaussee nach Rybnik von den angeschwollenen Fluthen zerrissen wurden. Der Wasserstand der Oder ist seit einigen Tagen wieder etwas gestiegen, eine Folge des in dem Karpathen-Gebirge anhaltenden Regenwetters. Die Schiffahrt, welche übrigens in diesem Frühjahre eine sehr lebhafte war, ist deshalb wieder in vollem Gange. — Die Oberschlesische Musikgesellschaft veranstaltete gestern im herzogl. Schloßgarten ein Concert, zu welchem sie sich bedeutend verstärkt und u. a. auch ein Sängerchor engagirt hatte. Die Leistungen waren unter der Direktion des Herrn Richter vortrefflich; leider begünstigte das Wetter das Concert nicht. — Die nächste Schwurgerichts-Periode wird hierselbst am 18. d. Mts. eröffnet werden. Den Vorsitz führt diesesmal der Appellations-Gerichts-Rath Plate. — Ein großer Uebelstand, der schon Jahre lang zu den mannigfachsten Klagen und Beschwerden mit Recht Anlaß gegeben hat, wird endlich durch unsere städtische Verwaltung beseitigt werden. Der Kanal, welcher sich eine Strecke lang um die Wallstraße zieht, und eine der Qualität nach täuschend ähnliche Ohle bildete, wird nun kassirt und ausgebaut werden. Die umfassenden neuen Pflasterungen in- und außerhalb der Stadt verdienen ebenfalls den Dank für unsere städtische Verwaltung.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Der Herr Restaurateur Ulrich auf den Bibersteinen hat durch einen Neubau einen neuen Aussichtspunkt geschaffen, so wie für die Annehmlichkeit des Aufenthalts mannigfache Verbesserungen getroffen. Auch findet in diesem reizend gelegenen Lokal Konzert und Tanz statt. — Auch wir werden eine kohlensaure Trinkhalle erhalten. Herr Apotheker Thomas (aus Warmbrunn) wird dieselbe auf der Langgasse (Rosenthalsche Buchhandlung) einrichten.

△ Friedeberg am Qu. Vor kurzem wurde die Ehefrau des Bürgers und Steinsetzers M. in ihrer Kammer erhängt gefunden; sie hatte bereits ein Alter von 60 Jahren erreicht.

† Sagan. Im Laufe dieses Monats wird die Meistersängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg unter Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte im Ressourcensaale ein Konzert veranstalten.

= Lauban. Bei dem am vorigen Mittwoch und Donnerstag hierselbst stattgefundenen Pfingstschießen erhielt am ersten Tage Herr Schießhauswirth Rasemann die Königs- und Herr Gastwirth Trauschke die Marschalls-Prämie. Am zweiten Schießtage erhielt Herr Kaufmann Korseck die Königs- und Herr Gastwirth Unger die Marschalls-Prämie. — Bei dem neulich hier gefeierten Sängertage sind im Ganzen 304 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. und bei der von der Frau Dr. Mampé-Babnigg gegebenen Soiree 27 Thlr. eingenommen worden, welche Beträge, nach Berichtigung der Kosten, an das Kreis-Kommissariat zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen abgeliefert werden sollen.

Garibaldi.

Aus Th. Möglings „Besuch bei Garibaldi im Sommer 1859."

Ich hatte schon viel von Garibaldi gehört, seine Heldenthaten bei der Belagerung von Rom, sein neuester kühner Zug über Varese nach Como, sein kühner Angriff auf Laveno, seine Vertreibung Urbans aus Como, als man ihn schon für verloren oder auf Schweizergebiet gedrängt glaubte, hatten meine Achtung für diesen kühnen Patrioten unendlich gesteigert. Mit meinem Freunde, dem Oberst v. Hofstetter in Sanct Gallen, hatte ich öfters über ihn gesprochen und dieser hatte ihn immer äußerst günstig beurtheilt und erklärt, wenn Garibaldi einst wieder auf das Feld der Thätigkeit komme, so werde er vermöge seiner ausgezeichneten Eigenschaften eine bedeutende Rolle spielen. Natürlich war es daher, daß ich sehr begierig war, seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Nach den verschiedenen Bildern, die ich von ihm zu Gesichte bekommen, hatte ich mir in Gedanken ein eigenes Bild von ihm gemacht, das jedoch der Wirklichkeit durchaus nicht entsprach. Ich war etwas überrascht, beim Eintreten in Garibaldis Zimmer einen etwas älteren Mann von mehr als mittlerer Größe mit einem sehr freundlichen Gesichte, klaren blauen Augen, kurzgeschorenem, etwas grauem Bart und Hauptthaar, auf mich zukommen und mich freundlich begrüßen zu sehen. Sein äußeres Auftreten hatte nichts Ungewöhnliches; er trug einen blauen Uniformrock, an der Stickerei auf dem Kragen erkannte man den General, seine Körperbewegung drückte Kraft und Energie aus, seine Stimme hatte einen angenehmen Ton und der ganze Mann flößte unwillkürlich Achtung und Vertrauen ein. Es waren mehrere Offiziere im Zimmer, als ich eintrat, und während meiner Anwesenheit kamen mehrere Personen herein, theils Civilisten, theils Militärs, die Meldungen oder Anfragen machten. Ich war durch das zuvorkommende freundliche Benehmen des Generals gegen Alle ohne Ausnahme aufs Angenehmste überrascht. Seine Untergebenen hängen aber auch mit Liebe und Verehrung an ihm, wie an einem Vater; sie folgen ihm, wohin er sie führt. Ich fühlte sogleich, daß ich an Garibaldi einen Mann nach meinem Geschmacke gefunden hatte.

Als ich nach Hause ging, war das Gedränge auf den Straßen noch sehr groß, namentlich unter den Fenstern Garibaldis; überall wurden die Leute Garibaldis von Bürgern umringt und in den Café's, sowie Restaurationen gastfreundlich bewirthet. Viele junge Leute von hier meldeten sich zum Eintritt in das Corps.

Als ich am folgenden Morgen um 6 Uhr in den Hof des Gasthauses eintrat, erfuhr ich von der dort aufgestellten Schildwache, daß Garibaldi von seiner Recognoscirung noch nicht zurück sei. In dem Hofe selbst war es sehr lebendig; Offiziere des Garibaldischen Corps und auch einige französische, welche sich dem Generale vorstellen lassen wollten, waren anwesend, ebenso einige Soldaten, die in den letzten Gefechten verwundet worden und in der Genesung begriffen waren. Ich unterhielt mich mit einigen der Letztern, bis Garibaldi ankam, worauf dieser mich begrüßte und mich einlud, nachher zu ihm auf sein Zimmer zu kommen. Darauf ließ er sich die Franzosen vorstellen, machte die Sache sehr kurz ab und ging mit seinen Begleitern auf sein Zimmer.

Ich ging nun zu Garibaldi und erklärte ihm, ich habe mich entschlossen, von seiner Erlaubniß Gebrauch zu machen und zuerst seinem Hauptquartiere zu folgen. Das Studium dieses Mannes und seines Corps war für mich das Interessanteste. Gewöhnliches Militär, wie ich es im französischen oder sardinischen Lager zu sehen bekommen hätte, war mir weder neu noch besonders interessant. Dort geht alles in bestimmten Formen mit maschinenmäßig dressirten Körpern, die sich als beinahe willenlose Werkzeuge zu Allem gebrauchen zu lassen gewöhnt sind. Menschen, d. h. selbstbewußte, aus freiem Antriebe handelnde, die auf Achtung Anspruch machen können, sind hier eine große Seltenheit. Für solche Menschen aber habe ich eine besondere Vorliebe, und da Garibaldi selbst den ersten Rang unter dieser Art Menschen einnimmt und eine große Anzahl ähnlicher sich um ihn gesammelt hatte, so zog ich es vor, Garibaldi und seinem Corps so lange zu folgen, bis ich mich mit demselben vertraut gemacht hätte. Ich erklärte, ich wolle noch heute über Como nach Lugano zurückgehen, um dort einige Geschäfte ins Reine zu bringen, und werde in zwei Tagen längstens mich in seinem Hauptquartier wieder einfinden. Er ließ mir deshalb sogleich folgenden sauf conduit oder Reisepaß ausstellen, den er selbst unterschrieb:

Si permette al Signore Moegling, Teodoro, di transitare liberamente la Lombardia, per essere persona di tutta fiducia.

Lecco de 25 Giugno 1859. G. Garibaldi.

zu deutsch:

Herr Theodor Mögling hat die Erlaubniß, ungehindert in der Lombardei zu reisen, da er alles Vertrauen verdient.

Lecco, den 25. Juni 1859. G. Garibaldi.

Mit diesem Ausweis versehen, reiste ich nach Como zurück.

[Ein Börsen-Skandal.] Die berliner Börse war am Mittwoch der Schauplatz einer tumultuarischen Scene. Es erschien dort ein junger Mann in militärischem Kostüm, den Säbel an der Seite; es war der Commis eines namhaften hiesigen Hauses, der gegenwärtig als einjähriger Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt. Eine so seltene und mit dem friedlichen Charakter der Börse so kontrastirende Erscheinung rief natürlich allerlei Witzeleien und schließlich auch die unter dem Namen „Tippen" bekannte Handgreiflichkeit hervor; gewisse Leute an der Börse, die sich gerade nicht bemühen, ihr Betragen nach den Regeln von Alberti's Komplimentirbuch einzurichten, pflegen nämlich dort erscheinende, ihnen mißliebige Personen, namentlich Fremde, mit einem leichten Schlage am Rücken oder an der Schulter zu berühren, sich dann aber rasch im Gedränge zu verlieren, so daß der Getroffene, wenn er sich umwendet, den „Tipper" gar nicht mehr herausfinden kann. Der junge Sohn des Mars mußte mehrfach diese, wie es scheint, ihm bis dahin unbekannt gebliebene Börsen-Usance erdulden; nachdem er eine zeitlang vergeblich einen der „Tipper" zu entdecken versucht hatte, glaubte er endlich in einem jungen Manne, der ganz unschuldig war, einen solchen gefunden zu haben, und faßte denselben so unsanft beim Kragen, daß derselbe sich nicht enthalten konnte, ein Schimpfwort auszustoßen. Der Soldat zog hierauf seinen Säbel und machte mit demselben gegen den Jünger des Merkurs eine Demonstration, welche glücklicherweise für den Bedrohten keine nachtheiligen Folgen hatte. Im Nu hatte nämlich das ganze Börsenpublikum, auf's Höchste entrüstet über diese Profanirung seines Versammlungsortes, den hitzigen Krieger umzingelt und ihn von dem Angegriffenen getrennt, worauf die Exmission des Ersteren unter der Leitung eines Oel-Fuhrmanns erfolgte.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 267 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 10. Juni 1860.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Juni. Gestern fand die sechszehnte Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins statt.

Der Präsident des Vereins, Herr Generallandschafts-Direktor Graf von Burghauß, leitete dieselbe; das Protokoll führte der Generalsekretär, Geheime Regierungsrath v. Görtz.

Der Tagesordnung gemäß trug zunächst der Generalsekretär den von dem Vorstande erstatteten sechszehnten Jahresbericht vor, in welchem die allgemeinen landwirthschaftlichen Zustände der Provinz und die Angelegenheiten des landwirthschaftlichen Centralvereins ausführlich besprochen werden. Dieser Bericht soll durch den Druck veröffentlicht werden. Auf die neue „landwirthschaftliche Zeitung", welche hier bei Trewendt erscheint, wurde in dem Berichte mit vieler Anerkennung aufmerksam gemacht.

Es folgte darauf als zweiter Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag des neugebildeten Poln.-Wartenberger Vereins auf Rezeption in den Centralverband. Der Vorsitzende befürwortete ihn. Die Versammlung genehmigte die Aufnahme des genannten Vereins.

Hieran reihete sich der angemeldete Vortrag des Hrn. Dr. Kühn. Er sprach über die Ernährung des Schafes und über deren Einfluß auf die Wollerzeugung; also über die Nährmittel überhaupt, über das Verhältniß, in welchem, je nach dem Nutzungszwecke, Proteinstoffe und Kohlenhydrate gereicht werden müssen; über das Verhältniß beider in den gewöhnlichen Futtermitteln und in den Weidegräsern; über die relative Gefährlichkeit stark wasserhaltiger Futtermittel; über Salzgaben; über den nicht assimilirbaren Ueberschuß übermäßiger Futtergaben; über die Bildung des Wollhaares; über den Einfluß der Nährmittel auf dasselbe, u. s. w. Bei Besprechung der Weidegräser zeigte er befallene Gräser, deren Genuß die Erscheinung eines vollständigen Speichelflusses bei den Schafen hervorgerufen habe.

Auch dieser Vortrag soll veröffentlicht werden.

Nachdem dieser Vortrag beendet war, stellte Herr Landesälteste Franke den Antrag

daß die Ermäßigung des Bahngeldes, welche für die Zufuhr von Pferden zu den Thierschaufesten auf Staatsbahnen bereits bewilligt ist, auch für die zu den Schaufesten zu bringenden Schafe erbeten werde.

Der Vorstand erklärte sich bereit, dem Antrage die gewünschte Folge zu geben.

Dabei wurde von dem Vorsteher eines Zweigvereins die Mittheilung gemacht, daß die um eine gleiche Vergünstigung angegangene Direction der Oberschlessischen Bahn die Bewilligung ermäßigter Sätze abgeschlagen habe. Die Actionäre sind allerdings nicht verpflichtet, gemeinnützige Unternehmungen unentgeltlich zu unterstützen.

Hierauf brachte Herr Landesälteste Grosser den Antrag: daß

dahin gewirkt werde, für künftige Wollmärkte die Erlaubniß zu Aufstellung und Belegung der Zelte **vor** dem ersten Markttage zu erlangen, weil sonst der Markt für die in den Zelten aufzustellende Wolle thatsächlich nicht am ersten, sondern erst am zweiten Markttage seinen Anfang nehmen könne.

Der Vorsitzende theilte mit, daß von ihm bereits Schritte in dieser Richtung bei der Polizeibehörde gethan worden seien, jedoch für diesmal ohne Erfolg.

Mehrere Anwesende unterstützten den Antrag. Es wurde zwar von Andern ausgeführt, daß die Unzuträglichkeiten, die bei dem gegenwärtigen Markte hervorgetreten, lediglich als Uebelstände der Uebergangsperiode aus der alten Einrichtung in die neue, nämlich aus dem System des Wollmarktes in das System eines wirklichen Marktes, zu betrachten seien; daß insbesondere die nicht zweckmäßige Anberaumung der Wollmärkte der Provinzialstädte (zumal des schweidnitzer Marktes), eine störende Unterbrechung in der Aufeinanderfolge der Märkte herbeigeführt habe, und daß, werde dies künftig vermieden, und habe man sich erst an die neuen Einrichtungen gewöhnt, die gerügten Uebelstände nicht mehr hervortreten würden.

Allein die Versammlung erkannte doch in der beregten Einrichtung eine Verschiedenheit der Behandlung derjenigen Wollverkäufer, welche in Zelten und derjenigen, welche in Häusern auslegen, und zwar eine Benachtheiligung der ersteren. Sie hielt eine solche Ungleichheit nicht für gerechtfertigt und sprach sich daher dahin aus, daß auf Herstellung der Rechtsgleichheit hingewirkt werde.

Der Vorstand erklärte sich zur Ausführung dieses Beschlusses bereit.

Herr v. Reuß lenkte darauf die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die noch immer bestehende unzweckmäßige Art der Besteuerung des Branntwein-Brennerei-Betriebes vermittels der Besteuerung des Rohstoffes; er wollte Schritte gethan wissen zum Zweck der Einführung einer Besteuerung des Fabrikats (Spiritus). Ihm erwiderte das in der Versammlung anwesende Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Herr v. Elsner-Gronow, daß das eben gedachte Kollegium einen auf dasselbe Ziel gerichteten, von ihm, dem Redner selbst gestellten Antrag bereits in Erwägung gezogen, denselben in mehren Sitzungen einer eingehenden Berathung unterworfen und zunächst gewisse Ermittelungen angeordnet habe, auf Grund deren die Frage zum Austrage werde gebracht werden. Der Antragsteller nahm unter diesen Umständen von der Verfolgung seines Antrages Abstand.

Breslau, 9. Juni. Wir haben heute unseren Bericht vom 7. Juni, betitelt: „Die Ritter des goldnen Vließes", zu vervollständigen und zu schließen. Wie wir weiter unten mittheilen, ist diese Zusammenkunft schles. Schafzüchter von dem höchst wichtigen Resultate begleitet, daß sich aus ihr heraus ein schlesischer Schafzüchterverein gebildet hat. Wir vermögen deswegen nicht mehr den letzthin inne gehaltenen Maßstab einer ephemeren gemüthlichen Zusammenkunft an diesen nunmehr definitiv ins Leben getretenen Verein anzulegen. Die 3te Sitzung fand am Donnerstag den 7. Juni statt, und waren zugegen: v. Dedović, Lieb, Mellier, Elsner v. Gronow, Bollmann, Meyer, Menzel, Kleinwächter, Behovsky, Jänisch, Sage, Stapelfeld, Nietsch, Kribel und Köhler. Vorsitzender: Bollmann. Auf der Tagesordnung standen die Fragen:

1) **Welche Veränderungen bringt die Anwendung von Negrettiblut in dem Wollcharakter des Electoralschafes hervor?**
2) **Welche Abänderungen sind in der Nomenclatur der Wollbezeichnungen vorzuschlagen, um die allgemein vorherrschende Begriffsverwirrung zwischen Negretti, Electoral, Infantado und Escurial zu vermeiden?**

Die Versammlung genehmigte die vorliegende Tagesordnung, beschloß jedoch, um bei Beleuchtung der ersten Frage mit den Bezeichnungen Negretti und Electoral einen klaren Begriff zu verbinden, zuerst der zweiten Frage näher zu treten.

Von allen Seiten wurde anerkannt, daß in der jetzigen Nomenclatur bei Eintheilung der Schafracen in Negretti, Electoral, Escurial ꝛc. eine Begriffsverwirrung herrscht, die es zweckmäßig und nothwendig erscheinen läßt, darin eine geeignete Aenderung zu treffen. — Bemerkt ward von einer Seite, nachdem die Entstehung der gebräuchlichen Bezeichnungen allgemein erörtert worden, es komme in Bezug auf Wollproduction nur eine Edelschafrace vor — die Merino-Race, alle andern Kategorien seien nur verschiedene Züchtungsprinzipien.

Dem wurde entgegengestellt, daß allerdings nur eine Merinorace vorhanden sei, diese jedoch durch Züchtung konstante Varietäten entwickelt habe, denen jene Namen, die ursprünglich nur verschiedene Heerden bezeichneten, als charakteristische Unterschiede bezeichnend gegeben worden seien.

Man einigte sich dahin, daß man nur von demjenigen Edelschafe spreche, welches Krempelwolle liefere, das Kammwollschaf aber von der Besprechung ausschließe.

Da die Versammlung nur eine solche sei, welche schlesische Interessen besprechen solle, und passende Bezeichnungen für das schlesische Edelschaf, im Gegensatze gegen das märkische, sächsische, österreichische, mecklenburgische Edelschaf gefunden werden müsse, so einigte man sich dahin: „nur zwei Hauptrichtungen des Edelschafes vorzunehmen — „**Negretti-Edelschaf** und **Electoral-Edelschaf**", dagegen die anderweitigen Bezeichnungen von Escurial und Infantado fallen zu lassen."

Eine genaue Präzisirung der Unterscheidungsmerkmale für das Electoral- und Negretti-Edelschaf der Jetztzeit wurde versucht, das Vorhandensein zweier derartiger Züchtungsrichtungen eingestanden, bei der Kürze der Zeit, dem Mangel genügender Vorbereitung und der Schwierigkeit, für die feineren Nüancirungen, welche durch die mehr oder minder große Vermischung der Electoral- und Negrettistämme entstanden sind, die Begriffe zu läutern, die weitere Erörterung dieser Frage einer besser vorbereiteten Versammlung vorbehalten.

Sitzung Freitag den 8. Juni. Vorsitzender: Diretor Mayer in, Prauß. Mitglieder: Klocke, Löwe, Jänisch, Buddenbrock, Bollmann, Meyer, Dedović, Lieb, Kriebel, Mellier, Elsner v. Gronow, Petzhold, Behovsky, Stapelfeld ꝛc.

Unter nochmaliger Aufnahme der Abends vorher angeregten Frage zur bessern Präzisirung des Begriffes für Negretti- und Electoralschaf, erging man sich in die verschiedenartigsten Definitionen der festzustellenden Ausdrücke. Wenngleich hier die größten Meinungsverschiedenheiten, in richtiger Würdigung, „daß diese Versammlung historisch feststehende Bezeichnungen wohl für sich, aber nicht für die Schafzucht im Allgemeinen zu verändern resp. festzustellen vermöge", zu Tage traten und demnach ein eigentliches entscheidendes Resultat nicht erzielt werden konnte, so war gleichwohl die Debatte in jeder Beziehung anziehend und interessant und diente wenigstens als gute Vorbereitung für die später in Aussicht gestellten Zusammenkünfte.

Von großer Wichtigkeit war die Berathung darüber

1) ob diese Versammlung schlesischer Schafzüchter als Verein sich konstituiren wolle,
2) demgemäß unter welcher Bezeichnung.

Die erste Frage ward einstimmig bejaht und ein Comité aus den Mitgliedern ernannt, welchem über alles Weitere Verfügung zu treffen überlassen bleibt. — Dasselbe besteht aus v. Dedović, Bollmann-Jasten, Dir. Mayer, Dir. Lieb und dem endesunterz. Berichterstatter. Beschlossen ward, daß die nächste Zusammenkunft in Breslau am 19. und 20. August d. J. stattfinden und das Lokal später in den Zeitungen näher bezeichnet werden soll.

Die zweite Frage betreffend, so ward darüber abgestimmt, ob man den in's Leben getretenen Verein

a) Schlesischen Schafzüchter-Verein,
b) Schlesischen Wollzüchter-Verein,
c) Schlesischen Schaf- und Wollzüchter-Verein

benennen wolle; man entschied sich für die erste Benennung. So begrüßen wir ihn freudig diesen neuen „**Schlesischen Schafzüchter-Verein!**"

Bei der hohen Wichtigkeit der ihm zu Grunde liegenden Aufgabe, „Schlesiens hochedle Schafzucht würdig zu repräsentiren, die verschiedenen Meinungen über die bei der Züchtung zu befolgende Richtung zu consolidiren und unserer Provinz das goldene Vließ, welches gerade Schlesien im Auslande so hoch in Ehren gebracht hat, zu erhalten, für dasselbe aber wacker zu kämpfen" — sind wir des besten Erfolges gewiß, und sehen die Hoffnungen in unserem letzten Berichte glänzend erfüllt, daß nämlich aus der gemüthlichen Versammlung der Ritter des goldnen Vließes bei Simmchen sich ein echt Schlesischer Schafzucht-Verein gebildet hat. So hat uns der Kampf um das goldene Vließ mindestens zu diesem guten Resultate verholfen!

W. Janke.

= **Breslau,** 8. Juni. [**Gründung einer Vereins-Speicher-Gesellschaft zu Breslau.**] Es liegt das Projekt vor, hier eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, deren Aufgabe darin bestehen soll: die im Bürgerwerder vortrefflich situirten **Grundstücke der breslauer Zucker-Raffinerie** zu erwerben, und für **kaufmännische Lagerzwecke** zu erhalten. Seit länger denn 50 Jahren dienen der hiesigen Kaufmannschaft als öffentliche Aus- und Einladeplätze: 1) der Zuckersiederei-Ladeplatz im Bürgerwerder, 2) der neue städtische Packhof in der Nikolaivorstadt und 3) der Lorenzhof, der jedoch, seitdem er zur Eisengießerei und Maschinenbauanstalt hinzugezogen, seiner früheren Bestimmung fast gänzlich entfremdet ist. Obwohl nun innerhalb des gedachten Zeitraums die Zahl der gewerbtreibenden Kaufleute über das Vierfache, und der Eingang der zu lagernden Waaren über das Zwanzigfache gestiegen, haben sich die **Lager-Lokalitäten** eher vermindert, als in einer dem Bedürfniß entsprechenden Weise vermehrt. Ein unersetzlicher Verlust würde aber unseren Kaufmannstand treffen, wenn die oben bezeichneten Grundstücke bei dem, in Folge beschlossener Auflösung der Zucker-Raffinerie-Sozietät, stattfindenden Verkauf, in **Privatbesitz** übergehen sollten. Um dies wo möglich zu verhüten, hat sich aus der Mitte der Sozietät ein Comite für die Errichtung einer „Aktien-Speicher-Gesellschaft" gebildet. Dieselbe soll die Zucker-Raffinerie mit deren sämmtlichen großen Speichern, Lagerräumen, Wohnhäusern, Aus- und Einladeplätzen, welche ca. 11½ Morgen Flächenraum nebst 1 Krahn und 4 Furthen enthält, für den (festen) Preis von 160,000 Thlrn. erwerben, eine Summe, die nicht zu hoch erscheint, da der gegenwärtige Brutto-Zinsertrag der Anstalt sich bereits auf 9466 Thlr. 12 Sgr. beläuft. Zum Betriebe des Lagergeschäfts würden neben der Ankaufssumme noch 40,000 Thlr. erforderlich sein, und das gesammte Anlagekapital von 200,000 Thlrn. könnte durch Antheilscheine zu 1000 Apoints à 200 Thlr. oder zu 400 Apoints à 500 Thlr. aufgebracht werden. — Die angemessene Verzinsung dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, auch der Nutzen wahrscheinlich noch erheblich erhöht werden, sobald eine Brücke über die Oder an der Neuen-Oderstraße gebaut und eine Verbindung mit dem Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof hergestellt ist. Beschleunigt würde die Ausführung dieses Planes, wenn die Gesellschaft in ihrem Interesse den Raum zu einer neu anzulegenden, ungefähr 50 Fuß breiten Straße zwischen dem Töpfereigebäude und dem Lagerplatze frei hergäbe.

Dies sind in kurzen Umrissen die Grundzüge des uns zugegangenen Prospekts, welcher der allgemeinsten Beachtung der Interessenten zu empfehlen ist. An der Spitze des ebenso erfolgversprechenden als gemeinnützigen Unternehmens stehen die Herren v. Wallenberg-Pachaly, Th. Molinari, Carl Fr. Keitsch und Wilh. Lode, und ein von denselben proponirter Statutenentwurf wird einer demnächst abzuhaltenden Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden. Ein großer Theil des erforderlichen Anlage-Kapitals ist bereits durch Zeichnungen der bisherigen Zucker-Raffinerie-Aktionäre gedeckt. Hoffentlich wird auch noch der ansehnliche Rest durch lebhafte Betheiligung aus dem Handelsstande bald genug aufgebracht, um noch diesen Sommer zur Constituirung der Gesellschaft schreiten zu können.

---

* **London,** 4. Juni. [**Woll-Auktion.**] Die am 3. Mai eröffnete und am Sonnabend den 2. Juli geschlossene zweite Serie unserer diesjährigen **Wolle-Auktionen** umfaßte 67,855 Ballen Colonial- und 1594 Ballen fremde, zusammen 69,449 Ballen feine, und 4034 Ballen geringe Wollen. Letztere kamen theilweise am 1. und der Rest am 2. Juni vor.

Diese Auktionen begannen — im Vergleiche zu den Schlußpreisen der vorigen — mit einem Abschlage von 1 und 1½ d. pr. Pfd. für australische und fast ohne Veränderung für Cap-Wollen, und haben, im Ganzen genommen, eine steigende Tendenz verfolgt, so daß am Ende die Preise denen vom Februar-März durchschnittlich gleichkommen.

Australische Wollen zeichneten sich in Beschaffenheit vortheilhaft gegen die der vorhergehenden Schur aus.

Die Bank von England hat im Laufe der Auctionen ihren niedrigsten Disconto-Satz zweimal um ½ %, nämlich am 10. Mai auf 4½ und am 24. Mai auf 4 % erniedrigt.

In den nächsten Auctionen, für welche bis dato

9,192 Bll. Sydney,
13,179 „ Port Philipp,
3,611 „ Adelaide,
1,010 „ Swan River,
7,660 „ Van D'Land,
6,472 „ Neu-Seeland,
4,946 „ Cap,

zusammen 46,070 Ballen,

eingetroffen sind, stehen trotz der großen Quantäten schwerlich billigere Preise zu erwarten, da England im Verhältniß zu seinem Consumo diesmal mit vieler Zurückhaltung und spärlich operirt hat, und dann das Einlegen von Vorräthen nicht mehr vorschieben kann, während Frankreich vermöge der Zollbegünstigung voraussichtlich ebenfalls wieder stark als Käufer auftreten wird, umsomehr, als französische Wollen theuer sind, und auch die bevorstehenden deutschen Märkte einen hohen Ablauf zu nehmen versprechen.

Berlin, 8. Juni. [**Börsen-Wochenbericht.**] „Fest und geschäftslos" war die Devise dieser Woche, und diese Haltung der Börse bezog sich sowohl auf österreichische wie auf nicht-österreichische Papiere; nur in Bank- und Creditaktien war an einzelnen Tagen verhältnißmäßig mehr Leben. Die Course schließen etwas höher als vor acht Tagen.

Das wichtigste Ereigniß der Woche war die Auflegung der mit einer unbedingten staatlichen Zinsgarantie ausgestatteten 4½proc. Prioritätsanleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahn zum Course von 95. Die Anleihe beträgt 6 Mill. Thlr., jedoch sollen vorläufig (bis zum 1. Januar 1861) nur 4¼ Mill. Thaler emittirt werden. Diese Summe ist von der Darmstädter Bank und der Berliner Diskonto-Gesellschaft in Gemeinschaft mit mehreren Bankhäusern übernommen, und davon sind 2 Mill. Thlr. in Frankfurt und hier zur Zeichnung aufgelegt worden. Die Zeichnungen gingen auch in Berlin zu einem sehr bedeutenden Theile von außerpreußischen Staaten Norddeutschlands ein, so daß die Anleihe, bei der starken Betheiligung des Auslandes, den preußischen Markt nicht drücken wird.

Das hierdurch auf den Markt gekommene Papier ist neuer und eigenthümlicher Natur, denn außer der äußerst geringen Summe der garantirten 1¼ Mill. 3½ % Rheinischer Prioritäten, die in festen Händen ist, besitzen wir keine Priorität, deren Zinsen in ihrem ganzen Betrage und unbedingt vom Staate garantirt waren. Die 3½ % Bergisch-Märkischen Prioritäten III. Serie (für den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn) sind nur zu 3½, die 4 % Berlin-Stettiner Prioritäten (für die Hinterpommersche Bahn) nur zu 3½ % vom Staate garantirt. Die für die Erweiterungen der Oberschlesischen und Köln-Mindener Bahn übernommenen Garantien sind nur den betreffenden Gesellschaften gegenüber und nicht auf die Staatskasse, sondern nur auf die Intraden des Staates aus den betreffenden Bahnen übernommen. Die garantirten Rhein-Nahebahn-Prioritäten haben für ihre Zinsen gleiche Sicherheit mit den Staatspapieren, und haben außerdem die erste Priorität auf die Intraden der Rhein-Nahebahn, eine Zusatz-Sicherheit, welche den garantirten Eisenbahn-Actien gegenüber immerhin noch der Erwähnung werth ist. Zu allmäliger Tilgung der Anleihe soll von 1866 ab, gerade wie bei den Ruhr-Siegbahn-Prioritäten der Bergisch-Märkischen Bahn, jährlich der nach Deckung der Zinsen verfügbar bleibende etwaige Betriebsüberschuß bis auf Höhe von mindestens ½ % von dem Kapitalbetrage der emittirten Obligationen nebst den ersparten Zinsen der amortisirten Obligationen verwandt werden. Die Tilgung geschieht durch Auslosung und Auszahlung zum Nennwerthe. Eigenthümlich ist dieser Priorität noch, daß sie von vorn herein zwei Märkte, den berliner und frankfurter für sich gewinnt, von denen der letztere für garantirte Zinspapiere besonders empfänglich ist. Es liegt auf der Hand, daß hierin der Cours eine Stütze finden wird, zumal der, die Zinspapiere sonst sehr hoch bezahlende, frankfurter Markt von mehr maßgebendem Einfluß ist, als bei den 4½proz. Staats-Anleihen, von denen man nur geringen Theil auf denselben gebracht hat.

Die beiden Gesellschaften haben durch die Uebernahme dieser Anleihe nicht nur den lange entbehrten Beweis neuer positiver Thätigkeit innerhalb einer soliden Sphäre geliefert, sondern sich auch das Verdienst erworben, zum erstenmale für eine preußische Eisenbahnpriorität einen größern ausländischen Markt zu eröffnen, ein Verdienst, welches wir im Interesse unseres viel empfangenden und wenig abgebenden Kapitalmarktes hoch anschlagen müssen. Die Zeichnung hat überraschende Resultate ergeben, indem auf die ausgelegten 2 Mill. hier nahe 3, in Frankfurt nahe 8 Mill. Thaler gezeichnet worden sind. 2¼ Mill. Thaler sind noch im Laufe dieses Jahres von den Unternehmerinnen unterzubringen, der Rest von 1¼ Mill. Thlrn. soll nicht vor dem 1. Januar k. J. emittirt werden. An unserer Börse machte sich eine mehr gegen die Unternehmerinnen, als gegen die Sache gerichtete Opposition geltend, welche sich in zahlreichen fixen Offerten Luft machte. Jedenfalls würde es mehr im Interesse der Börse liegen, das Gelingen eines solchen Unternehmens zu begünstigen, da dieses dem Geschäft ganz im Allgemeinen einen moralischen Impuls verleihen würde, der nur gute Dienste leisten könnte.

Unter den Creditaktien waren Darmstädter und Leipziger in gutem Verkehr, letztere wurden wohl ausschließlich von der Verwaltung, laut der ihr ertheilten Ermächtigung, angekauft, bei ersteren betheiligte sich auch die Spekulation, welche in dem bezeichneten Unternehmen der Anstalt einen Beweis neuer Lebenskraft sieht. Jedoch würde sie allein wohl nicht zu einer Hausse von 2% geführt haben, wenn nicht die Ankäufe der Bank selbst dem Course ein Fundament böten. Im Allgemeinen wurde es in Bankaktien lebhafter, die Wollmärkte beleben das Creditgeschäft und heben den Diskontosatz, der an unserm Geldmarkte bei großer Knappheit des Geldes von 2¾ auf 3¼ % gestiegen ist. Diese Umstände haben mittelbar auch dem Handel in Bankaktien einige Bewegung mitgetheilt. Auf die preußischen Bankantheile wirkte der neueste Monatsbericht, der wieder ein Zusammenschwinden der Wechsel- und Lombardbestände um 2,670,000 Thlr. konstatirt, entschieden ungünstig. Da bei allen übrigen Banken, der preußischen wie der außerpreußischen, wenigstens die Wechselbestände sich gesteigert haben, so kann bei der preuß. Bank die Ursache dieser Geschäftseinschränkung nur in ihrer Politik liegen, welche den Diskontosatz von 4 % festhielt, obwohl am Geldmarkte zu 2¾ % diskontirt wurde. Sie hat auf diesem Wege ihre Wechselbestände gegen den 31. Mai v. J., der mitten in den Krieg fiel, glücklich um 20%, ihre Lombardbestände um 3¼ Mill. Thlr. gemindert, so daß man aus ihrem Portefeuille eher schließen könnte, es wäre jetzt Krieg und damals Frieden. Da der Verkehr ihrer Noten als eines bequemen Zahlungsmittels bedarf, so hat er unterdessen 21 Mill. Thlr. Noten gegen Baar von der Bank entnommen, denn um so viel erscheint der Baarvorrath geschwellt. Die preußischen Privatbanken haben ihre Wechselbestände im Mai d. J. dadurch, daß sie sich dem marktgängigen Zinsfuße anschlossen, um 473,487 Thlr. gemehrt, und gegenwärtig sind dieselben um 1,663,000 Thlr. größer als am 31. Mai v. J. Bei den außerpreußischen Banken standen eben so die Wechselbestände am 31. Mai d. J. um 179,782 Thlr. höher als am 30. April und um 7,143,807 Thlr. höher als am 31. Mai v. J. Der Cours der preuß. Bankantheile ist in den letzten Wochen fortdauernd rückgängig gewesen, und nachdem er in der heute ablaufenden von 128 bis 127¾ herabgegangen war, stellte er sich erst gestern wieder fester und schloß 128 Geld. Provinzialbanken dagegen stehen meist besser, als vor acht Tagen, eben so die sämmtlichen auswärtigen Banken. Man gab sich diese Woche Mühe, unsere Börse mit Aktien der dessauer Landesbank zu beglücken, jedoch ist weder zu den von 31¼ bis 37 gesteigerten, noch zu den bis 33¼ wieder rückgängigen Coursen viel gekauft worden.

Von Eisenbahnaktien ist so gut wie gar nichts zu berichten. Das Geschäft war äußerst gering, die Course fest. Auf die Mai-Einnahmen werden wohl die verfehlten Pfingsttage ungünstig einwirken, obwohl wir nicht gerade behaupten wollen, daß dies bei den bis jetzt bekannt gewordenen der Fall gewesen wäre. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn debütirt mit einem ansehnlichen Mehr, welches beweist, daß ihre Tarifreformen von Erfolg gewesen sind. Brieg-Neisse hatte im Mai nur 10 Thlr. mehr, als im v. J.; die Ursache liegt jedoch nicht in einer Einschränkung der Einnahmen in diesem Jahre, sondern darin, daß im Mai v. J. plötzlich größere Monats-Einnahmen anfingen; die Mai-Einnahme war nämlich im v. J. 1600 Thlr. größer als die April-Einnahme. Für Kosel-Oderberger waren in den letzten Tagen Aufträge am Markte, so daß der Cours sich hob.

Oesterreichische Papiere waren durchweg in äußerst geringem Umsatz und schließen, nachdem sie sich vorübergehend erhöht, ungefähr wie vor 8 Tagen.

Preußische Fonds behaupteten sich fest, waren aber ebenfalls in beschränktem Verkehr.

Wechsel sind meist in den Coursen gewichen, jedoch waren die Umsätze sehr bedeutend. In den Coursen macht Wien eine Ausnahme, welches ¼ Thlr. höher schließt, und Petersburg sowie Warschau, die beide sich sehr knapp machten und sich um 1 Thlr. erhöhten. Man bringt die Besserung der russischen Valuta in Zusammenhang theils mit der Getreide-Konjunktur, die man für herannahend hält, theils mit der Nachricht von dem nunmehr erfolgten Abschlusse der schon früher erwähnten russischen Anleihe mit Baring Brothers und Comp.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	1. Juni.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	8. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	118 bz.	117¼ bz.	118¼ B.	118¼ B.
„ B.	108½ G.	108½ G.	109 B.	109 B.
Breslau-Schw.-Freib.	80 bz.	80 bz.	82 bz. u. G.	82 bz. u. B.
Neisse-Brieger	53 G.	53 G.	54 bz.	53½ bz.
Kosel-Oderberger	32 G.	31¼ b. u. B.	33½ b. u. G.	33½ b. u. G.
Niederschl. Zweigbahn	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	31 B.	30½ bz.	31½ G.	30½ bz.
Schles. Bankverein	73 G.	73 G.	74 G.	74 G.
Minerva	26½ B.	26 bz. u. G.	26½ B.	26½ B.

---

* **Breslau,** 9. Juni. [**Börsen-Wochenbericht.**] Da nicht allein die hiesige Börse, sondern auch Berlin die augenblickliche Lage der politischen Verhältnisse günstiger, als bisher auffaßte; wozu die Vertagung der orientalischen Frage wesentlich beitrug, eröffneten wir die heute beendete Woche mit derselben Festigkeit, als wir die vergangene beschlossen. Das Geschäft gestaltete sich dadurch lebhafter und wir hatten namentlich am Dinstag eine recht animirte Börse, mit theilweise nicht unwesentlichen Coursteigerungen. Auf mattere auswärtige Notirungen stellte sich jedoch wieder große Geschäftslosigkeit ein und die Course wurden bei flauer Tendenz rückgängig. Erst heute griff, trotzdem die auswärtigen Berichte matter lauteten, eine recht günstige Stimmung Platz, in Folge deren, Bahnen und österr. Effekten bei lebhafterem Geschäft wieder Faveur nahmen und die Notirungen fast durchgehends höher, als am Beginn der Woche waren. Oesterr. Credit-Actien gewannen circa ¾ %, National schließt unverändert, während österr. Valuta ¾ % höher endet. Von Bahnen waren vorzüglich Freiburger beliebt, die, nachdem ihr Cours bis 82¾ gestiegen war, heute 82, also noch mit einer Steigerung von 1% gehandelt wurden. Die Mehreinnahmen dieser Bahn belaufen sich für den Monat Mai auf 8397 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., welche mit Zuziehung des früheren Plus für die ersten 5 Monate einen Mehrertrag von 11,813 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. bilden.

Oberschl. A. u. C. blieben zum Course von 118 dauernd gefragt, man erwartet auch dafür bedeutende Mehreinnahme für den vergangenen Monat.

Neisse-Brieger weisen zwar nur ein Plus von 10 Thlr. pro Mai nach, jedoch ist dieses Resultat ein sehr günstiges zu nennen, da die regulairen Einnahmen dieses Jahres, denselben Monat des vorigen Jahres, trotz der

Feiertagswoche und der im Vorjahre durch Militärtransporte erzielten Mehreinnahme von circa 1500 Thlr. noch übersteigen, dieselben waren zum Course von 54 in permanenter Frage, und nur gestern vorübergehend 53¾ Brief notirt. Wilhelmsbahn schließen 2½% höher, heute wurden sie steigend von 34–35 umgesetzt. Tarnowitzer dagegen weisen keine Veränderung nach. Die Mehreinnahme der letztgenannnten Bahn beträgt pro Mai 513 Thlr. Die Antheile des Schlesischen Bank-Vereins erhielten sich beliebt, es wurden darin mehrere Kapitalsanlagen effektuirt, und steigerte sich deren Cours dadurch ½%. Das günstige Resultat, welches dieses Institut im vergangenen Jahre vis-à-vis anderer derartiger Unternehmungen erzielt hat, dürfte dieses Papier zur sicheren Anlage ganz besonders empfehlen.

Für Fonds erhielt sich die Stimmung günstig, ohne wesentliche Coursveränderungen hervorzurufen, nur schlesische Rentenbriefe gewannen über ½% und waren sehr beliebt. Von Prioritäten fand in Oberschlesischen Litt. F. ein recht lebhafter Umsatz statt, deren Cours zwischen 89⅙—⅓ schwankte und heute 89¼ Brief schloß, in anderen dieser Gattungen war das Geschäft unbedeutend und die Notirungen nicht verändert. Heute kam ein Pöstchen von 4 % Kosel-Oderberger Prior. à 73½ % in Handel. Polnisch Papiergeld erhöhte seinen Cours über 1% und war dasselbe bei lebhaftem Umsatz, namentlich heute in gutem Begehr, welcher hauptsächlich durch die neueste russische Anleihe erzeugt wurde.

Der Wollmarkt brachte etwas mehr Leben ins Wechselgeschäft, es würde der Umsatz jedoch viel lebhafter gewesen sein, wenn nicht wider Erwarten wenig Wechsel herausgekommen wären.

Aus diesem Grunde und weil die Course von Berlin nicht niedriger kamen, drückten sich auch die Hauptdevisen, welche der Markt bringt, London und Paris nicht so, als man vorher glaubte, beide schließen gefragt bei mangelnder Abgabe.

London stellte sich von 6. 17⅔ bis 6. 17¼.

Paris von 79—78⅚.

Hamburg kurze Sicht wich von 150¾—5/12, 2 Monat von 149 11/12—¾, war jedoch zu diesem Course begehrt.

Amsterdam kurz wich von 142—141⅔, 2 Mt. wich von 141⅛—140⅞.

Frankfurt a. M. kam vereinzelt 56. 18 bis 56. 17 in Handel, zu welchem letztern Course es Geld blieb.

Der Geldmarkt gestaltete sich durch das Wollmarkts-Bedürfniß etwas knapper, feine Disconten wurden à 3¾ % begeben und blieben heute 3½ % Brief.

Monat Juni 1860.

	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Oesterr. Credit-Aktien	69½	71	70	69¾	69½	70¼
Oesterr. National-Anleihe .	59	59⅔	59⅜	59⅜	58¾	59
Schl. Bankvereins-Antheile	74	74¼	74¼	74¼	74⅜	74½
Freiburger Stammaktien..	81	82¾	82	82⅙	82⅙	82
Oberschlesische Litt. A. u. C.	118	118	118	118	118	118¼
Oppeln-Tarnowitzer	31	31½	31	—	30¾	31
Kosel-Oderberger.........	32½	33¾	34	34	—	35
Neisse-Brieger	54	54	54	54	53¾	54
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87 5/12	87½	87½	87 5/12	87⅓	87½
Schles. Rentenbriefe	93 5/12	93¾	93¾	93⅔	93⅔	94
Preuß. 4½proc. Anleihe..	99½	99¾	99¾	99¾	99⅔	99½
Preuß. 5proc. Anleihe....	104¼	104½	104¼	104½	104½	104½
Staatsschuldscheine	84⅙	84⅙	84⅛	84⅛	84	83¾
Oesterr. Banknoten (neue).	75⅛	75 5/12	75⅜	75⅓	75⅙	75½
Poln. Papiergeld	88⅔	89	88⅚	89¼	89¼	89 11/12

† **Breslau,** 9. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course höher, besonders waren Fonds sehr begehrt. National-Anleihe 58¾ bis 59, Credit 69¾—70¼, wiener Währung 75⅙—75½ bezahlt. Eisenbahn-Aktien in guter Frage, Koseler 34—35 bezahlt, Freiburger 82 Geld. Poln. Valuten gesucht, Banknoten 89½ bezahlt. Von Fonds wurden schles. Pfandbriefe 87 5/12, Rentenbriefe 94, posener Rentenbriefe auf einige Tage Lieferung 91½ gehandelt.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen schwach behauptet; pr. Juni 42¼—42 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 42¼—42 5/12 Thlr. Gld., Juli-August 43—42¾ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl fest; loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Juni 10⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Br., Juli-August 11 Thlr. Br., August-September 11⅛ Thlr. bezahlt, 11⅙ Thlr. Br., September-Oktober 11¼ Thlr. bezahlt, 11⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus geschäftslos; loco 16 11/12 Thlr. Gld., pr. Juni 16⅚ Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli 16⅚ Thlr. Gld. und Br., Juli-August 17 1/12 Thlr. Gld., August-September 17 5/12 Thlr. Gld., September-Oktober —.

Zink unverändert. Wochenumsatz 2000 Ctr. zu den gemeldeten Preisen.

Die Börsen-Commission.

≃ **Breslau,** 9. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Die heutigen Marktzufuhren wie Offerten von Bodenlägern waren wiederum sehr mäßig, die Kauflust recht gut, besonders schöne Qualitäten gelber Weizen und Roggen begehrt, und die Preise sämmtlicher Getreidearten haben sich auf gestrigem Standpunkte fest behauptet.

Weißer Weizen	78—82—86—90 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	76—80—84—87 "	
Bruch- u. Brennerweizen	62—66—70—72 "	
Roggen	54—56—59—61 "	
Gerste	38—42—45—50 "	
Hafer.................	25—27—29—31 "	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 "	
Futter-Erbsen.........	44—46—48—50 "	
Wicken................	40—42—45—48 "	

Oelsaaten ohne Geschäft. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco, pr. Juni und Juni-Juli 10¾ Thlr. Gld., August-September 11 Thlr. Gld., September-Oktober 11¼ Thlr. bezahlt, 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe waren ziemlich gut gefragt, doch wenig angeboten; weiße Saat mehr beachtet; Werth beider Farben ohne Aenderung.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8⅓—8½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 9. Juni. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schönau. Weißer Weizen 70—85 Sgr., gelber 68—80 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 45—52 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Butter 5½—6 Sgr.

Glogau. Weizen 81¼—85 Sgr., Roggen 60—61½ Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 35—37 Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 5—6 Sgr., Mandel Eier 3—3½ Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅔ Thlr.

Glaz. Weizen 78—87 Sgr., Roggen 44—54 Sgr., Gerste 38—43 Sgr., Hafer 26—32 Sgr., Erbsen 52—60 Sgr.

Neurode. Weizen 75—81 Sgr., Roggen 51—55 Sgr., Gerste 38—42 Hafer 28—30 Sgr., Erbsen — Sgr.

Frankenstein. Weizen 79—83 Sgr., Roggen 50—53 Sgr., Gerste 40 bis 43 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen — Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 77—90 Sgr., gelber 75—82 Sgr., Roggen 57—63 Sgr., Gerste 46—50 Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Centner Heu 18¾ Sgr., Schock Stroh 5¾ Thlr., Pfd. Butter 6½—7 Sgr., Erbsen 70 bis 75 Sgr., Hirse 90—97 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr.

Inserate.

= **Loslau,** Kreis Rybnik. Das Jahr 1848, in welchem im hiesigen Kreise die große Noth und Krankheit auftrat, brachte dem Kreise den Segen der Chausseen, denn der Staat, der alle Mittel aufwendete, um dem Elend zu steuern, half auch damit, daß er Chausseen baute, und der nothleidenden Bevölkerung Arbeit und Verdienst gab.

So erhielt der Kreis nach und nach Chausseen:

1. von Ratibor nach Rybnik,
2. von Rybnik über Sohrau nach Pleß,
3. von Rybnik nach Gleiwitz,
4. von Sohrau über Orzesche nach Königshütte und
5. die noch im Bau begriffene, von Sohrau an die österreichische Grenze bei Schwarzwasser.

Die beiden letzten Chausseen sind fast ganz auf dem Terrain des plesser Kreises gebaut, und nur der Verkehr kommt der Stadt Sohrau zu Gute.

Durch die ratibor-rybnik-plesser Chaussee wird der Kreis von Westen nach Osten in zwei ziemlich große Theile getheilt, von denen der nördliche durch Chausseen und die Wilhelms-Eisenbahn mit den Nachbarkreisen verbundene Theil vorherrschend leichten, sandigen Boden hat, der größtentheils als Forstgrund benützt wird. In ihm liegen ein großer Theil der bedeutenden herzoglich ratiborer, die raudener, die königlich rybniker, die pilchowitzer und andere Forsten. Die Dörfer sind zerstreut, und die Einwohnerzahl verhältnißmäßig gering.

Der südliche Theil dagegen hat vorherrschend einen schweren Thonboden, ist dicht bevölkert, aber ohne Chausseen, und grenzt im Süden mit Oesterreich Die wasserdämmende lettige Unterlage des Thonbodens macht, daß der Boden in verhältnißmäßig sehr langer Zeit erst trocken wird, und daher sind im Frühjahr, im Herbste sowie bei anhaltender nasser Witterung alle Wege unfahrbar, und dieser Theil ist dann eine große Zeit des Jahres hindurch von aller Verbindung abgeschnitten.

In einem der Chausseen nahe liegenden Theile wird Bergbau betrieben, sonst aber ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner Ackerbau, der auch bei dem, jeder Kultur fähigen Boden, und den hinreichend vorhandenen guten Wiesen in trockenen Jahren lohnend ist, dann aber an dem Mangel von guten Abfuhrwegen leidet.

Gewerbsanlagen zur Verwerthung ländlicher Erzeugnisse fehlen, werden aber sicher entstehen, wenn durch gute Straßen bessere Absatzverhältnisse beschafft sind, da auf rationell bewirthschafteten Gütern Roggen, Lein — und Kartoffeln gute Erträge geben. Nasse Jahre wirken allerdings auf die Ernteerträge sehr nachtheilig ein, besonders aber leidet dann der kleine Mann, da die, in dem anderen Theile des Kreises immer mehr oder weniger gerathenden Kartoffeln, oft gänzlich mißrathen.

So hatten denn auch die dem Jahre 1848 vorangegangenen nassen Jahre die Folge, daß in dem südlichen Theile des Kreise Hunger und Krankheit besonders verheerend auftrat, und der Typhus hier mehr als in dem anderen Theile, ja Tausende von Menschenleben kostete. Elend und Arbeitslosigkeit herrschten noch lange in der Gegend, und in Rücksicht hierauf sowie in der Erwägung, daß durch die Chausseebauten des Staats dem Kreise 8 Meilen Straßenunterhaltung abgenommen waren, die Städte Rybnik und Sohrau jede mehrere Chausseen erhalten hatten, die Stadt Loslau aber, inmitten des fruchtbarsten, aber stets durch schlechte Wege ausgezeichneten Theiles belegen, ohne alle Verbindung sei, jedenfalls auch dem südlichen Theile sehr aufgeholfen würde, wenn Loslau eine geeignete Verbindungsstraße erhielte, weil dann der Werth des Grund und Bodens gesteigert, die Steuerfähigkeit erhöht, und die Gefahr der Wiederkehr so furchtbarer Calamitäten, wie sie kaum überstanden, in dieser denselben besonders ausgesetzten Gegend vermindert würde, faßte die Kreisversammlung im Jahre 1851 den hochherzigen Entschluß eine Chaussee von Loslau über Pschow nach Rzuchow zum Anschluß an die rybnik-ratiborer Chaussee zu bauen.

Der Beschluß wurde genehmigt, und erhielt durch die Bemühungen unseres Herrn Landraths, Baron von Durant die Zusicherung einer Staatsprämie von 8000 Thaler für die Meile. Die nöthigen Vorarbeiten wurden gemacht, auch vom Kreise manche Geldsumme aufgewendet, aber noch jetzt nach Verlauf von 9 Jahren sieht unsere Stadt und Umgegend die Verwirklichung ihrer freudigen Hoffnungen sehnsüchtig entgegen. Wie das so kam, mag wohl aus den Akten zu ersehen sein, wir wissen nur und müssen uns damit trösten, daß nicht allein Mangel an gutem Willen und Unentschiedenheit, sondern auch Zeitverhältnisse, so wie das Auftauchen immer neuer Projekte, die immer neue Erwägungen veranlaßten, die Ausführung verhinderten.

Möge man aber doch nicht alle die Rücksichten vergessen, die den Beschluß herbeigeführt haben, endlich zu einem festen Entschluß kommen, und uns in irgend einer Richtung mit der civilisirten Welt durch eine Chaussee verbinden. Wir nehmen ja dankbar jede Berücksichtigung an. Nimmt man aber auf unsern und unserer Umgegend Wünsche Rücksicht und auf das was uns Noth thäte, so ist es die ursprünglich festgestellte Richtung, die direkte Verbindung mit Ratibor über Pschow und Rzuchow, die gebaut wird. Wir sind mit unserm Handel, mit unsern Bedürfnissen auf Ratibor angewiesen, jede andere dahin indirekt führende Chaussee entfernt uns von Ratibor, wird in trockener Jahreszeit umfahren werden, benachtheiligt daher die Rentabilität, ist nicht verhältnißmäßig billiger herzustellen, führt durch geringer bevölkerte Gegenden, und wird als Kohlenstraße nicht mehr benutzt werden, wie die Straße über Pschow in den beiden Richtungen nach Ratibor und Loslau.

Wir schlagen die Opfer, die der Kreis bei dem Bau der 1½ Meilen langen Strecke bringen würde, keineswegs gering an, hoffen aber, daß bei verständiger Oekonomie und Beaufsichtigung des Baues, bei der zugesicherten Staatsprämie von 8000 Thaler pro Meile und dann, wenn der Kreis Hand- und Spanndienste stellt, die Schuldenlast, die der bisher noch unverschuldete Kreis auf sich laden würde, nicht zu groß sein wird.

Das Projekt, in der Richtung nach Rybnik eine Straße bis Birtultau zum Anschluß an die Hoymgrube-Chaussee zu bauen, würde allerdings ½ Meile Bau ersparen, würde uns aber 1 Meile von Ratibor entfernen, und für den Weg bis Rybnik wäre noch nichts gewonnen, wenn nicht aus dem sehr schwierigen Terrain von Birtultau nach Rybnik oder in der nächsten Richtung zum Anschluß an die ratybor-rybniker Chaussee weiter gebaut würde. Dann aber wäre der Bau sehr kostspielig und die Baustrecke länger. Auch ist die gegenwärtige Straße nach Rynik nach dem seit 2 Jahren große Anstrengungen für ihre Fahrbarkeit gemacht worden sind, die beste Straße unserer Gegend, und dennoch ist der Verkehr auf der schlechten loslau-ratiborer Straße zehnmal größer, als auf der besseren Straße nach Rybnik, was leicht bewiesen werden kann.

Bei dem Bau von Pschow nach Rzuchow treten die Schwierigkeiten des pschower Berges auf, die aber nach dem Projekte des Baumeisters Fischer zu überwinden sind, und wenn auch in dieser Richtung der Bau kostspieliger wird, als in den vorgeschlagenen Abweichungen von Pschow nach Rydultau oder Kolonie Czernitz, so wird man sich doch für jenen Bau entscheiden müssen, wenn man bedenkt, daß durch die abweichende Richtung Ratibor entfernter, und die Chaussee bei trockener Jahreszeit nicht befahren würde.

Se. Excellenz der Herr Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums hatte als Präsident der Regierung in Oppeln sich schon für die direkte Verbindung von Ratibor und Loslau ausgesprochen, weil es ihm nicht entgangen war, daß diese Straße durch den Weitenbau bis an die von Loslau nur 2 Meilen entfernte Ferdinands Nordbahn eine wichtige Handelsstraße werden könne, und der Bau dieser Straße sich früher oder später als nothwendig herausstellen würde.

Die Verlobung unserer Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **J. Sachs** jun. aus Pleß, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [5543]
Ratibor, den 8. Juni 1860.
F. Steinitz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Natalie Steinitz.
J. Sachs jun.

Heute Früh 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Fanny,** geb. **Friedenthal,** von einem muntern Mädchen schnell und glücklich entbunden. Dies beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5554]
Breslau, den 9. Juni 1860.
Moritz Pringsheim.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Johanne,** geb. **Auerbach,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [5525]
Breslau, den 9. Juni 1860.
N. Deutsch.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langen namenlosen Leiden entschlief heute unsere heißgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante **Euphemie Wogkittel.** Diese Anzeige Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, zur Nachricht.
Breslau, den 9. Juni 1860. [5555]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittags 3 Uhr bei St. Mauritius statt.

Den heute Früh 1 Uhr erfolgten sanften Tod unseres guten Bruders **Otto Naehrich** zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an.
Stein, den 9. Juni 1860.
[5514] **Die Hinterbliebenen.**

Nach jahrelangen Leiden entschlief sanft zu einem bessern Leben der königl. Lieut. a. D. und pensionirte Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalter **Franz Bierschenk.**
Liegnitz, den 5. Juni 1860. [4481]
Die Hniterbliebenen.

Philologische Section.
Dinstag den 12. Juni, Abends 6 Uhr: Herr Privat-Docent Dr. Suckow: Ueber K. F. Herrmann als Gegner Schleiermachers.

Statt jeder besonderer Meldung.
Heute Früh 6 Uhr verschied unsere kleine **Helene** nach schweren Leiden im zarten Alter von 8 Wochen. Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an: [5539]
Hippert und Frau.
Dyhernfurth, den 8. Juni 1860.

Familiennachrichten.

Todesfälle: Frau Cantor Sophie Raabe, geb. Schlösser, in Jutroschin, Frl. Minna Wolfram in Glove, Hr. Schneidermeister Carl Friedrich Löwe in Breslau.

Verlobungen: Frl. Auguste Appelbeck mit Hrn. Techniker Traugott Hirsch in Berlin, Frl. Louise Filehne mit Hrn. Franz Friedrich das., Frl. Louise Knaut mit Hrn. Ritterguts-pächter Albert Sturm in Zolożeniec.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. Otto v. Raumer im 5. Jäger-Bat. mit Frl. Ernest. Freiin v. Gregory in Leontinenhof, Hr. Simon Hurtig mit Frl. Helene Zander in Berlin, Hr. Baumeister Kinzel mit Frl. Charlotte Kleiner in Reipzig bei Frankfurt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prediger Pezold in Spandow, eine Tochter Hrn. Pfarrer Lohmann in Wesel, Hrn. Kreisphysikus Dr. Gödicke in Salzwedel.

Todesfälle: Hr. Carl v. Woisky in Basten, Hr. Pastor H. A. Alberti in Rohrstädt, Frau Caroline Holz, geb. Donath, in Boldekow.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 10. Juni. (Kleine Preise.) Zur Feier der 250. Aufführung der Oper „Der Freischütz": **Festspiel zum Andenken Carl Maria von Weber's,** von Harald von Brackel. (Carl Maria v. Weber, Hr. v. Ernest. Die Muse der Tonkunst, Frln. Baudius.) Lebende Bilder: 1) Aus „Silvana". Musik: Rheinweinlied. 2) Aus „Preciosa". Chor: Im Wald. 3) Aus dem „Freischütz". Melodie der Cavatine Agathen's. 4) Aus „Euryanthe". Melodie: Hier am Bache. 5) Aus „Oberon". Musik aus dem Finale des zweiten Akts. Hierauf, zum 250. Male: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Aufzügen von Fr. Kind. Musik vou C. M. v. Weber.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 10. Juni:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) **„Der Jongleur, oder: Berlin und Leipzig."** Original-Posse in 3 Abtheilungen von E. Pohl. Musik von Conradi.
II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Die Frau Wirthin."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. Musik von C. Binder. — Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Fr. z. ⊙ Z. 12. VI. 6. R. □ I.

Fr. z. ◯ Z. d. 11. VI. Ab. 6 U. Inst. ⊠ IV.

Gewerbe-Verein. [4474]
Montag den 11. Juni Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung **in der Freund'schen Conditorei neben dem Tempelgarten,** Vorzeigung californischen Goldes und Goldsandes, verschiedener Steinauer Thonwaaren durch Hrn. Dr. Schwarz. Verschiedene Mittheilungen des Hrn. Branddirektors Westphalen und des Hrn. Professor Dr. Marbach.

Erinnerungsfest
des Kriegervereins zu Brieg
am 19. Juni 1860.

Wem gilt der Klang der schmetternden Fanfaren?
Warum erschallt das Kriegerhorn so hell?
Sie laden zu dem festlichen Appell
Der alten treuen Kämpfer lichte Schaaren.

Wohlauf! wer brav vor siebenundvierzig Jahren
Bei Lützen, Leipzig, bei La Chapelle,
Im Kampf bei Belle Alliance war zur Stell',
Und mit erlebt, getheilt des Krieg's Gefahren!

Noch glüht der Ehre und der Treue Funken;
Ihr seht in unsern Fahnen prunken
Das Kreuz von Eisen, unbefleckt und rein. —

Kommt, Waffenbrüder! Laßt auf den Altären
Uns jene heil'ge Gluth und Flamme nähren!
Sie soll ein Erbtheil unsern Söhnen sein!
[4452] Warnke.

Das Fest wird dieses Jahr im ehemals Felix'schen, jetzt Schönbrunn'schen Gartenlokale vor dem Neisserthore gefeiert werden. Der Appell beginnt um 12 Uhr, der Einmarsch in den Saal Punkt 2 Uhr. Durch Mitglieder einzuführende Gäste, welche sich im Besitze der Kriegsdenkmünze von 1813/15 befinden müssen, sind bis zum 16. d. Mts. bei Kam. Kraetzig anzumelden.
Brieg, den 6. Juni 1860.
Der Stab des Vereins der ehemaligen Waffengefährten aus den Jahren 1813/15.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 10. Juni: [4484]

großes Doppel-Konzert

von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Berger** aus Dresden, und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 11ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabshornisten **Galler**. Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus-Volksgarten.

Zwei große Vorstellungen der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur. Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.

Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten 7 Uhr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 10. Juni: [5531]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Musikalische Abend-Unterhaltung: Heute Sonntag und die folgenden Tage von der Familie Tauber bei [5551]

Gansauge, Reuschestraße 23.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag den 10. Juni: **Gesangs- und Cither-Konzert** der wirklichen Tyroler-Sänger-Gesellschaft **J. Pitzinger** aus dem Pusterthale. Anf. 3 Uhr. Entree à Pers. 1 Sgr.

Wurst-Abendbrodt

das erste in meinem neuen Lokale, mit vorzüglichem **Sauerkraut,** findet **Dinstag, den 12. Juni** statt, wozu ich ergebenst einlade. **C. Schwenke,** Matthiasstr. 70.

Im Commissions-Verlage von **W. Clar** in **Oppeln** ist so eben erschienen: [4470]

Sunderland, das Buch der Gesundheit. Mit praktischen Bemerkungen über Elternschaft, Kindheit, Nahrung, Diät, Arbeit, Erholung, Schlaf, Baden, Kleidung, Luft, Ursachen schlechter Gesundheit 2c. Preis 5 Sgr.

Durch die eigenthümliche Form, in welche der Verfasser das Buch gekleidet, glaubt er zur Einführung guter Gewohnheiten und zur Beseitigung der in dieser Beziehung in allen Klassen herrschenden Unwissenheit etwas beitragen zu können.

Guts-Verkauf.

Wegen Veränderung des Domicils soll ein Gut von 750 Morgen, 5 Meilen von Breslau, bei einer Anzahlung von circa 10,000 Thlr. zu einem den Zeitverhältnissen billigen Preise verkauft werden. Das Nähere auf portofreie Anfragen bei Herrn [5561]

Fedor Riedel in Breslau, Kupferschmiedestraße im blauen Adler.

Ein Gasthof

ersten Ranges, nahe am Ringe gelegen, in einer sehr frequenten Kreis- und Garnisonstadt O.-Schl. (Bahnstation), mit 3 großen Restaurations- — daranstoßenden Wohnzimmern und Küche, 6 Fremdenzimmern, einem **großen Tanzsaale** mit 3 großen Nebenzimmern, ist mit vollständigem Inventar baldigst zu verpachten.

Offerten werden von cautionsfähigen Pächtern unter Chiffre R. W. 100 poste restante Gleiwitz franco erbeten. [5514]

Haus-Verkauf.

Mein am Ringe in Reichenbach (Schlesien) belegenes, 3 Stock hohes Haus, mit großem Keller, Boden, Hofraum und Garten, im guten Baustande, in welchem über 100 Jahre die Pfefferküchlerei mit Erfolg betrieben wurde, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen; wegen seiner Lage und Baulichkeit eignet sich dasselbe auch zu jedem andern Geschäft. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere nur bei **F. Tintner** in Reichenbach i. Schl.

Mühlen-Verpachtung.

Eine Brett- und Mahl-Mühle, an stets ausreichendem Wasser gelegen, nebst 50 bis 80 Morgen gutem Acker, 20 Morgen schöner Wiese sowie den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, verpachtet, die unterzeichnete Verwaltung vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre. Das Werk ist bezüglich des Absatzes von Schnittmaterial und Mahlgut vortheilhaft gelegen und ertheilt die näheren Bedingungen auf frankirte Anfragen: [4370]

Die Forst-Verwaltung Sczyglowitz bei Gleiwitz.

Eisengießerei-Verkauf.

Ein im Auslande im Betriebe stehendes **Eisengießerei-Geschäft** ist wegen Familien-Verhältnissen bei wenig Anzahlung und guter Kundschaft sofort käuflich zu übernehmen. Darauf reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse unter der Bezeichnung G. Nr. 1 poste restante Breslau niederlegen, worauf dann mündlich das Nähere ertheilt wird.

Ein von Breslau 1¾ Meilen entfernt, an der Chaussee gelegenes **Bauergut,** von 210 Magd. Morg. Areal, lt. Vermessungs-Register, durchweg Raps-Rüben- und Weizen-Boden, durchweg Raps, Rüben- und Weizen-Boden, in bestem Kulturzustande, mit lebendem und todten Inventarium, nebst Obst- und Gemüsegarten, mit bedeutenden Spargelanlagen, ist Familien-Verhältnisse halber unter annehmbaren Bedingungen, ohne Unterhändler, sofort zu verkaufen. Adressen unter C. D. No. 15 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5492]

Eine ländliche Besitzung, 1 Meile von Breslau, mit Blumengarten und Acker, die sich besonders zur Sommerwohnung eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Graben 4. [5509]

Bekanntmachung.

Der zur Zeit auf dem alten Fischmarkt hinter der Hauptwache befindliche **Federviehmarkt** wird im Einverständniß mit dem königlichen Polizei-Präsidium vom 11. dieses Monats ab bis auf Weiteres **auf den Roßmarkt verlegt.**

Breslau, den 8. Juni 1860. **Der Magistrat.** [734]

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der in Johannis 1860 fällig werdenden Zinskupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraume vom 2. bis 20. Juli 1860 allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der **General-Landschafts-Kasse** stattfinden. Wer mehr als fünf Kupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach Littr., Nummer und Betrag übergeben. Die Kupons von **altlandschaftlichen** Pfandbriefen müssen für sich, die zu Pfandbriefen Littr. C. ebenfalls für sich, und die zu Neuen Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der 3½prozentigen von den 4prozentigen, konsignirt werden.

Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.

Die Einlösung der Pfandbrief-Rekognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Weihnachts-Termine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 24. Juni d. J. ab stattfinden.

Außerdem wird die Einlösung von Zinskupons und von fälligen Pfandbriefen stattfinden in **Berlin** bei dem Bankier **J. Saling,**
in **Dresden** bei dem Bankier **M. Kaskel.**

Breslau, am 6. Juni 1860. [735]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.

Mittwoch den 13. Juni wird mit dem Stiftungsfeste eine Vorfeier zur Erinnerung an den 18. Juni 1815 verbunden werden; der Herr Consistorial-Rath Dr. **Böhmer** wird die Güte haben, eine patriotische Ansprache zu halten. [4464]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Montag den 11. Juni, Konzert im Kutznerschen Lokale. **Der Vorstand.** [4463]

Das Museum schlesischer Alterthümer,

(heidn. u. kirchl. Gegenstände, Waffen und bürgerl. Alterthümer,)
Altbüsserstraße 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch,

ist geöffnet: Sonntags von 11—1 und von 3—5 Uhr; an Wochentagen von 3—6 Uhr. Eintritt 2½ Sgr., für Mitglieder des Vereins frei. Billets sind daselbst par terre bei Herrn Kaufmann **Böse** zu haben. [3960]

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,

welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2469]

Schlesischer Bank-Verein.

Von den auf **Comprachtzitz,** Kreis Oppeln, haftenden Schlesischen 3½% Pfandbriefen Lit. A., tauschen wir 2000 Thlr. gegen andere, Zug um Zug, um und zahlen ein Aufgeld von 2%. [4494] **Schlesischer Bank-Verein.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. A. B. C., so wie der Prioritäts-Obligationen Litt. A. B. C. D, wird
in **Breslau bei unserer Haupt-Kasse** vom 2. Juli d. J. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr,
in **Berlin bei der Haupt-Kasse der Disconto-Gesellschaft** vom 2. bis 14. Juli d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erfolgen. Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten resp. Besitzer unterschriebenen, numerisch geordneten und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach außerhalb findet nicht statt.

Breslau, den 2. Juni 1860. [4487]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. **fälligen Zinsen** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden **schon vom 15. d. M. ab**
a) in **Berlin** bei der **Haupt-Kasse** der unterzeichneten Direktion,
b) in **Breslau** bei deren **Stations-Kasse,**
ad b aber nur bis zum 9. Juli d. J.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jeden Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angeben muß.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 14. April d. J. ausgelooſten:
207 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien à 100 Thlr.,
370 „ „ „ „ à 62½ Thlr.,
bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons und gegen eine über der Kapitalsbetrag lautende Quittung realisirt.

Berlin, den 5. Juni 1860. [4453]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien zur Erbauung von 19 massiven Bahnwärterhäusern, auf der Strecke zwischen Haynau und Lissa, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen sind im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe zu Breslau und im Stations-Bureau auf dem Bahnhofe zu Liegnitz, täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzusehen.

Der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten ist auf den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe zu Breslau anberaumt, bis wohin dieselben versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission zum Bau von Bahnwärterhäusern"
frankirt an mich einzureichen sind. [4483]

Breslau, den 7. Juni 1860.

Der königl. Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien zur Verlängerung des Güterschuppens auf dem Bahnhofe zu Liegnitz sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen sind im Stations-Büreau auf dem Bahnhofe zu Liegnitz zur Einsicht ausgelegt, und ist der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten auf den **18ten d. M.** Vormittags 11 Uhr ebendaselbst anberaumt, bis wohin dieselben versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission zur Ausführung eines Güterspeichers"
frankirt an mich einzureichen sind. Breslau, den 5. Juni 1860.

[4413] Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Oberschlesische Eisenbahn-Aktien Littr. B.

versichern gegen die bevorstehende Verloosung bis auf Weiteres mit ¼ Prozent: [5559]

Oppenheim und Schweitzer, Ring Nr. 27.

Avis für Billardbesitzer!

Das von mir nach neuester pariser Zeichnung gefertigte Original-Billard, nebst den dazu gehörigen französischen Queues ist an Hrn. Julius Riegner, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke käuflich übergegangen, woselbst dasselbe für das sich interessirende Publikum zur gefälligen Ansicht resp. Spiel bereit steht. [4480]

A. Wahsner, Billard-Fabrikant, Nikolaistraße 55.

Visiten-Karten mit Porträts

im photographischen Atelier von **Th. Adamski,** Ring, Riemerzeile 11—12. [5528]

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung:

Geschichte des deutschen Rechts in 6 Bänden.

Bearbeitet von **G. Beseler, H. Hälschner, J. W. Planck, Aem. L. Richter** und **O. Stobbe.**

Ersten Bandes erste Abtheilung:

Die Rechtsquellen von O. Stobbe.

Erste Abtheilung. — gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

Braunschweig, im Mai 1860. **C. A. Schwetschke & Sohn.** (M. Bruhn.)

[4455]

Prof. Dr. Mädler's Populäre Astronomie,

5te **gänzlich neu bearbeitete Auflage** in 10 Lieferungen, à 8 Sgr., traf so eben ein, was wir, **als der allgemeinen Beachtung würdig,** hierdurch anzeigen.

Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau.

Vom 1. Juli d. J. ab erscheint der bisher vom Herrn Dr. Otto Hübner herausgegebene „Deutsche Botschafter" mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Nachmittags unter dem Namen

„Deutsche Zeitung."

Der Pränumerationspreis beträgt für Berlin vierteljährlich 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr., für Preußen 3 Thlr., für das übrige Deutschland 3 Thlr. 22½ Sgr. — Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, ebenso Bestellungen und Inserate in Berlin bei der unterzeichneten Expedition, bei allen Zeitungs-Spediteuren und unserem General-Agenten Herrn Heinrich Hübner in Leipzig.

Berlin, im Juni 1860. [4454]

Die Expedition der „Deutschen Zeitung." Kronenstraße 33, eine Treppe.

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung **Grass, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Der unfehlbare

Ratten-, Mäuse-, Maulwurfs-,

Wanzen, Motten-, Flöhe- und Mückenvertilger, nebst sichern Mitteln gegen Erdflöhe, Schnecken, Raupen, Ameisen, Kornwürmer, Blattläuse, Heimchen, Wespen, Kröten und Eidechsen in Kellern und Kammern, so wie gegen viele andere schädliche Geschöpfe. Nach 30jähriger Erfahrung. Fünfte, stark vermehrte Aufl. 10 Sgr.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4495]

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1859.

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1859 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,670,601. 21
Prämien-Reserven	„	2,551,160. 20
	Thlr.	7,221,762. 11
Versicherungen in Kraft während d. J. 1859 . .	„	845,611,271. —

Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherungen 50 pCt. des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15 pCt. der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 3660 Thlr. 23 Sgr. für das verflossene Jahr von der hochlöblichen General-Landschafts-Direktion verloos't worden, kommen 361 Dominien mit 15 pCt. ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragsmäßigen Ausnahmen, nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem hochlöblichen Engern Ausschuß den Herren Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. **Die noch nicht betheiligten, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.**

Breslau, den 9. Juni 1860. [4465]

Im Auftrage der Direktion:

F. Klocke in Breslau, Haupt-Agent.

Prospectus.

Römische 5prozentige Staats-Anleihe.

vom Jahre 1860, im Belaufe von 50 Millionen Franken,
auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses
Sr. Heiligkeit des Papstes **Pius IX.,** vom 18. April 1860.

Auszug aus dem Reglement.

Die Subscription auf die Römische 5prozentige Anleihe von 50 Millionen Franken ist vom 1. Mai bis incl. 15. Juni 1860 eröffnet.

Der Emissionspreis ist pari und laufen die Zinsen vom 1. April 1860 an, obschon die Einzahlungen nur ratenweise, wie folgt, zu leisten sind:

30 Prozent bei der **Subscription** gegen Aushändigung der Interimsscheine;
20 Prozent am 1. August 1860;
20 Prozent am 1. November 1860;
30 Prozent am 1. Februar 1861.

Den Subscribenten steht es frei, Vollzahlungen zu leisten, wobei die Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zu den betreffenden Terminen mit 5 Prozent p. a. vergütet werden.

Bis zum Erscheinen der au porteur lautenden Schuldverschreibungen werden Interims-Scheine ausgestellt, welche auf 100, 500 und 1000 Franken lauten. Die Coupons sind halbjährlich in **München, Frankfurt a. M., Berlin, Rom, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Wien, Luzern, Madrid** und **Lissabon** zahlbar.

Den Schuldverschreibungen werden für 20 Jahre Coupons beigegeben.

Die Unterzeichneten sind von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof **Heinrich** hierselbst beauftragt worden, Subscriptionen auf die vorerwähnte 5prozentige Römische Anleihe entgegenzunehmen, und sind die Einzahlungen im Verhältnisse von 8 Silbergroschen für 1 Franken zu leisten, so daß die Schuld-Verschreibungen
von 100 Franken einem Kapitale von 26 Thlr. 20 Sgr.
„ 500 „ „ „ „ 133 „ 10 „
„ 1000 „ „ „ „ 266 „ 20 „
entsprechen; bei sofortiger Vollzahlung betragen die Rückzinsen auf je 100 Franken 1 Thlr. 1 Sgr., welche von obigem Betrage abgezogen und wogegen dann Obligationen mit Zinsen vom 1. Oktober ab ausgereicht werden.

Zur Erleichterung für das Publikum haben wir die nachstehend verzeichneten Handlungshäuser beauftragt, gleich uns Subscriptionen zu den vorstehenden Bedingungen entgegen zu nehmen: [4488]

Herrn S. T. **Moritz Friedländer, Beuthen OS.**
„ **Hugo Friedländer, Frankenstein.**
Herren S. T. **L. Bambergs Wwe. u. Söhne, Glogau.**
Herrn **Abraham Schlesinger, Hirschberg.**
„ **H. Hiersemenzel, Jauer.**
Herren S. T. **R. G. Prausnitzer's Nachfolger, Liegnitz.**
Herrn **Carl Friedr. Pohl, Landeshut.**
„ **C. W. Jaekel, Neisse.**
„ **A. F. Hauke, Patschkau.**
„ **Jonas Hausmann, Ratibor.**
„ **F. Wiesenthal, Sagan.**
„ **F. May, Schweidnitz.**
„ **P. J. Urban, Trebnitz.**

Breslau, den 8. Juni 1860. **Schlesischer Bank-Verein.**

Amtliche Anzeigen.

[737] **Bekanntmachung.**
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 6. Juni 1860.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Lohnkutschers **Carl Joseph Matschke,** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verangten Vorrechte
bis zum 2. Juli 1860 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 18. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Tietze im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Justizrath Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[672] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Johannis-Termine der Fürstenthumstag in der Zeit vom 19. bis 22. Juni abgehalten werden und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefzinsen den 21. und 22. Juni, so wie deren Auszahlung den 26. bis 28. Juni d. J. erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinskupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Das Verzeichniß der Zinskupons der Ritterguts-Pfandbriefe ist von dem der Neuen Pfandbriefe, und wiederum das der 4prozentigen von dem der 3½prozentigen und dem der Litr. C. Pfandbriefe zu sondern.

Frankenstein, den 11. Mai 1860.
Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

---

[601] **Bekanntmachung.**

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der Wittwe **Caroline Kirstein** wird deren Gläubigern in Gemäßheit der §§ 137, 138 seq. Theil I. Titel 17 des allgem. Landrechts hierdurch zur Kenntniß gebracht. Die Fortführung der Gastwirthschaft im Gasthofe zum „schwarzen Adler" hierselbst übernimmt die Miterbin **Pauline Kirstein** mit dem 15. Mai 1860 selbstständig und für eigene Rechnung.

Freiburg i. Schl., den 5. Mai 1860.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
(gez.) Petiscus.

Bekanntmachung. [4202]

An der hiesigen gehobenen deutschen Stadtschule, welche unter einem Rektor mit 7 Lehrern wirkt, sind drei Lehrerstellen mit 250 Thl., 170 Thlr. und 150 Thlr. jährlicher Besoldung nebst freier Wohnung zu besetzen. Für die erste Stelle wird wissenschaftliche Ausbildung und die Fähigkeit, den lateinischen und französischen Sprachunterricht gründlich ertheilen zu können, gewünscht; bei den letztern beiden Stellen soll vorzugsweise auf Tüchtigkeit im Rechnen Rücksicht genommen werden.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre mit Attesten unterstützte Meldungsgesuche spätestens bis zum 25. Juni d. J. an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, den Kreisgerichts-Salarien-Kassenrendanten Herrmann in Pleschen franco einzureichen.

Pleschen, den 29. Mai 1860.
Der Schul-Vorstand.

[5516] **Auktion**
von Nachlaßsachen in der Patheschen Stiftung, Lange-Gasse Nr. 21, **Freitag den 15. Juni,** Morgens 8 Uhr.
Der Vorstand.

Auktion. Mittwoch den 13. d. M. Nachm. 2 Uhr u. folg. Tage Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 44 Ohlauerstraße in der Neumann'schen Konkurssache eine große Partie diverse, auch feine Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, 1 Brückenwaage, 1 großes Doppelpult und andere Utensilien, ferner einige Möbel, Betten, und endlich die Repositorien und Ladentafel in noch gutem Zustande versteigert werden.
[4489] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

In dem der Stadt gehörigen, am Ringe belegenen Hause, ist **der erste Stock,** aus sieben Piecen bestehend, alsbald zu vermiethen. Die hiesige Gegend bietet namentlich in jetziger Zeit viele Annehmlichkeiten, und es würden diese Wohnungen auch für den Sommeraufenthalt sich sehr empfehlen. [736]

Trebnitz, den 8. Juni 1860.
Der Magistrat.

Die Herren **Fabrik- und Gasthausbesitzer der Provinz Schlesien** ersuche ich hierdurch, mir zur Aufnahme in mein Mitte September d. J. erscheinendes Adreß- und Geschäftshandbuch der Stadt Breslau ihre Adressen, so weit dieselben mir nicht schon zugekommen sind, gefälligst bis spätestens **zum 20. Juni d. J.** franco übersenden zu wollen.

Breslau, den 10. Juni 1860. [4492]
Theodor Sust,
Vorsteher des Breslauer Copir-Instituts.

Ein **Landgut** von 180 Morgen, durchweg kleefähigem Boden, im Großherzogthum Posen, im Kreise Kosten belegen, ist sofort aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen ertheilt unter Chiffre X. Z. poste restante Kriewen. [4482]

Zwei gebrauchte eiserne **Geld-Schränke** werden zu kaufen gesucht von [5518]
Gebr. Partowicz u. Lohnstein,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Mittwoch den 13. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, wird im Hotel des Herrn Rimane hierselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten zu der die Herren Aktionaire unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statutes ergebenst eingeladen werden.

Militsch, den 22. Mai 1860. **Das Direktorium.** [4106]



Zu den **billigsten Hafenpreisen** bei pünktlichster Erfüllung meiner ertheilenden Kontrakts-Verpflichtungen expedire ich 10 bis 12mal in jedem Monat durch die rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, **Passagiere** nach Nord-Amerika. und außerdem nach Australien. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospekte.
[2471] **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27,
Inhaber des von königl. preuß. Regierung conzess. Auswanderungsbüreau.

(Eingesandt.)

James Hart von der Brincken.

(siehe den stenogr. Bericht über die 34. Sitzung des preuß. Herrenhauses v. 18. Mai 1860.)

Meiner unbefleckten Ehre, meiner Lebensstellung und allen Denjenigen, welche sich für die mir widerfahrene Rechtskränkung aufrichtig interessiren und den wahren Sachverhalt kennen, bin ich es schuldig, jetzt ohne Verzug auf den dem Strafgesetz entsprechenden Wege vorzugehen; auch werde ich die in jenem Bericht enthaltene Auslassung des Herrn Staatsministers Grafen **v. Pückler** und dessen neue Redefigur „Katzenmusikalische Noten" in einer besondern Broschüre ausführlich beleuchten, — denn es ist unzweifelhaft, daß sich konstitutionelle Staatsmänner jede loyale, selbst persönliche Kritik im **Interesse des Landes** gefallen lassen müssen. Ich bitte daher, das Urtheil über Sache und Personen einstweilen auszusetzen und die im stenogr. Bericht enthaltenen Ausdrücke „elender Verleumder" und „Mundstopfen" — wenn nicht auf einem Druckfehler beruhend — nach Belieben als eine poetische Licenz oder toryistische Liebhaberin zu betrachten, in welchen beiden Beziehungen ich Laie bin.

In einem Lande geboren und erzogen, welches der **Freiheit** und dem **Recht** des Individuums den vollkommensten Schutz verleiht, hoffe ich um so zuversichtlicher, dieselben auch da zu finden, wo der beschränkte Unterthanenverstand nicht mehr zu den Faktoren der Staatsverwaltung und die Lehre von der Unverletzlichkeit der Beamten bereits zu den Mythen gehört. [4472]

Tempelhof bei Berlin, den 29. Mai 1860. **J. Hart.**

Die Iduna,
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Vers.-Gesellschaft in Halle a. d. S.

bei welcher bis 24. Mai 1860
zur Versicherung angemeldet waren 4,152,040 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., wovon in 17,664 Nummern angenommen wurden:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a)	zur Kapital-Versicherung	3,607,940 Thlr.	29 Sgr.	6 Pf.,
b)	zur Renten-Versicherung	6,405 "	19 "	3 "
	mit Kapitalszahlung	26,022 "	4 "	6 "
	mit Jahresprämie	141,831 "	28 "	— "

empfiehlt sich mit ihrer **Kapitals-Renten- u. Pensions-Versicherung,** Familienvätern insbesondere mit ihrer **Aussteuer- und Kinder-Versorgungs-Kasse** und den minder bemittelten Ständen mit ihrer **Sterbekassen-Versicherung** (von 50—200 Thaler für 15—70jährige.)

in **Breslau** durch die **General-Agentur,** Büttnerstraße 30,
" " **C. Scholz,** Schmiedebrücke 34,
" " **H. Straka,** Junkernstraße 33,
" " **Th. Peltner,** Ketzerberg 6,
" " **F. H. Stegmann,** Matthiastraße 81,
" " Rittergutsbesitzer **Kulau,** Bahnhofstraße 16,
" " Particulier **Reber,** Teichstraße 1d,
" " **Jos. Beck,** Friedrich-Wilhelmsstraße 9,
" " **C. A. Gebhard,** Schießwerder 9,
" " Kreis-Sekretär a. D. **Aulich,** Oderstraße 16,

so wie durch die resp. Special-Agenturen in der Provinz. [4469]

Wo kapitale Bemittelung fehlt, bedarf der **persönliche Kredit** einer **Stütze,** diese gewährt u. A. **die Lebens-Versicherung.** Kreditgeber haben auch dem soliden thätigen Manne gegenüber — selbst in Fragen des **Real-Kredits** — oft das Bedenken, daß ein vorzeitiger Tod des Schuldners ihr Darlehn gefährden könne. Dieses Bedenken schwindet, wenn der Schuldner sein Leben entsprechend versichert hat; denn sein Tod realisirt die versicherte Summe, aus der sich der Gläubiger für sein Darlehn bezahlt machen kann. Die **Lebensversicherung** dient also auch zur **Erhöhung** des **Personal-Kredits,** ein Vortheil für den ein z. B. 40jähriger Kreditnehmer (außer den Zinsen an den Gläubiger) bei lebenslänglicher Versicherung nur das mäßige Opfer von circa 3⅓ %, bei Versicherungen auf 2—5 Jahre sogar nur ein solches in Höhe von 1¾ % pro anno in dem für die Lebensversicherung zu entrichtenden Prämien zu bringen hat.

Fabrik

von eisernen Geldschränken, Gasbeleuchtungs-Apparaten, Brückenwaagen, schmiedeeisernen Bettstellen u. Geländern des

H. Meinecke in Breslau.

Eiserne Geldschränke, bewährt als Schutz gegen Feuer und Diebe, von solider und bequemer Konstruktion, stehen in verschiedenen Größen auf Lager.
Gasfabriken-Anlagen werden mit vollständiger Einrichtung in jeder Größe übernommen.
Brückenwaagen, zuverlässiger Arbeit, von 1 bis 100 Centner Tragkraft; vorräthig bis 30 Centner Tragkraft.
Schmiedeeiserne Bettstellen, in verschiedenen Qualitäten, fest und zum Zusammenlegen, auf Lager.
Schmiedeeiserne Gartenstühle, leichter wie hölzerne, à Stück 1⅔ Tthl.
Schmiedeeiserne Geländer für Gärten, Balkons und Gräber. [4479]

Adreß- und Geschäftshandbuch von Th. Sust.

Da es mein Bemühen ist, den **Wohnungs- und Firmen-Anzeiger des Handbuches** möglichst genau zu liefern, ersuche ich die geehrten Bewohner unserer Stadt, **ihre Adressen** gefälligst bei den nachbenannten Herren **entweder verschlossen mit der obigen Aufschrift** oder **offen** niederlegen zu wollen. Es werden dadurch Irrthümer vermieden, die bei einem Adreßbuch nur durch eine solche Gegencontrole beseitigt werden können.

Es werden Adressen freundlichst übernehmen:

Adresse		
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 77	Herr Kaufmann	**Blasche,**
Nikolaistadtgraben Nr. 6 e	" "	**Gottwald,**
N.-Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen	" "	**Lorcke,**
Tauenzienstraße Nr. 72	" "	**Wittke,**
Vorwerksstraße Nr. 28	" "	**Falkenhain,**
Klosterstraße Nr. 1a	" "	**R. Hiller,**
Ohlauerstr.- und Neue-Taschenstr.-Ecke	" "	**Müller u. Schwartze,**
Neue-Sandstraße Nr. 3	" "	**Brossock u. Weiß,**
Albrechtsstraße Nr. 17	" "	**Wittkowsky,**
Schmiedebrücke Nr. 1	" "	**E. Reimann,**
Schweidnitzerstraße Nr. 54	" "	**Dittmar u. Weiß,**
Matthiasstraße Nr. 1a	" "	**Hübner,**

und in meinem Bureau Albrechtstr. Nr. 29.
[4491] **Th. Sust.**

Mineralwasser-Debit pr. 1860
der Anstalt für künstliche Mineralwasser von A. Werkmeister in Berlin, Oranienstrasse 82.

[4461]

Preise incl. Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung, gleiche Preise franco sämmtlicher Eisenbahnstationen in Deutschland. 50 Flaschen Selter- oder Sodawasser auf 50 Meilen Entfernung von Berlin 4 Thlr. 10 Sgr., über 50 Meilen 5 Thlr. unter Nachnahme dieses Betrages. **50 Flaschen andere Mineralbrunnen inclusive Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung,** 5 Thlr., über 50 Meilen 5 Thlr. 20 Sgr. Zurückgesandte Kisten werden mit 15 Sgr., Flaschen mit 1 Sgr. pro Stück vergütet, daher die Mineralwasser überall in Deutschland fast ebenso billig, wie bisher ausnahmsweise nur in Berlin, da der Rücktransport innerhalb drei Monaten unter Beifügung des Original-Frachtbriefes äußerst billig ist.

Beim Beginn der Sommer-Saison erlaube ich mir einem hochgeehrten reisenden Publikum mein komfortabel eingerichtetes Hotel [4053]

Poscheck's Hotel zu den drei Bergen

zu Breslau, Büttnerstraße Nr. 33,
ganz ergebenst zu empfehlen. — Gleichzeitig empfehle ich auch meine **Table d'hôte** (im Abonnement 12½ Thlr. pro Monat), so wie mein **Wein-, echt Bairisch-Bier- und Frühstück-Lokal,** wo zu jeder Tageszeit à la carte bei soliden Preisen gespeist werden kann, der gütigen Beachtung,
F. Poscheck.

Bade-Gepäck so wie Frachtgüter

nach **Hirschberg, Warmbrunn** und **Umgegend** werden **täglich** durch die Geschirre von **M. J. Sachs und Söhne** in **Hirschberg** bestens befördert, und übernimmt Bestellungen in **Breslau** der Lademeister **Peuser,** Friedrich-Wilhelmsstraße im „Kronprinzen." [4708]

Neue Matjes-Heringe

empfehle ich von fortwährend frischen Zufuhren, in ganzen und getheilten Tonnen, zu billigen Preisen. [4490]

Carl Straka, Albrechtsstraße der k. Bank gegenüber,
Mineral-Brunnen-, Colonial-Waaren und Delikatessen-Handlung.

Stähl. Sporen, Kandaren, Steigbügel, Trensen

empfiehlt: **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße Nr. 54. [5538]

Frachtfuhren von Groß-Glogau und zurück.

Ankunft Dinstag in **Breslau,** Reuschestraße in 3 Thürmen.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er auch noch das Fuhrwerk von der verwittw. Frau **Köbe** in Groß-Glogau käuflich übernommen hat, und daß er ebenfalls die Frachtgüter pünktlich und zur rechten Zeit liefern werde. Anmeldung übernimmt **F. E. Steg** in Breslau, Reuschestraße 49.

[5530] **Kügler,**
Fracht-Fuhrmann in Groß-Glogau.

Gebr. Schröer, Schweidnitzer-Strasse 7,
empfehlen **Perruquen** und **Toupets** auf Gaze nach den neuesten engl. und franz. Verbesserungen als besonders leicht und natürlich.



Crystall-Seife von **W. Rieger.**
5 u. 7½ Sgr. [5560]

Lilionese.

Wir machen das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß die von dem Friseur Herrn R. Heyer dort empfohlene Lilionese nicht unser concessionirtes echtes Fabrikat ist, welches Letztere nur aus den unten bezeichneten Depots zu beziehen ist.

Von dem kgl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt es die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pr. Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 15 Sgr.) doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus.

Rothe u. Comp.,
in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [2912]

Gedämpftes Knochenmehl u. Garantie	von 4—5 % Stickstoff,	" 48—50 % phosphors. Kalk,
Künstlicher Guano "	" 7 % Stickstoff,	" 30 % phosphors. Salze,
Superphosphat (Rübendünger) "	" 3—4 % Stickstoff,	" 30—40 % phosphors. Salze,
Hornmehl "	" 7—9 % Stickstoff,	" ca. 20 % phosphors. Kalk,
Poudrette "	" 4—5 % Stickstoff,	" 18—20 % phosphors. Salze
dito "	" 2—2½ % Stickstoff,	" 18—20 % phosphors. Salze,

Ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. 2¼ Thlr.
offerirt: [4322]

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Breslauer Asphalt-Comptoir

von **J. F. Köhlisch,** Junkernstraße Nr. 17,
empfiehlt sich **zur Ausführung aller Art Asphalt-Arbeiten** unter Garantie, sowie sein reichhaltiges Lager von Asphalt- und Goudron-Mineral. [5414]

Gedämpftes Knochenmehl, Poudrette, Superphosphat, schwefels. Ammoniac

empfehlen zu den billigsten Preisen und garantiren den Procent-Gehalt nach unserem Preis-Courant.

Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1b. [4141]

Steppdecken,

in **Kattun, Purpur, Thybet** und **Seide,** sind in großer Auswahl **zu den billigsten Preisen** bei uns vorräthig. [4467]

Gebrüder Cohnstädt, **Ring 46,** Naschmarktseite.

In einer sehr renommirten Apotheke einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, ist eine **Lehrlingsstelle** offen und wird Auskunft darüber ertheilt in dem Magazin pharmaceutischer Apparate von **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstr. 12.

Zu Ausstattungen

sowie zur Ergänzung empfiehlt:
metallene
Haus- u. Küchengeräthschaften
in durchaus **reeller Arbeit** zu sehr billigen Preisen: **J. Friedrich,**
[4040] Hintermarkt 8.

Breitbeerige
Ananasfrüchte

kauft in Partien und werden Offerten unter Angabe des Preises und des Quantums erbeten. [5542]
J. C. Lehmann in Potsdam.

Militaria.

Niederlage von brandenburger Taschenlack, Weseler Patent-Thonkugeln, Prager Putzstein, Wiener Putzkalk, Putzöl,
sowie alle übrigen **Putzmaterialien,**
empfiehlt:
Friedrich August Scholtz,
[5541] Werderstraße 15.

Mein **Copir-Büreau,** Albrechtsstr. 29, vis-à-vis der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften jeder Art, jeder Sprache** und **jeden Faches.** [4493]
Th. Sust.

Sommer-Saison **1860.** | **Sommer-Saison 1860.**

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, von dem berühmten Professor **Liebig** analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: **in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineralwasser-, sowie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball-** und **Concertsaal**, einen **Speise-Salon, Kaffee-** und **Rauchzimmer**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Conversationssäle**, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken**, das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. — Der elegante **Restaurationssalon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — **Table-d'hôte** findet um **ein Uhr** und um **fünf Uhr** statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren Paquis und Schlotmann, erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr Delpech, Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, sowie Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden. [3641]

Ueber die Versendung des karlsbader Mineralwassers.

Das karlsbader Mineralwasser ist bekanntlich das mächtigste auflösende, die Absonderungen der Leber, des Darmkanals, der Nieren und der Haut fördernde Mittel, hilfreich in allen chronischen Unterleibskrankheiten, denen nicht wahre Schwäche zum Grunde liegt, sowie in jenen Kopf-, Brust- und Nervenleiden, die in denselben ihren Grund und Herd haben, eben so in Krankheiten des Lymph- und Drüsensystems; es hat seinen grossen Ruf begründet, indem es nicht selten Krankheiten heilte, die allen anderen Heilversuchen und Mineralwässern widerstanden hatten.

Die Untersuchungen berühmter Chemiker und Physiker haben dargethan, dass die karlsbader Thermen, **ohne die geringsten Veränderungen zu erleiden, versendet und lange aufbewahrt werden können;** und bereits hat eine lange Erfahrung den Aerzten Europa's und auch fremder Welttheile in der Privatpraxis, so wie in grossen Kranken- und Irrenanstalten den Beweis geliefert, **dass das versendete Mineralwasser dem an der Quelle getrunkenen ganz analog wirkt;** womit auch die von Jahr zu Jahr stark zunehmende Versendung im Einklange steht.

Es dient

1. Zu **Vorkuren,** als Vorbereitung für den Gebrauch der Quellen in Karlsbad selbst: um den Darmkanal zu entleeren, die Absonderungen der Leber und der Gedärme zu steigern, Congestionen von Kopf- und Brust abzuleiten, und dadurch den Körper empfänglicher für die eigentliche Kur zu machen.
2. Zu **Nachkuren,** wenn die eigentliche Kur nicht lange genug fortgesetzt werden konnte, oder deren Wiederholung nach einem mehrwöchentlichen Zwischenraume durch die Krankheit gefordert wird.
3. Zu **förmlichen Kuren** bei jenen Kranken, deren Verhältnisse eine Reise in den Kurort nicht erlauben, oder bei denen man die hohe Wärme der Quellen wegen zu grosser Reizbarkeit des Nerven- und Blutgefäss-Systems, wegen grosser Geneigtheit zu heftigen Congestionen und Blutflüssen fürchtet: es bietet den Vortheil, beim Beginne der Krankheit oder bei deren unvermutheter Steigerung zu jeder Jahreszeit, somit auch im Winter sogleich gegen dieselbe ankämpfen zu können.

Daher kann das versendete Mineralwasser auch

a) entweder kalt, oder
b) künstlich erwärmt getrunken werden, und zwar in beiden Fällen nach Bedürfniss ohne oder mit einem Zusatze von Sprudelsalz, wobei der Kranke ganz dieselbe Lebensweise befolgen muss, wie bei dem Gebrauche der Quellen in Karlsbad selbst.

Die Versendung geschieht in Thonkrügen, welche luftdicht verkorkt und mit einer Zinnkapsel verschlossen sind, auf welcher der Name der enthaltenen Quelle eingepresst, in den Krügen selbst aber das Stadtwappen mit der Umschrift **„Karlsbader Mineralwasser“** eingebrannt ist.

Mit Mineralwasser-, Sprudelsalz-, Sprudelzelteln- und Sprudelseife-Bestellungen beliebe man sich in **Breslau** an die Herren **Hermann Straka, — C. F. Keitsch, — Carl Straka,** oder direct an das **Mineralwasser-Versendungs-Comptoir** von **Knoll & Mattoni** in **Carlsbad** zu wenden.

Ausser vorstehend erwähnten Mineralwassern, Sprudelsalz, Seife und **Carlsbader Sprudelzelteln** (von genannten Zelteln setzt man einem Glase Zuckerwasser oder sonstigem Getränke ein Stück zu, worauf sich sogleich eine Menge **reinster Kohlensäure** entwickelt,) empfehle ich alle anderen Sorten **Mineralbrunnen- und Bade-Ingredienzien** von stets frischen, directen Zusendungen.

Hermann Straka, Junkern- u. Dorotheen-Strasse-Ecke 33,
Mineralbrunnen-, Delikatessen-, Colonialwaaren- und Stearinkerzen-Handlung. [4478]

Neuen **holländischen Maikäse, Emmenthaler, Limburger, Eydamer, Kräuterkäse, Marinirten Lachs** und beste wiederum billigere **Matjes-Heringe** bei **Hermann Straka.**

Ziehung **1. Juli.** | **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** | Ziehung **1. Juli.**

[4231] der **Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.**

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000,** fl. **200,000,** fl. **150,000,** ß. **40,000,** fl. **30,000,** fl. **20,000,** fl. **15,000,** fl. **5000,** fl. **1000** 2c. — Diese sicher gewinnenden Loose erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **3 Thlrn.** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 5 Stück für **12 Thlr.** Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß entnehmen. — Pläne und Ziehungslisten sowie jede weitere Aufklärung gratis.

STIRN & GREIM,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.,** Zeil 33.

Aviso von Heydemann & Horn,

Breslau, Bischofsstrasse Nr. 16,

für die Herren Photographen.

Unsere **„Holz-, Baroque- und Gold-Rahmen-“ „Press-Cartons- und Passepartout-Fabrik‘** ist nun vollständig im Gange und liefert die grösste Auswahl sauberster Fabrikate.

Unser **„Lager aller anderen Artikel für Photographie, Panotypie etc.“** ist reichhaltig assortirt; wir leisten bezüglich der **Apparate, Utensilien** und **Geräthschaften** jede Garantie, und versprechen auch den resp. Bestellungen von auswärts vorzügliche Sorgfalt zu widmen. [4448]

Daselbst:

Höchst gelungene Oel-Gemälde,
in antiken Baroque- und feinen Gold-Rahmen, zu 6 Thlr. pro Stück.
General-Depot bei **Heydemann u. Horn, Breslau, Bischofsstraße 16.**

[4157] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4233]

Preßhefen-Fabrikation!!

Zur gütigen Beachtung! [4301]

Ein gebildeter Mann, Techniker und Landwirth, welcher im Stande ist, eine Preßhefe herzustellen, die in Qualität und Quantität den jetzigen hohen Anforderungen entspricht, auch schon mehrere Fabriken zur Zufriedenheit angelegt und die besten Zeugnisse darüber besitzt, bietet hiermit den Herren Gutsbesitzern und andern intelligenten Geschäftsleuten seine Dienste an. — Die Fabrikation kann mit oder ohne Brennerei betrieben werden, und ist die Hefe eine reine Getreidehefe. — Honorar angemessen und erst nach erfüllter Verpflichtung zahlbar! — Gefällige Adressen beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. A. frc. einzusenden.

Besten dreifachen Essig-Sprit, in Partien, so wie in einzelnen Orhoftgebinden, offeriren à $5\frac{1}{6}$ Thlr. [4234]

Gebrüder Levy u. Co.

Fußboden-Glanzlack,
in anerkannt bester Qualität, [5233]
Fleckenwasser, in Oel abgerieb. **Farben, Firniß** und **Oel-Lack** empfiehlt
E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße 6.

Die neuerrichtete

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik von Heinrich J. Löwy,

Schweidnitzerstraße Nr. 10,

empfiehlt hierdurch ihr großes und elegantes, solid gearbeitetes Lager, zu den billigsten Fabrik-Preisen. [4228]

NB. **Bezüge** und **Reparaturen** werden sauber und schnell ausgeführt.

Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten $1\frac{1}{2}$, $1\frac{5}{6}$ Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. $1\frac{5}{6}$ Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an.**

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,** hier im Gasthof zum blauen Hirsch.

[4342]



Trocken-Stempel-Pressen

für Briefe, Adreßkarten 2c. sind mit jeder beliebigen Firma für 3 bis 4 Thlr. zu haben in **Breslau, Bischofsstr. 16,** bei **Adolf Birkner.**

Daselbst:

Flüssigkeits-Conservatoren zur unentbehrlichen Benutzung für Bierbrauer, Gastwirthe, Weinhändler und Destillateure, pro Stück mit Bohrer 15 Sgr. [4449]

Patent. Faß-Hähne, in fünf Großen, das Stück 2 Thlr. bis $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Flaschen-Verkorkungs-Apparate, verbesserter Construktion, mittelst deren man circa 500 Stück Flaschen in einer Stunde verkorken, und auch abgebrochene Korke verwenden kann, — pr. Stück 15 Sgr.

Filet Crinolinen Blücherplatz 4.

Die besten [4317]

Stahl-Reif-Röcke

von nur gutem engl., blau polirtem Double-Stahl empfehle ich in großer Auswahl zu nachstehend sehr billigen Preisen: **Band-Röcke** mit 4—9 Stahlreifen von $17\frac{1}{2}$ Sgr. bis 2 Thl., **Rococo-Tüll-Röcke** mit 5—6 Stahlreifen à $1\frac{1}{2}$ Thl., **Graue Rococo-Tüll-Röcke,** als ganz **neu,** à $1\frac{1}{3}$ Thlr., **Shirting-Röcke** mit 6 Stahlreifen à $1\frac{5}{6}$ bis 2 Thlr., mit Rohr à $1\frac{1}{4}$ Thr. Ebenso offerire ich **Coiffuren, Netze** von Bändchen u. Chenille zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen von auswärts werden pünktlich effectuirt.

Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4,
neben der „Mohren-Apotheke“.

Papier-Tapeten jeder Art, sowie **Teppiche, Tischdeken, Reisedecken, Rouleaux** u. **Pferdedecken** empfehlen in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen: [4279]
Gebr. Neddermann, Ring 54, Naschmarktseite.

Eine Partie Reste

französischer Seidenbänder

in den neuesten Dessins

erhielt ich, und empfehle dieselben um schnell damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

W. Pulvermacher,
[5190] **Seidenband-Handlung,** Karlsstraße Nr. 30.

[4150]

Die Möbel-Halle

der vereinigten

Innungs-Tischlermeister in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, **Parquet-Fußböden, Spiegeln** und **Polsterwaaren** unter Garantie zu billigsten Preisen. Jede Bestellung wird in kürzester Zeit billig und prompt ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Ofenfabrik,** welche früher meinem Schwiegervater, des verst. Herrn **J. S. Roschinski,** Breitestraße Nr. 3 gehörte, käuflich übernommen habe. Ich werde mich bemühen, den geehrten Kunden **jede Art Kachel-Oefen nach den neuesten Formen und den besten Constructionen** gut und zu soliden Preisen zu liefern, wie auch **Reparaturen jeder Art übernehmen** und bitte, das große Vertrauen, dessen sich mein sel. Herr Schwiegervater so viele Jahre zu erfreuen hatte, geneigtest auch auf mich übergehen zu lassen. Die Fabrik wird schon seit dem 11. März d. J. für meine eigene Rechnung betrieben, mithin sind von da an die ausstehenden Forderungen an mich zu zahlen.

Constantin Müller,
vormals **J. S. Roschinski.**

Breslau, im Juni 1860. [5529]

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, für deren dauerhafte Arbeit garantirt wird, empfiehlt zu den bekannt soliden Preisen die

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von

Mattes Cohn,
Goldene Rade-Gasse Nr. 11. [4081]

Gedämpftes und ungedämpftes Knochenmehl

offeriren zu billigen Preisen: [5275]
Nitschke u. Co., Schuhbrücke 5.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten
auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4468] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5,

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [4496]

Sudeten-Album.

47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**

Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.

14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.

Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.

15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen,** zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.

48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt **3 Sgr.,**
Farbendruck pro Blatt **5 Sgr.,**
sauber colorirt pro Blatt **7½ Sgr.**

Georgsquelle in **Altwasser.** — **Anna-Kapelle.** — **Biebersteine.** — **Buchwald.** — Abtei in **Buchwald.** — **Charlottenbrunn.** — **Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf.** — **Fischbach.** — **Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau.** — **Grenzbauden.** — **Hampelbaude.** — **Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg.** — **Hochstein.** — **Josephinenhütte.** — **Kochelfall.** — **Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck.** — **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck.** — **Maria Schnee.** — **Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz.** — **Riesenbaude.** — **Nieder-Salzbrunn.** — **Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn.** — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn.** — **Schneegruben.** — **Schneekoppe.** — **Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn.** — **Wölfelsfall.** — **Zackenfall.** — **Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

„Zur Erquickung!“

„Selterwasser-Pulver“,

à Carton 15 Sgr. zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kosten-Preis die Flasche nur 9 Pf.

„Ananas-Zucker,
„Erdbeer-Zucker,
„Himbeer-Zucker,
„Apfelsinen-Zucker,
„Limonaden-Zucker,
„Mandelmilch-Zucker,
„Maraschino-Zucker,
„Aprikosen-Zucker,
„Orangenblüth-Zucker
„Pfirsichblüth-Zucker,
„Arancini-Zucker,
„Boonekamp-Zucker,

In Zuckerhutform en miniature. Jedes Glas Wasser sofort mit solchem lieblichen Geschmack zu versehen. à Hut 2 Sgr., 4 Stück 7½ Sgr., 100 Stück 5 Thlr.

Fabriklager Handl. **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Diese Frucht-Zucker werden besonders bei warmer Witterung den Herren Cafetiers und Restaurants empfohlen, auch sind dieselben zu Mehlspeisen des feinen Geschmacks wegen anzuwenden. [4390]

Chambres garni's

von

Ferdinand Albrecht

in **Berlin,** Friedrichstr. 72, nahe den Linden, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum mit seinen in seinem Hause für diesen Zweck neu und elegant eingerichteten Zimmern; die aufmerksame billige Bedienung wird jeder Anforderung entsprechen. [4460]

Segel-Leinwand

so wie alle Sorten rohe Leinwand empfehlen billigst: [5519]

Naschkow u. Krotoschiner, Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Begräbniß-Plätze.

Ein **Ackerstück von 36 Morgen,** ganz nahe zur Stadt, an einer Chaussee hoch gelegen, welches sich dieser günstigen Lage wegen vorzüglich zu Begräbniß-Plätzen eignet, ist entweder im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Näheres Blücherplatz Nr. 12, erste Etage im Comptoir. [5521]

Pferdezahn-Mais

ist nicht mehr vorräthig, als Ersatz dafür empfehle ich **chinesisches Zuckerrohr,** à Pfd. 6 Sgr. Für einen Morgen 6 Pfd. erforderlich, Kultur wie beim Pferdezahn. [4414]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Neue Brodt-Niederlage.

Sehr gutes, großes und schmackhaftes **Landbrodt** ist stets vorräthig zu haben Reuschestraße 18 im Gewölbe; auch kann dasselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden. [5562]

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold** u. **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: **H. Brieger,** Riemerzeile 19. [5513]

Haar-Arbeiten,

als **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze** werden angefertigt, auch ausgefallene Frauenhaare zur Anfertigung von Zöpfen gekauft von **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1. Etage.

Für 1 Thaler 15 Sgr. kleine Porzellan-Wanduhren mit Wecker, sowie alle Arten anderer Uhren zum billigsten Preise bei [5557]
W. Flasch, Nikolaistr. 5.

Zu verkaufen
ist in einem großen Dorfe ein noch ganz gut massiv gebautes **Gasthaus** nebst Garten, worin auch ein Spezerei-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird. Reflektirende Selbstkäufer erfahren Näheres beim Haushälter **Müller** in der Landschaft, Weidenstraße, in Breslau. [5520]

Desinfectionssalz,

bewährtes Mittel, um **Pissoirs & Kloaken geruchfrei** zu machen, bereits im Schweidnitzer-Keller mit gutem Erfolge angewendet, empfing im Commission und empfiehlt [5527] **Wilh. Kolshorn,** Klosterstr. 87.



Neue **Matjesheringe** in getheilten Ton., 1/16 1¼ Thaler, das Stück 1, 1¼ und 1½ Sgr., Bratheringe, grün eingel. Heringe, ger. und mar. Aal, Fundern u. Speckbücklinge, erwarte mit heutigem Eilzuge. [5526]

G. Donner, Stockgasse 29, im 1. Viertel vom Ringe.

Frischen ger. Lachs, en détail 14 Sgr., en gros 12 Sgr. das Pfund.

Haus-Verkauf.

Im Badeort Warmbrunn ist ein am belebtesten Platz gelegenes massives Haus nebst kleinem Garten, mit schönster Gebirgs-Aussicht, sofort zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfrage per Adresse M. Warmbrunn poste restante. [5540]

Neuland bei Glaz.

Mittwoch, den 13. Juni, **großes Concert, Feuerwerk** und **Illumination** von 1000 Lampen. Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein: **A. Sonnenfeld.**



Filet-Crinolinen,

mit 6 breiten Stahlreifen, 1½ Thlr.,

Rohr-Crinolinen,

10 Sgr.,

Band-Crinolinen,

4—9 Stahlreifen. von 15 Sgr. bis 2 Thl.,

Filet-Handschuhe,

von 2½ Sgr. an,

Damen-Strümpfe,

von 3 Sgr. an,

Kinder-Strümpfe,

bunt und weiß, von 2½ Sgr. an,

Herren-Socken,

bunt und weiß, von 3 Sgr. an, empfiehlt am billigsten: [5544]

S. Jungmann,

Reuschestraße Nr. 68.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

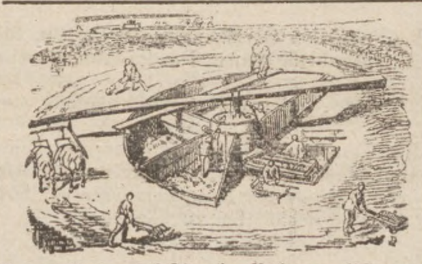
1000 bis 1250 Thaler
sind auf eine Hypothek innerhalb der ersten Hälfte des Taxwerthes zu vergeben. Näheres Herrenstraße Nr. 14, bei **Schweigert.**

Eine hydraulische Presse,

welche noch im guten Zustande ist, wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangaben werden schriftlich erbeten bei **P. Guttentag,** Schweidnitzerstraße 45 im Laden. [5523]

Neue Matjes-Heringe,
die 1/16 Tonne 45 Sgr., das Stück 1 Sgr.,
echte brabanter Sardellen
bei ganzen Ankern und ausgewogen billigst, empfiehlt: **Julius Neugebauer,** Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.



Patent-Universal-Ziegel-, Röhren-, Pfannen-, Torf-, Kohle-, Saftpressen-, Misch- u. Mörtel-Maschine von [3089]
C. Schlickeysen in Berlin,
Maschinen-Fabrikant und Dampf-Ziegelei-Besitzer. Die sehr vortheilhaft und elegant neu eingerichtete Dampfziegelei ist täglich im Betrieb zu sehen.



Echten Quedlinb.

Zuckerrüben-Samen, Echten Peru-Guano, Stett. Portland-Cement u. 66 % engl. Schwefelsäure

offerirt billigst: [5343]

Steinbach & Timme.

Feinste echte

dänische Stück-Kreide

verkauft in Partien von 5—100 Ctr billigst:
Eduard Worthmann, [5416] Schmiedebrücke Nr. 7.

Ein guter **Chaise-Wagen,** ganz und halb gedeckt, steht zum Verkauf [5363] Klosterstraße Nr. 61.

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines und **feingemahlenes Rapskuchenmehl,** sowohl bald zu empfangen oder auf spätere Lieferungen. Näheres in unserem Comptoir, Herrenstraße Nr. 27. [4289]

Moritz Werther u. Sohn.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs und Sons, empfehlen somit als

zuverlässig echt

und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [4408]

R. Helfft u. Co.,

Berlin, Unter den Linden 52.

Commissions-, Speditions- u. Incasso-Geschäfte besorgen: [2472]
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Badewannen

von starkem Zink empfiehlt zum Verkauf und leihweise: **J. Friedrich,** Hintermarkt 8.

Es befindet sich jetzt die Haupt-Niederlage der

Revalenta arabica

bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50. Preise wie bisher, das Canister zu ¼ Pfd. 18 Sgr. — 1 Pfd. 35 Sgr. — 2 Pfd. 57 Sgr. — 5 Pfd. 4⅔ Thlr. [4257]

J. Seiler, Altbüßerstraße 14, empfiehlt **Flügel u. Pianino,** anerkannt vorzüglich in Ton und eleganter Ausstattung, in reicher Auswahl unter Garantie. [5271]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Eine sittliche, redliche und brauchbare **Landwirthschafterin,** ohne allen Anhang, welche die Ordnung und Reinlichkeit sehr liebt, mit Küche und Wäsche vertraut und in der Vieh- und Milchwirthschaft sehr tüchtig ist, die Federviehzucht, die Viehmästung, das Einmachen von Früchten, sowie die Bereitung einer schmackhaften Butter gründlich versteht, ein freundliches, gebildetes Benehmen besitzt und an Gehorsam gewöhnt ist, **sucht** zu Johanni d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine **Landwirthschafterin-Stelle.**
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4485]

Offene Hauslehrerstelle.
Für eine evangelische Familienschule wird zum baldigen Antritt ein Candidat der Theologie gesucht, welcher die Leitung derselben und den Unterricht in Realien, Latein und Französisch für einen Jahresgehalt von 180 Thlr. nebst freier Wohnung und andern Emolumenten zu übernehmen geneigt ist. Gefällige Meldungen und Anfragen übernimmt Herr Pastor **Drischel** in Warmbrunn. [4235]

Ein zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener, militärfreier Wirthschaftsschreiber findet bei dem Domin. Türpitz bei Prieborn zum 1. Juli bei persönlicher Vorstellung ein Unterkommen. [5505]

In einem größeren Dampfmühlen-Etablissement wird **zur Verwaltung** eine solide Persönlichkeit, mit 600 Thlr. Gehalt, zu engagiren gewünscht. Beauftragt **R. Wilh. Lehmann** in Berlin. [4210]

Ein junger Mann, der wenigstens die Reife eines Tertianers besitzt, wird als **Lehrling** gesucht. Näheres im Engrosgeschäft Junkernstraße Nr. 1. [5536]

Zur ganz selbständ. Bewirthschaftung eines **Güterverbands** wird **ein tüchtiger und erfahrener Landwirth** gesucht, welcher bei fr. Station resp. Deputat jährlich **500 Thlr. Fixum** hat. Nachw. **A. Wierskalla,** Berlin, DragonerStraße Nr. 7. [4031]

Ein Buchhalter

für eine bedeut. Holz-Handlung, ein solcher für eine umfangreiche Kammgarnspinnerei, ein Reisender für eine Fabrik (chemisch-technischer Produkte) und ein Comtoirist für ein Bank- und Fonds-Geschäft, können vorth. Engagements erhalten durch das mercant. **Placements-Institut** in Berlin, Jerusalemer-Straße Nr. 56. [4220]

Für einen jungen Mann, welcher sich dem Comptoirfache widmen will, ist in einem hiesigen Geschäft eine Stelle mit anfänglich 200 Thlr. jährl. Gehalt, freier Wohnung und Gewinn-Antheil, zu besetzen. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag: **B. v. Gauvain** in Berlin. [4214]

[4457] **Ein Lehrling**
evangelischen Glaubens, findet in meiner Handlung sofortige Aufnahme.
Dyhernfurth. **H. Dessauer.**

Ein sehr rechtlicher, thätiger und kenntnißreicher Herr, welcher gegenwärtig als **Schichtmeister** fungirt, deutsch und polnisch spricht, auch die Oekonomie gründlich versteht, **sucht,** am liebsten in Mittel- oder Niederschlesien einen **Posten** als **Rentmeister, Rendant, Fabrikbeamter** 2c. und wird derselbe durch vortrefflich lautende Zeugnisse aufs beste empfohlen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4486]

Zwei kräftige **Leinwebergesellen** finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Troitsch** in Alt-Schöneberg 25 bei Berlin. [4458]

Eine **Wirthschafterin** mit bescheidenen Ansprüchen und ohne jeglichen Anhang, wird von einem unverheiratheten Wirthschafts-Beamten, zur Führung seines Hauswesens, **zum baldigen Antritt gesucht.** Adresse: M. H. Mörschelwitz poste restante.

Ein erfahrener **Oekonomie-Inspektor,** mit der Brennerei und Buchführung vertraut, unverheirathet, militärfrei, sucht ein Engagement. Meldungen nimmt der Antiquar Herr **Schubert** in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 59 entgegen. [4459]

Eine gepr. **Erzieherin,** der franz. und englischen Sprache mächtig, musikalisch, wird gesucht. Näheres bei **Wolff,** Kleinburgerstraße Nr. 6. [5556]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine **Hofwohnung** von 3 Piecen par terre ist an ruhige Miether für den Preis von 80 Thlr. zu vergeben: [5548] Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Vermiethungen.

Eine bestens eingerichtete **Bäckerei** mit schönem Verkaufsgewölbe, auf einer sehr belebten Straße gelegen. Mehrere große und mittlere **schöne Wohnungen,** in der Nähe der Promenade, und zwei trockene Kellerwohnungen sind **billig** zu vermiethen. Näheres Seminar-Gasse 5, 2 Treppen. [5550]

Wohnungs-Anzeige.

Sonnenstraße im Karlshof sind noch ein[illegible] herrschaftliche Wohnungen, von beiden Seiten schöne Aussicht nach grünen Gärten, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthofe. [illegible]

Blumenstraße 2, im **steinernen Hause**, ist im 3. Stock eine Wohnung von drei Zimmern, einem heizbaren Kabinet, Küche mit **Wasserpumpe** und sonstigem Beigelaß an eine ruhige Familie für 150 Thlr. zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. [5553]

Eine kleine Wohnung, die Aussicht nach dem Königsplatz, ist zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen bei der Wirthin Reuschestraße Nr. 36. Auch sind daselbst zwei Vorfenster zu verkaufen. [5532]

Ritterplatz Nr. 4, zwei Treppen hoch, ist ein möblirtes Zimmer nebst Bedientenkammer, Stallung für zwei Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und sofort zu beziehen. [5547]

Zu vermiethen [5552]
1 großer Lagerkeller, 1 Comptoir, 1 Wohnung: Reuschestraße Nr. 48.
Näheres daselbst beim Wirth.

Ohlauerstrasse 43 ist die Hälfte der 2. Etage zu Joh. zu vermiethen. [5535]

In **„Princess Royal“,** Grünstrasse, ist ein sehr anständiges **herrschaftl. Quartier** von 3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör in zweiter Etage vom 1. Juli d. J. ab für mässigen Miethzins zu vermiethen. Näheres par terre rechts daselbst.

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Entree nebst Gartenbenutzung sind Johanni zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof, 3 Stiegen links. [5280]

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [4230]

Gartenstraße 36 sind zum 1. Juli **zwei Wohnungen** von 5 Zimmern mit Zubehör billigst zu vermiethen. [5174]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 9. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 87	80	68—71	Sgr.
dito gelber	83— 86	80	68—70	"
Roggen . .	59— 61	57	52—55	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	31— 32	29	26—28	"
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 16 11/12 G.

8. u. 9. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''41	27"8'''66	27"7'''88
Luftwärme	+ 12,4	+ 11,2	+ 18,3
Thaupunkt	+ 6,6	+ 7,3	+ 5,5
Dunstsättigung	62pCt.	72pCt.	36pCt.
Wind	NW	SO	S
Wetter	zieml. heiter	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 9. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		89 11/12 B.
Oesterr. Währ.		75 7/12 B.

Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ G.
Preus. Anl. 1850	4½	99¼ G.
dito 1852	4½	99¼ G.
dito 1854 1856	4½	99¼ G.
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¾ B.
dito dito	3½	91 G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 5/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	95 G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito . .	4	91⅞ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99⅞ B

Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¼ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58⅝ G

Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	81¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	83 11/12 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	53¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118½ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	118½ B.
dito Prior.-Ob.	4	84¾ G.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	73¾ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	30¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	74½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.